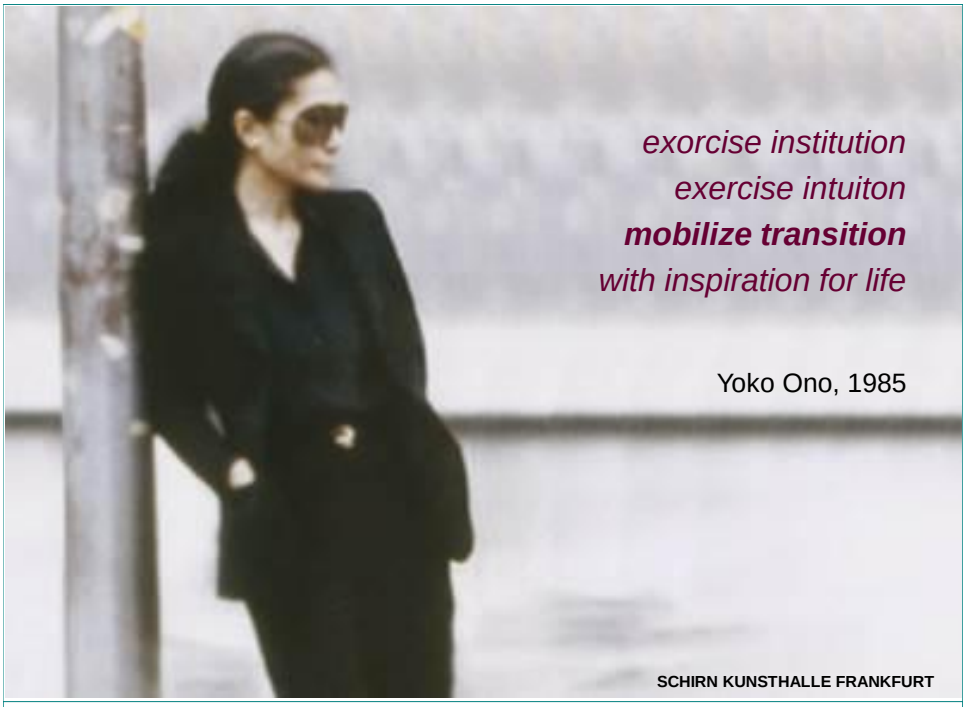
Übergänge im Bildungssystem: Die Situation in Österreich Präsentation und ERGÄNZENDE MATERIALIEN

Lorenz Lassnigg
(lassnigg@ihs.ac.at; www.equi.at)
Vortrag im Workshop der Österreichschen Forschungsgmeinschaft (OEFG)
"Individuelle und institutionelle Übergänge im Bildungssystem – Lost in Transition?"
Wien, 13.-14.Mai 2013



Vier Fragen zu Meisterung und Reflexion von Übergängen

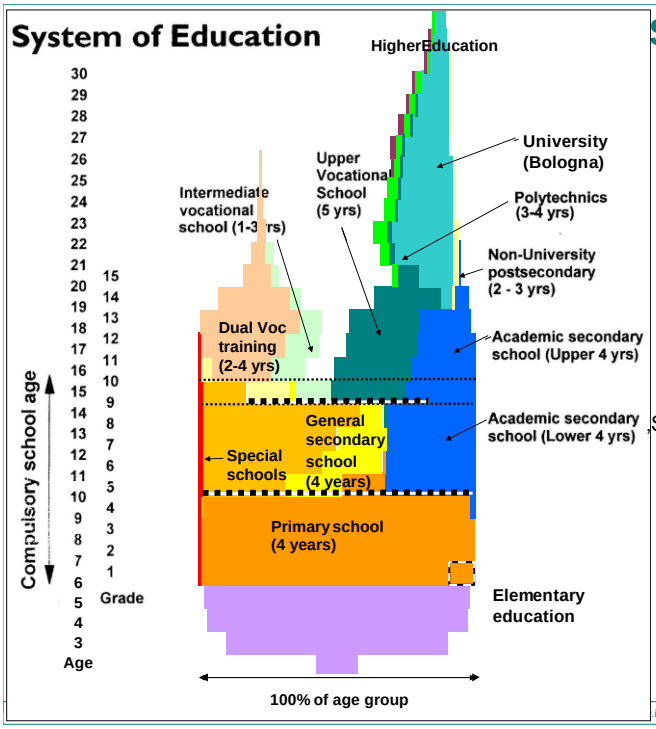
Meisterung von Übergängen durch die Beteiligten
Reflexion gesellschaftlich, institutionell, individuell

- Wie gestalten sich **Übergänge** in Österreich, welche Herausforderungen stellen sich für die **AkteurInnen**?
  - Kinder/Jugendliche
  - Eltern/Erziehungsberechtigte
  - Lehrpersonen
- Werden **Bildungsbenachteiligungen** verstärkt oder reduziert?
- welche sozialen, politischen, kulturellen und ökonomischen **Kosten bzw. Gewinne** entstehen?
- Welche Rolle kommt **Orientierung & Beratung** zu?

Agenda

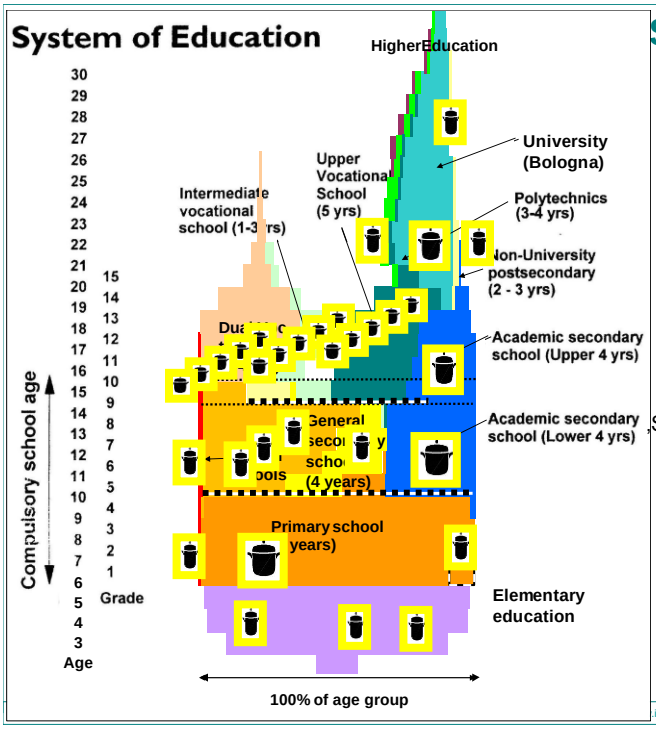
- I. Überblick [Folien 5-31] **S.3**
  - Übergangsstrukturen
  - institutionell betrachtet
  - einige übergreifende Aspekte
- II. Schlaglichter auf die einzelnen ‚Übergangsschwellen' **S.16**
  - Übergänge 1: Vorschulische Bildung [Folien 33-53] **S.16**
  - Übergänge 2: Volksschule [Folien 54-66] **S.27**
  - Übergänge 3: Sekundarstufe 1 [Folien 67-92] **S.34**
  - Übergänge 4: Sekundarstufe 2 [Folien 93-114] **S.47**
  - Übergänge 5: Tertiärstufe [Folien 115-141] **S.58**
- III. Zusammenfassende Fragen/Botschaften [Folien 142-146] **S.71**

I. Überblick



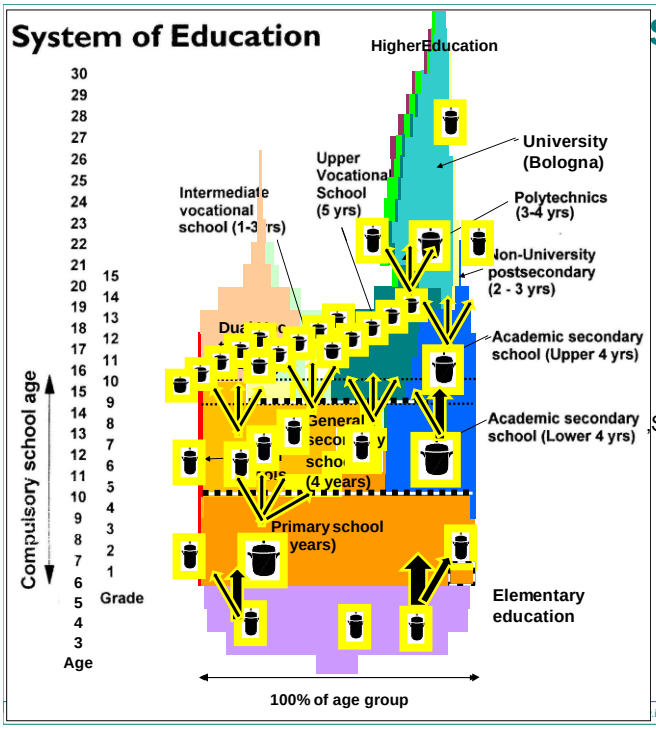
STRUKTUREN

- …geprägt von **Diversifizierung** & **Homogenisierung**
- …d.h. Kinder und Jugendliche aufgeteilt in viele kleine ‚**Eintöpfe**'…
  - beginnt bereits mit Schulreife' & Vorschulstufe



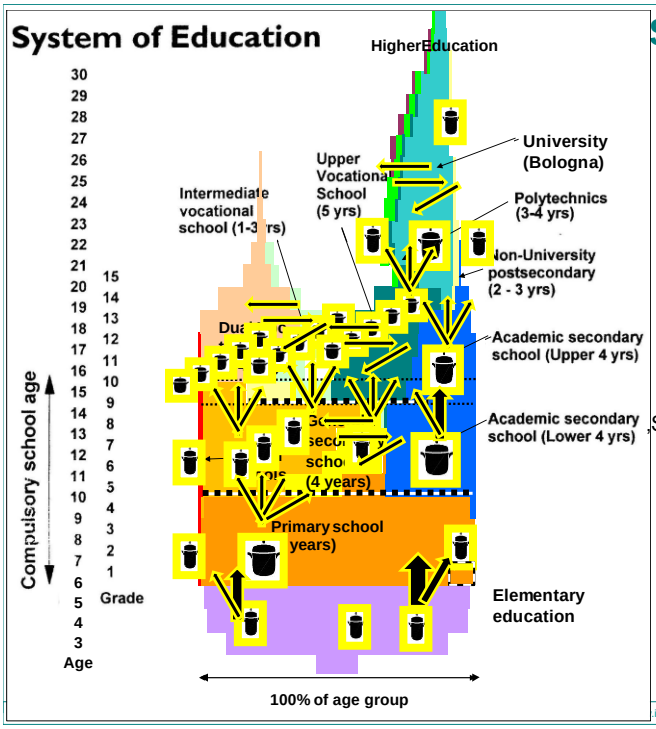
STRUKTUREN

- …geprägt von **Diversifizierung** & **Homogenisierung**
- …d.h. Kinder und Jugendliche aufgeteilt in viele kleine ‚**Eintöpfe**'…
  - beginnt bereits mit ‚Schulreife' & Vorschulstufe



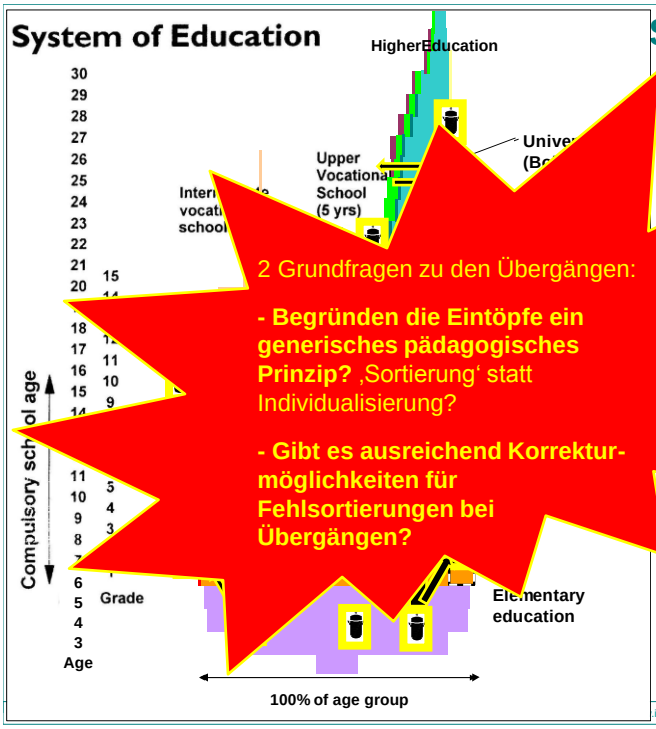
STRUKTUREN

- …geprägt von **Diversifizierung** & **Homogenisierung**
- …d.h. Kinder und Jugendliche aufgeteilt in viele kleine ‚**Eintöpfe**'…
  - beginnt bereits mit ‚Schulreife' & Vorschulstufe
- Strukturen erzeugen viele Übergänge…



STRUKTUREN

- …geprägt von **Diversifizierung** & **Homogenisierung**
- …d.h. Kinder und Jugendliche aufgeteilt in viele kleine ‚**Eintöpfe**'…
  - beginnt bereits mit ‚Schulreife' & Vorschulstufe
- Strukturen erzeugen viele Übergänge…
- …**wird damit adäquat umgegangen**?

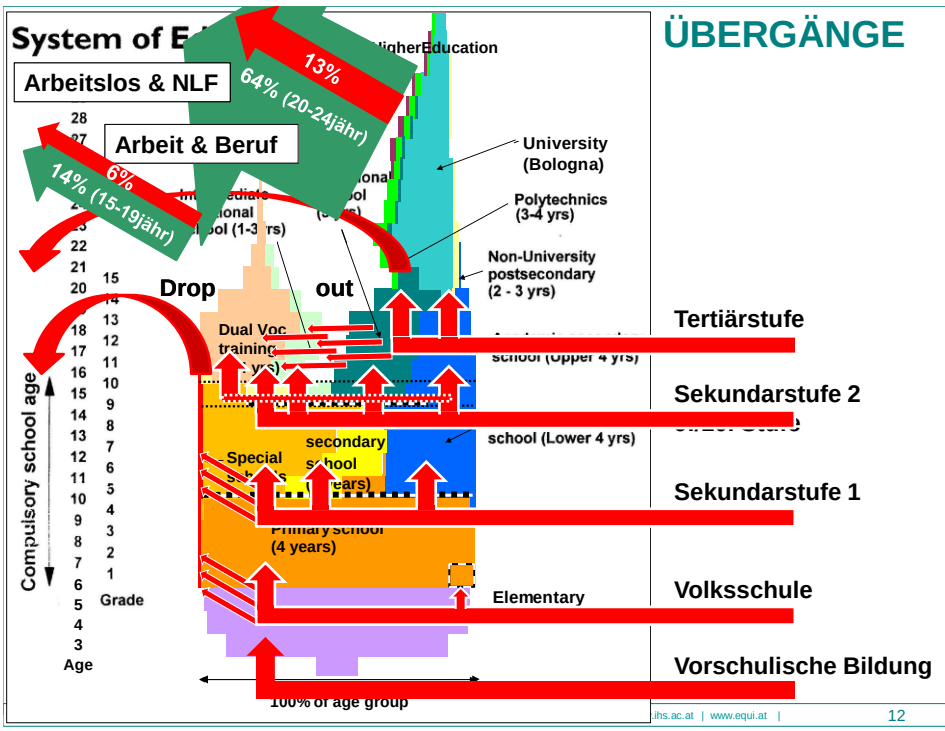


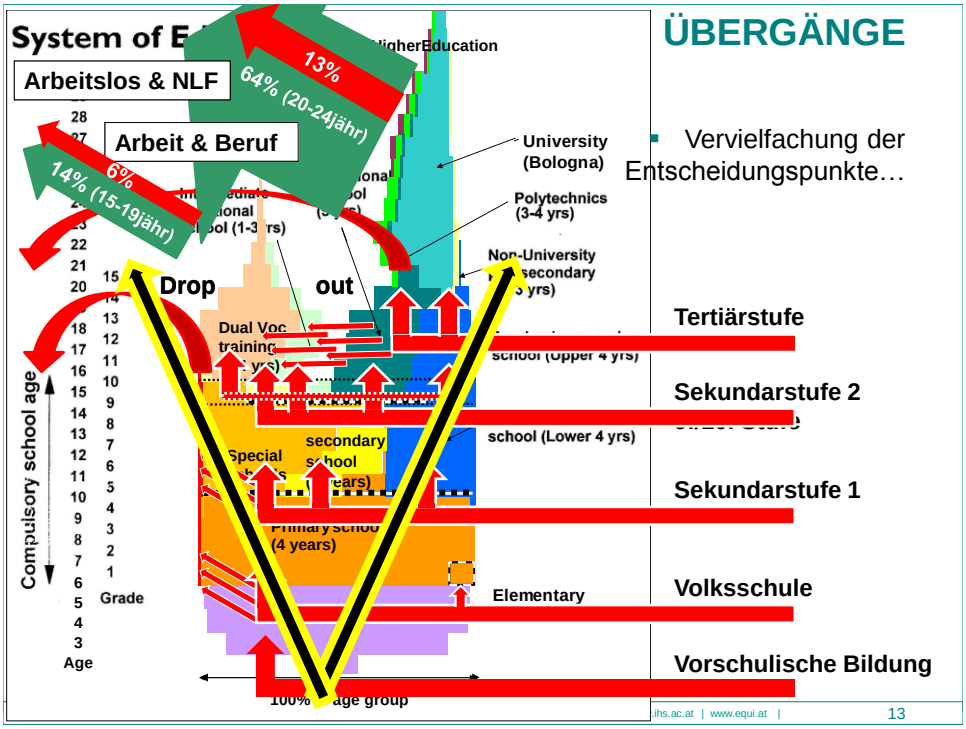
STRUKTUREN

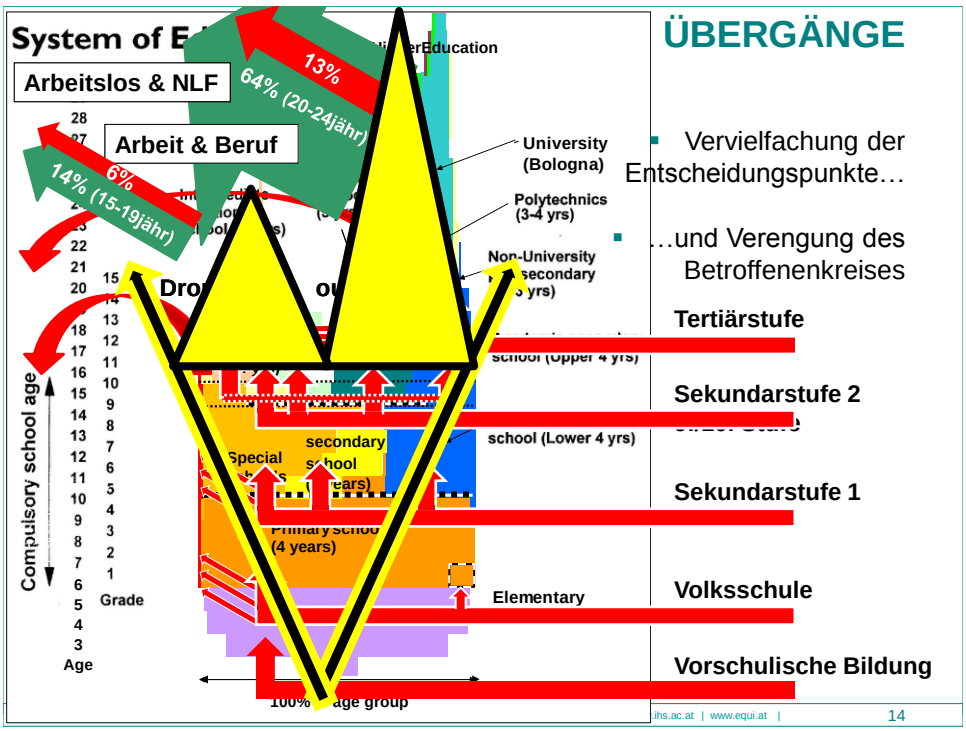
- …geprägt von **Diversifizierung** & **Homogenisierung**
- …d.h. Kinder und Jugendliche aufgeteilt in viele kleine ‚**Eintöpfe**'…
  - beginnt bereits mit ‚Schulreife' & Vorschulstufe
- Strukturen erzeugen viele Übergänge…
- …**wird damit adäquat umgegangen**?

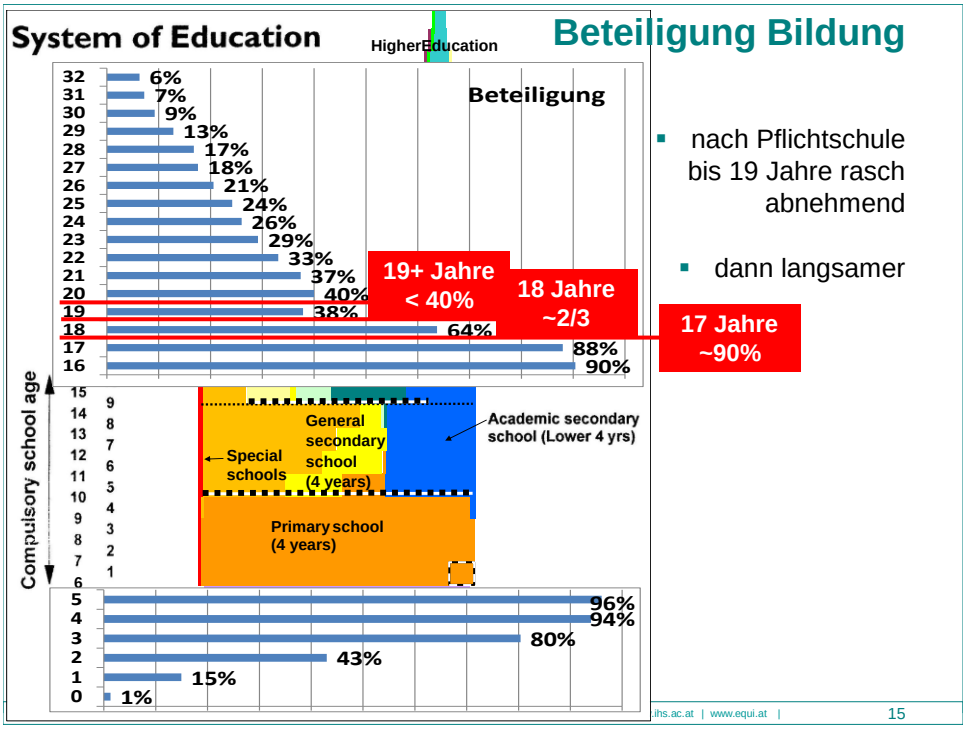
Wissen und Bewertungen, mehr Fragen als Antworten…

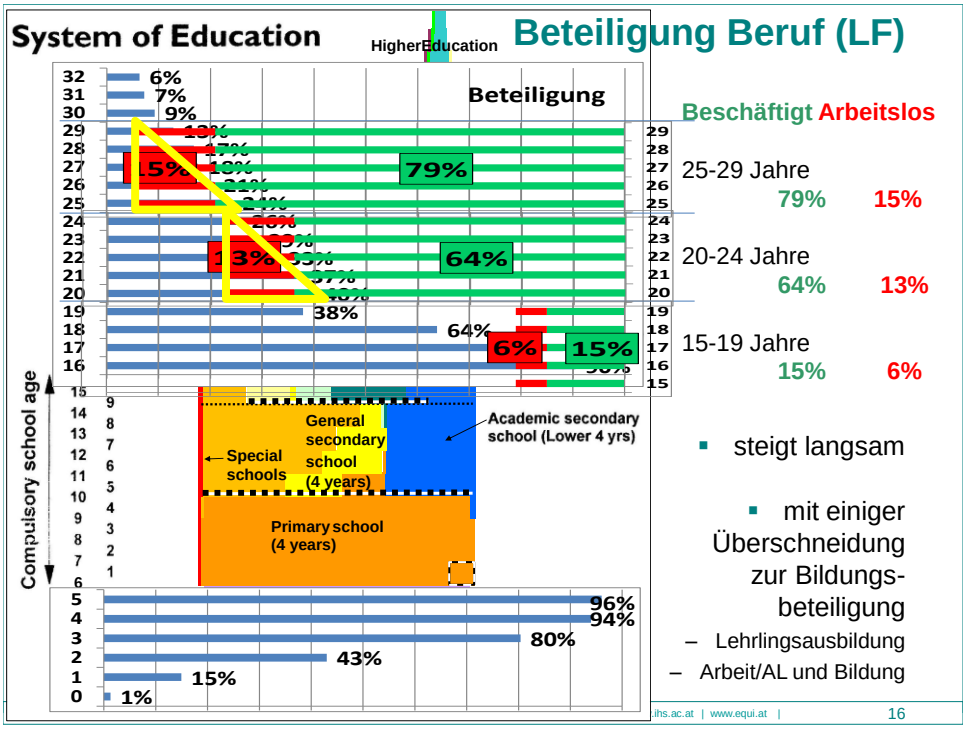
- …**MOTTO: durch Fragen provozieren!**
- **Stocks & Flows**: wir wissen meistens mehr zu Beständen (Strukturen) als zu Übergängen (Prozessen)…
- …dies gilt auch für unser Bildungswesen…
  - erst seit der ‚**neuen Bildungsstatistik**' werden die Übergänge beobachtet
  - wir wissen seit 5-6 Jahren statistisch etwas über die Verläufe im Bildungswesen
  - und seit 2-3 Jahren über die anschließenden Erwerbskarrieren
  - wissenschaftliches Entwicklungsland (vgl. ‚Bildungspanel' in Deutschland)
- …**wenig Wissensbasis** zu den Grundfragen des Workshops: Meisterung von Übergängen durch die Beteiligten & Reflexion über gesellschaftliche, institutionelle, individuelle Aspekte
  - …es fehlt Wissen über die **individuellen Aspekte** und **ihre Verbindung zu den Strukturen…**
  - …daher viel **Spekulation und Ideologie über die Folgewirkungen der Strukturen**




System of E
Arbeitslos & NLF
Arbeit & Beruf
13%
64% (20-24jähr)
6%
14% (15-19jähr)
ÜBERGÄNGE
Vervielfachung der Entscheidungspunkte…
University (Bologna)
Polytechnics (3-4 yrs)
Non-University
Drop out
Dual Voc training
school (Upper 4 yrs)
school (Lower 4 yrs)
secondary school
Special
Primary School (4 years)
Elementary
Compulsory school age
Grade
Age
Tertiärstufe
Sekundarstufe 2
Sekundarstufe 1
Volksschule
Vorschulische Bildung
100% age group
ihs.ac.at | www.equi.at |
13

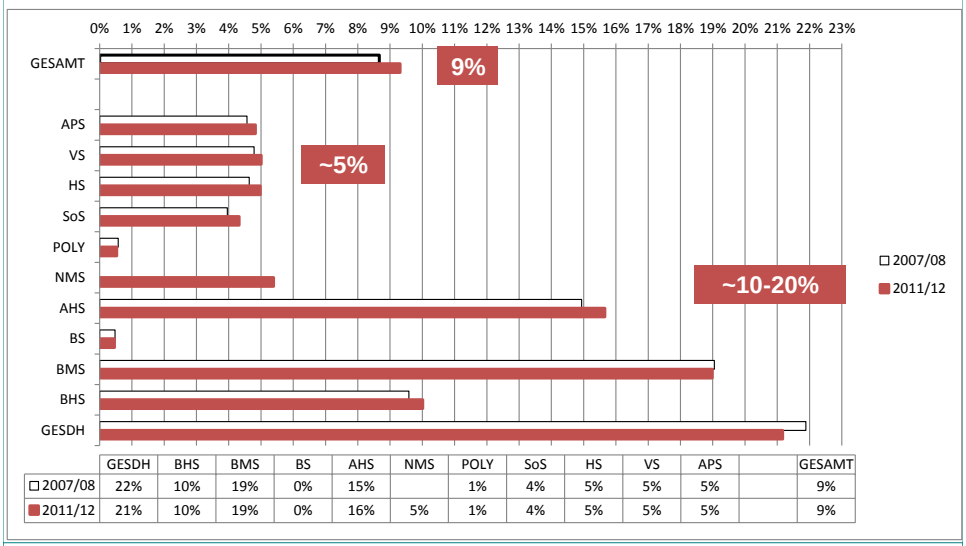

System of E
Arbeitslos & NLF
Arbeit & Beruf
13%
64% (20-24jähr)
6%
14% (15-19jähr)
ÜBERGÄNGE
Vervielfachung der Entscheidungspunkte…
…und Verengung des Betroffenenkreises
University (Bologna)
Polytechnics (3-4 yrs)
Non-University
school (Upper 4 yrs)
school (Lower 4 yrs)
secondary school
Special
Primary School (4 years)
Elementary
Compulsory school age
Grade
Age
Tertiärstufe
Sekundarstufe 2
Sekundarstufe 1
Volksschule
Vorschulische Bildung
100% age group
ihs.ac.at | www.equi.at |
14


System of Education
HigherEducation
Beteiligung Bildung
Beteiligung
Compulsory school age
Special schools
General secondary school (4 years)
Academic secondary school (Lower 4 yrs)
Primary school (4 years)
6%
7%
9%
13%
17%
18%
21%
24%
26%
29%
33%
37%
40%
38%
64%
88%
90%
96%
94%
80%
43%
15%
1%
19+ Jahre < 40%
18 Jahre ~2/3
17 Jahre ~90%
▪ nach Pflichtschule bis 19 Jahre rasch abnehmend
▪ dann langsamer
ihs.ac.at | www.equi.at | 15


System of Education
HigherEducation
Beteiligung Beruf (LF)
Beteiligung
Compulsory school age
Special schools
General secondary school (4 years)
Academic secondary school (Lower 4 yrs)
Primary school (4 years)
79%
64%
38%
64%
6%
15%
96%
94%
80%
43%
15%
1%
Beschäftigt Arbeitslos
25-29 Jahre
79% 15%
20-24 Jahre
64% 13%
15-19 Jahre
15% 6%
▪ steigt langsam
▪ mit einiger Überschneidung zur Bildungs-beteiligung
– Lehrlingsausbildung
– Arbeit/AL und Bildung
ihs.ac.at | www.equi.at | 16

Übergänge in Privatschulen 2007/08 und 2011/12

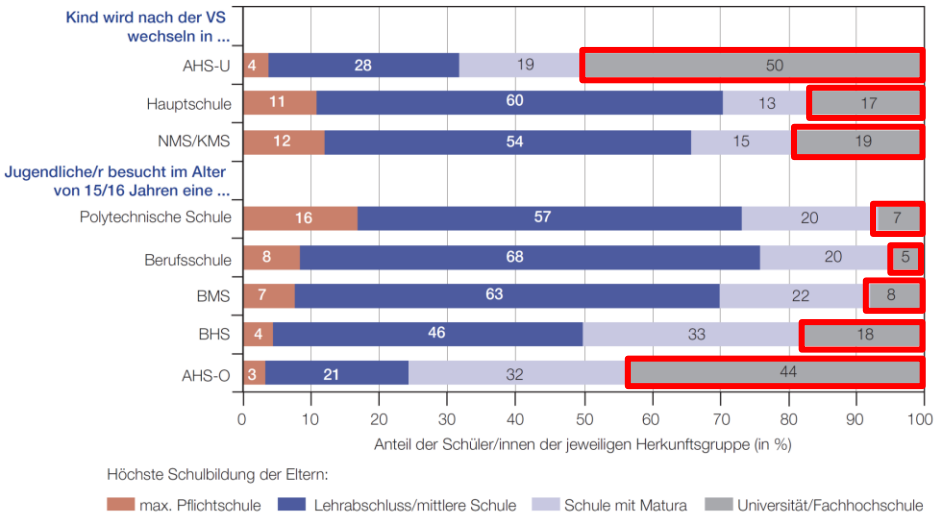
- Stabil, Steigerung im Rahmen der Rundungsdifferenzen (<0,5%Pkt.)



	GESDH	BHS	BMS	BS	AHS	NMS	POLY	SoS	HS	VS	APS		GESAMT
2007/08	22%	10%	19%	0%	15%		1%	4%	5%	5%	5%		9%
2011/12	21%	10%	19%	0%	16%	5%	1%	4%	5%	5%	5%		9%

Bildung der Eltern und Schulbesuch Sek 1 & 2 ‚Statusreproduktion'

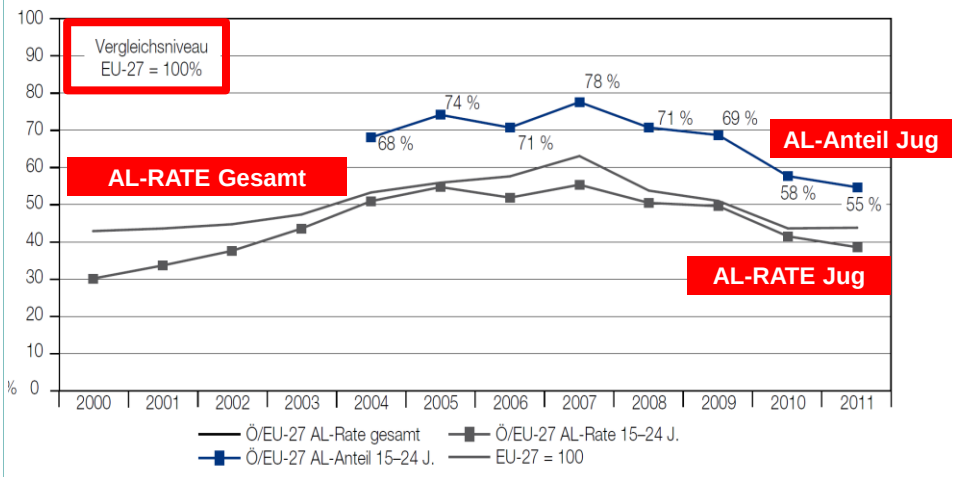
Abb. C1.h: Bildungsherkunft in Schulformen der Sekundarstufe I und II (2010, 2009)



Quelle: Bildungsstandards Baseline-Testung 2010, PISA 2009. Berechnung und Darstellung: BIFIE.

Arbeitsmarkt, EU-Vergleich (EU=100) relative Darstellung: AL-Rate, AL-anteil

Abb. 8.1: Arbeitslosigkeit in Österreich im Vergleich zu EU-27 2000–2011



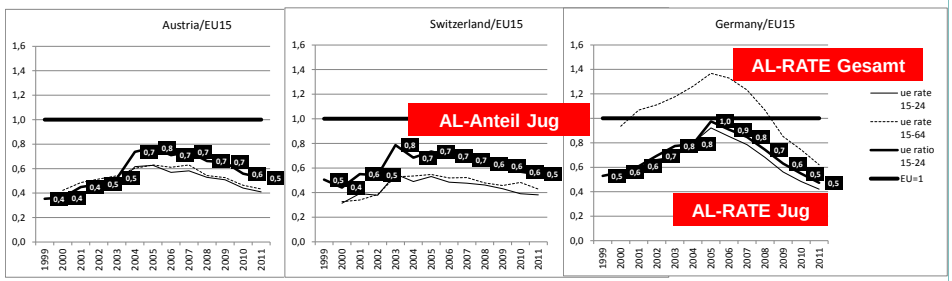
Anmerkung: Arbeitslosenrate (AL-Rate) gesamt, AL-Rate für Jugendliche, AL-Anteil für Jugendliche.

Quelle: Eigene Berechnung aufgrund von EUROSTAT-Download 28. 09. 2012.

Vergleich AL-Rate (Jug., Erw.), AL-Anteil mit Schweiz und Deutschland (EU15=100)

- 1999-2011

Österreich Schweiz Deutschland

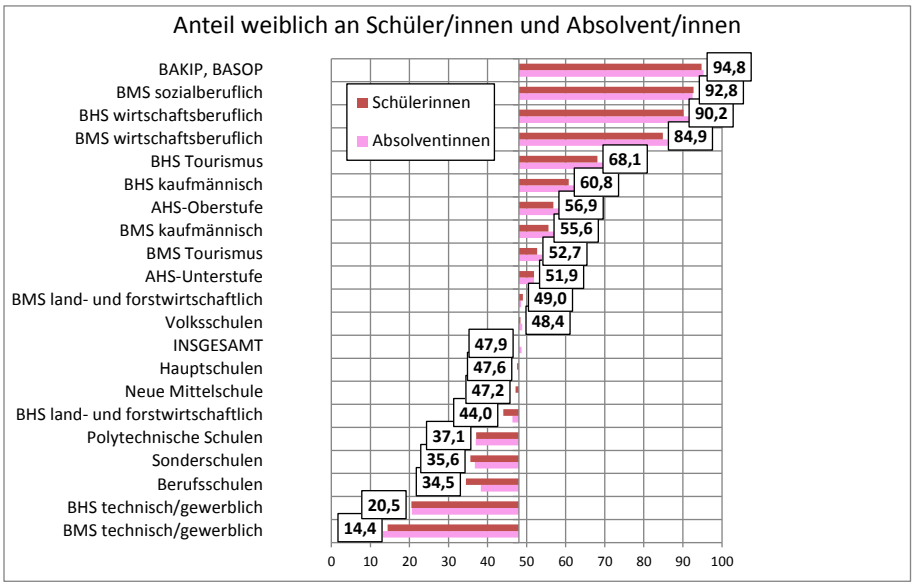


- Schweiz wie Österreich, (fast) kein Unterschied AL-rate Jug-Erw, AL-Anteil höher, aber max.80% von EU
- Deutschland ganz andere Entwicklung, AL höher, aber deutlicher Unterschied Erwachsene-Jugendliche

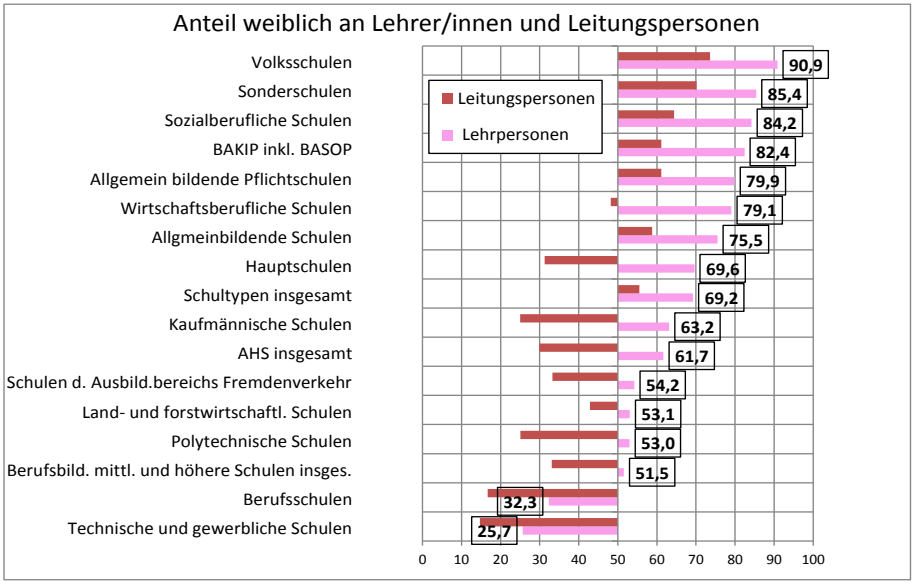
Übergänge in geschlechtsspezifischer Perspektive, differenziertes Bild

- Mädchen, weibliche Jugendliche bessere Schulerfolge, bessere Leistungen in sprachlichen Fächern…
- …aber starke Benachteiligung durch persistente Segregation nach Bildungsbereichen (Schule statt Lehre) und Fachrichtungen…
- …führt zu unterschiedlichen geschlechtsspezifischen Bildungsstrukturen und -bereichen, die eng mit starken Benachteiligungen im Erwerbsleben verbunden sind
  - hohe Teilzeitbeschäftigung
  - hohe Lohn- und Einkommensunterschiede
  - Unterschiede in sozialer Absicherung
- …sog. Benachteiligung der Buben/männlichen Jugendlichen stark übertrieben
- geschlechtsspezifisch unterschiedliche Interessenskulturen…?

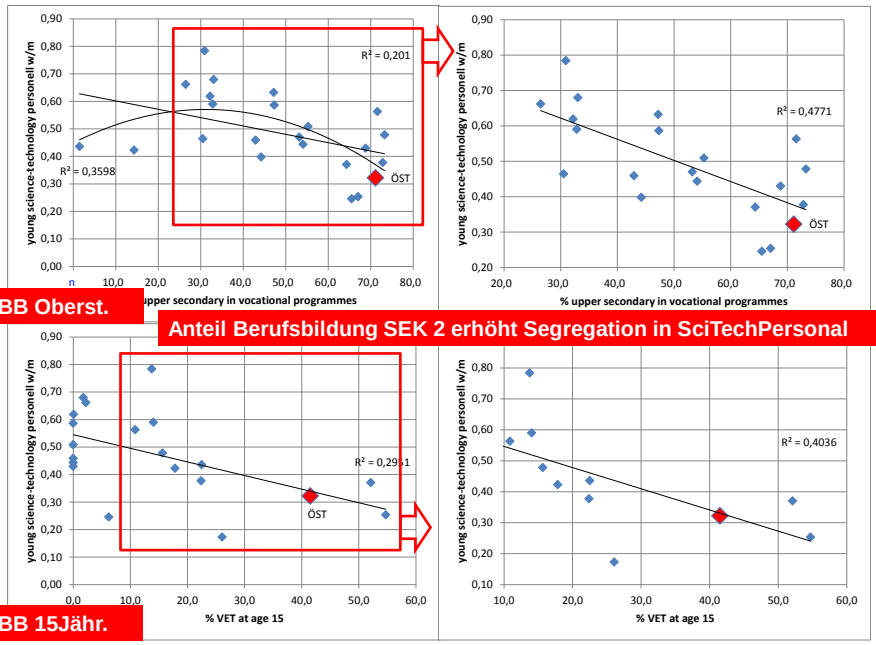
Geschlechtsspezifische Segregation SchülerInnen und AbsolventInnen



Geschlechtsspezifische Segregation
Lehr- und Leitungspersonen



Anteil Berufsbildung und w/m junge TENW-Abs. nach Ländern (=Punkte)

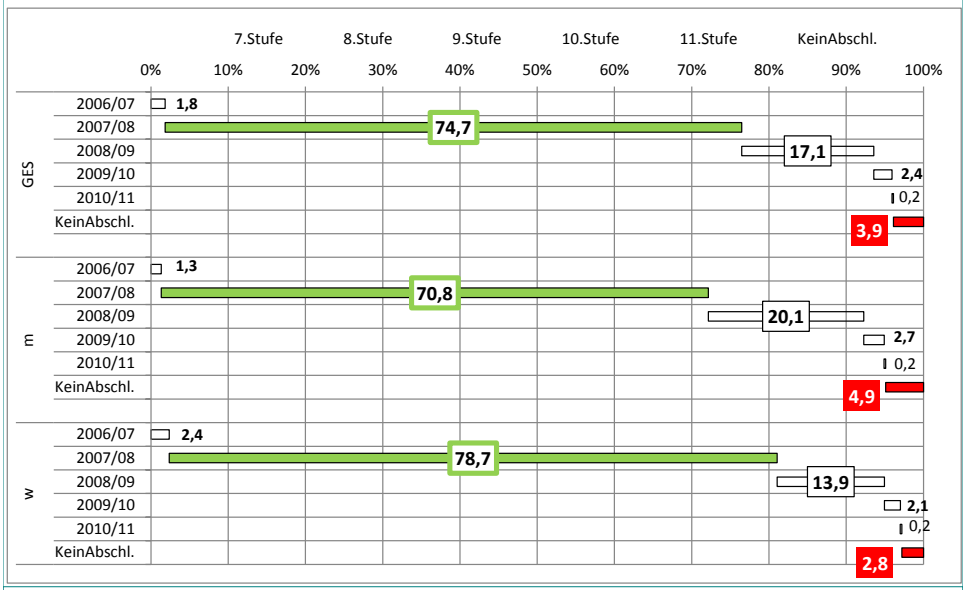


%BB Oberst.

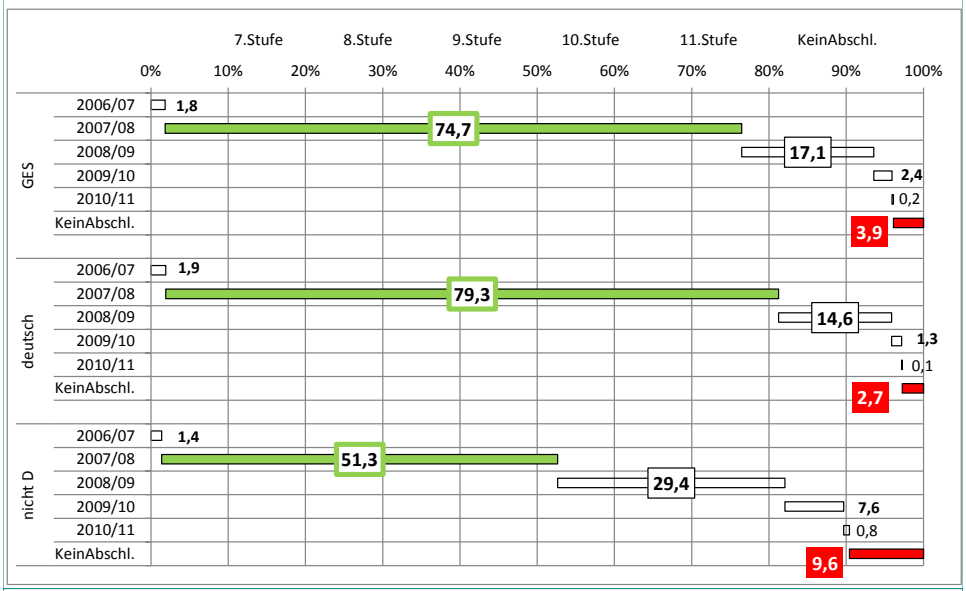
Anteil Berufsbildung SEK 2 erhöht Segregation in SciTechPersonal

%BB 15Jähr.

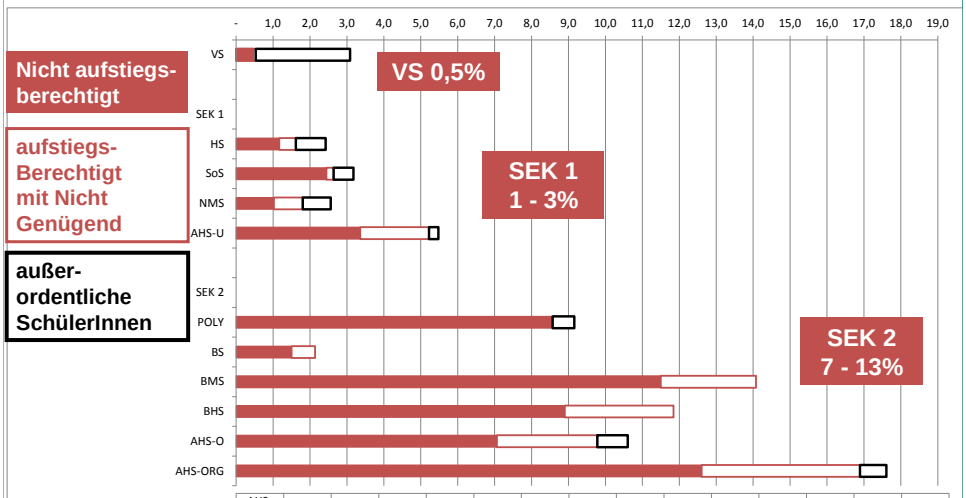
Abschlüsse der Sekundarstufe Jhg.2007/08
Geschlecht



Abschlüsse der Sekundarstufe Jhg.2007/08
Mehrsprachigkeit



Schulischer Misserfolg

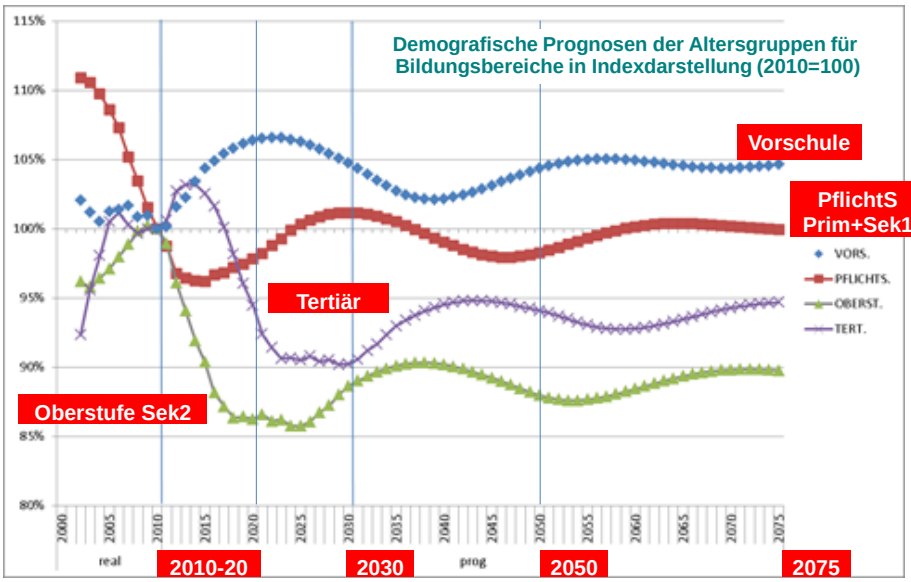


	AHS-ORG	AHS-O	BHS	BMS	BS	POLY	SEK 2		AHS-U	NMS	SoS	HS	SEK 1		VS
Nicht aufstiegsberechtigt 2010/11 (%)	12,6	7,1	8,9	11,5	1,5	8,6			3,4	1,0	2,4	1,2			0,5
AB Nicht Genügend	4,3	2,7	2,9	2,6	0,6	0,0			1,9	0,8	0,2	0,4			0,1
AO	0,7	0,8	0,0	0,0	0,0	0,6			0,3	0,8	0,5	0,8			2,6

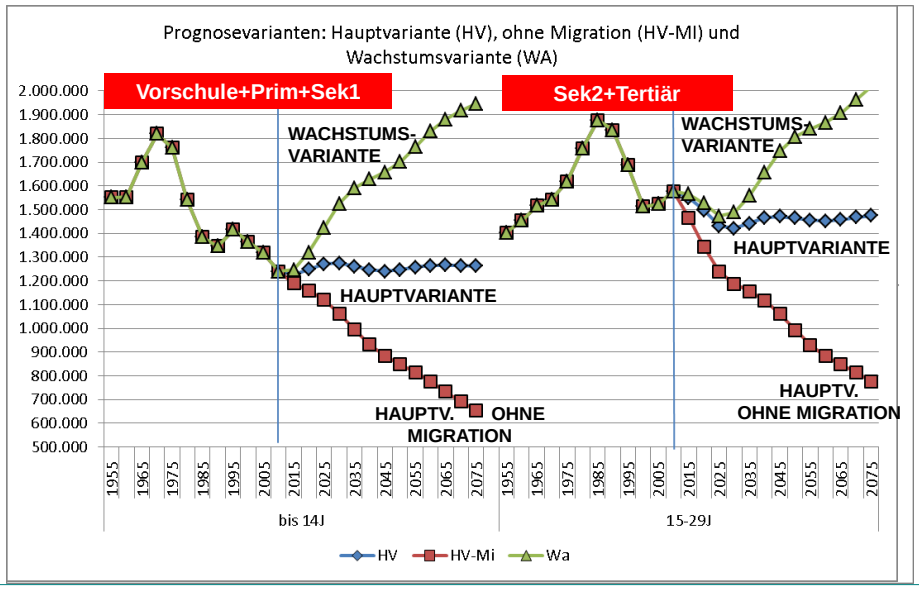
Demografie und Zukunft der Übergänge

- **Verknappung** des demografischen Potentials für die **Sekundarstufe2** um 15% bis 2020 bringt Wettbewerb um Lehrlinge vs. SchülerInnen…
- …und zeitverzögert auf der **Tertiärstufe** auch um MaturantInnen zwischen Berufstätigkeit und Weiterstudium
- Wachstum des demografischen Potentials für **Vorschulerziehung** und zeitverzögert für **Pflichtschule** um mehr als 10% erfordert zusätzliche Ressourcen…
- …was v.a. eine Erweiterung der institutionellen **Vorschulerziehung** relativ verteuert
- Generell der wesentliche Faktor ist die weitere Zunahme der **Mehrsprachigkeit**

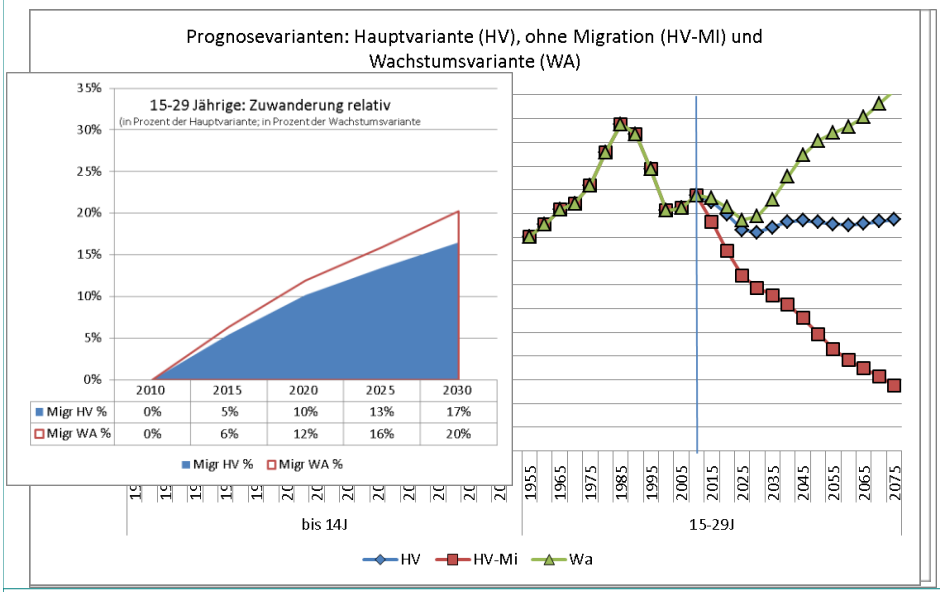
Demografie und Zukunft
Demografisches Potenzial Bi-Ebenen 2000-75



Demografische Prognosen
verschiedene Varianten

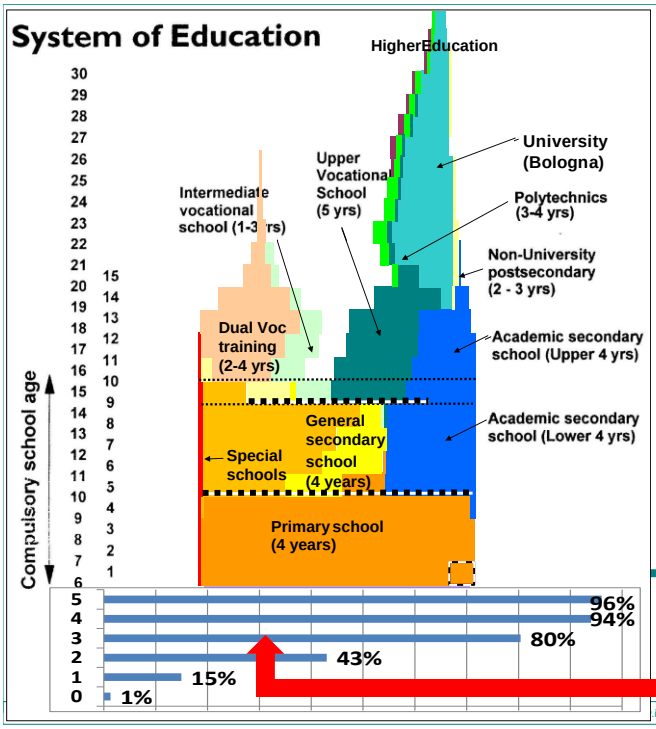


Demografische Prognosen
Anteil Zuwanderung in Hauptvariante 15-29J



II. Schlaglichter auf die ‚Übergangsschwellen'

ÜBERGANG 1



ÜBERGANG 1

- Zugang, Verpflichtung
- Bereitstellung, Öffnungszeiten
- ‚Vereinbarkeit' & Familienmodelle
- Erziehungs- und Bildungsmodell
- Soziale Selektivität

Vorschulische Bildung

Übergang 1: Bildungsbenachteiligung und Kosten/Gewinne

- Gut belegt, dass gute frühkindliche Erziehung **Bildungsbenachteiligung reduziert**, wenn sie kompensatorisch eingesetzt wird
  und **auf allen Dimensionen Gewinne erbringt**
  - manche einflussreiche Ökonomen schreiben nur der frühkindlichen Erziehung eindeutig bewiesene langfristige positive Netto-Erträge zu
  - daher werden hohe öffentliche Investitionen nur in diesem Bereich unwidersprochen ökonomisch und gesellschaftspolitisch unterstützt
  - die Wirkungen sind jedoch so langfristig, dass sie dem politischen Prozess entwachsen

- Benachteiligung: Die unterschiedlichen **Ressourcen & Potentiale der Eltern/Familien** wirken sich in der frühkindlichen Erziehung fundamental aus
  - wenn nicht institutionell entgegengewirkt wird, entstehen hier die wesentlichen Bildungsbenachteiligungen
    es ist umstritten, ob diese im späteren Bildungs- und Lebensverlauf noch wesentlich reduziert werden können wenn sie einmal bestehen

Gestaltung des Übergangs und Herausforderungen für AkteurInnen

- Herausforderungen:
  - Umfang und Qualität der öffentlichen **Bereitstellung**,
  - Einigung über grundlegende **Zielsetzungen** der vorschulischen Erziehung/Bildung

- Kinder
  - Lebens- und Lernbedürfnisse, soziale Kompetenzen

- Eltern
  - Entscheidung über Erziehungs-/Betreuungs-/Lebensformen v.a. Vereinbarkeit mit Beruf
  - öffentliche und private Finanzierungslösungen

- Lehrpersonen
  - Kompetenzen, Arbeitsbedingungen

…viel ‚leichter' im Bereich des Schulwesens massive zusätzliche Mittel aufzubringen als im vorschulischen Bereich (KlassenschülerInnenzahlen, NMS)

- **Politik, hier entscheidende AkteurInnenebene**, 2 Aspekte
  - **‚Inertia' bestehender Strukturen**: v.a. Finanzierung und Governance
  - **gesellschaftspolitische Präferenzen**: durchgreifende Verbesserung des Angebotes unterminiert traditionelle Strukturen

Übergang in vorschulische Einrichtung ist vorwiegend gesellschaftspolitische Frage

- Bedingungen für gleichberechtigte **Entwicklung/Nutzung der Kompetenzen der Frauen**

  vs.

  Erhaltung und institutionelle Verankerung des **traditionellen Familien- und Erwerbsmodells**

- Das letztere ist tief in den gesellschaftlichen Strukturen verankert und wird durch viele Faktoren institutionell gestützt
  - familienförderndes Sozialmodell und starke Präferenzen für Familienerziehung
  - starke Geschlechtersegregation in Beruf und Bildung („Frauen-Männer-Berufe“)
  - auch unter den Lehrpersonen
  - Teilzeitbeschäftigung und Kinderbetreuung vorwiegend durch Frauen
  - Förderung familienförmiger vs. institutioneller Kinderbetreuung

- Die vorhandenen Bestrebungen zur Entwicklung der vorschulischen Einrichtungen sind in diesen Konflikten befangen

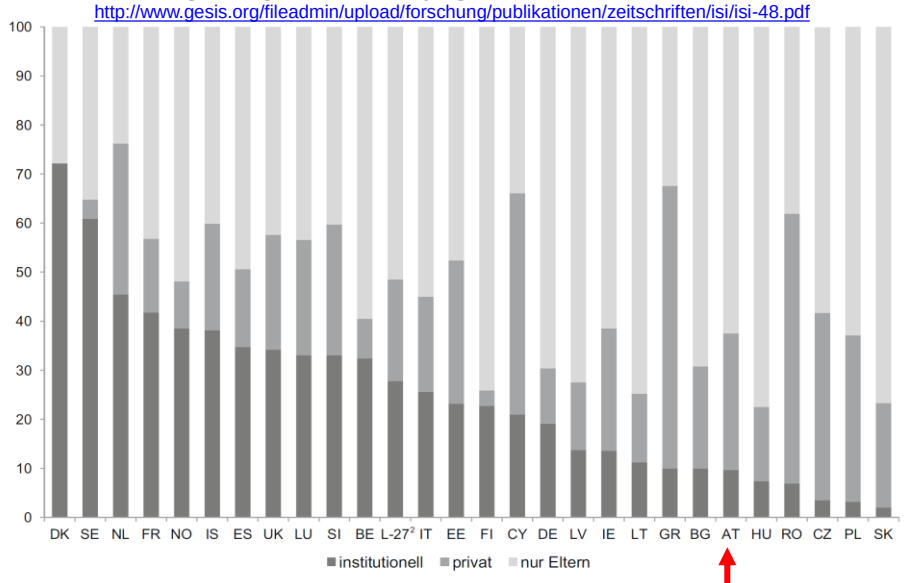
Einige ‚Fakten‘

- Präferenz für Familie
  - Mutter von Vorschulkind sollte nicht arbeiten: ~50%
    http://www.oif.ac.at/fileadmin/OEIF/Working_Paper/wp_57_kinderbetreuungskulturen_europa.pdf
  - Institutionelle Betreuung unter 3-Jähriger: Rang 22 in EU
    http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/isi/isi-48.pdf
  - bereits unter 14-15-Jährigen: Betreuung von Eltern zu Hause+TM/V: bis 3 Jahre 82%; 3-6 Jahre 39%
    http://www.bmwfj.gv.at/Jugend/Forschung/Seiten/Jugendmonitor.aspx (Mai 2011)

- Institutionelle Betreuung: „Halbtageskultur“ und private Träger
  - Mutter von Vorschulkind sollte arbeiten: Teilzeit <50%; Vollzeit <5%
    http://www.oif.ac.at/fileadmin/OEIF/Working_Paper/wp_57_kinderbetreuungskulturen_europa.pdf
  - Öffnungszeiten: 39% KGärten, 20% KKrippen schließen vor 15 Uhr
    http://www.bmwfj.gv.at/Familie/Kinderbetreuung/Documents/WP-77-Kinderbetreuung-Juli2011.pdf
  - Anteil privater Träger ~40% (~30% KGärten bis ~60% Krippen, altersgemischte Einrichtungen)
    http://www.equi.at/dateien/ooebm-ak-jku-iv.pdf
  - Große Unterschiede zwischen den Bundesländern in Ausstattung (Gruppen, Personal, Min : Max = 1 : 1,3 bis 3), Öffnungszeiten etc.
    http://www.equi.at/dateien/ooebm-ak-jku-iv.pdf

Grafik 1: Betreuungsarrangements für das jüngste Kind (unter 3 Jahren) im Haushalt[1] (in %)

http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/isi/isi-48.pdf



1) Bezogen auf Mütter mit Kindern unter 3 Jahren; 2) L-27: Alle 27 untersuchten Länder

Datenbasis: EU-SILC, eigene Berechnungen

Institutionell Rang 22

Schweiz HarmoS-Konkordat
http://www.edk.ch/dyn/11659.php

Ein Zug, der deinen Namen trägt...Von "Urlaub am Bauernhof" bis zu "Karriere beim Heer"… "Die österreichischen Rechtsanwälte", "Aqua Dome - Tirol Therme Längenfeld" und "Wienerin - das Frauenmagazin„…WR Zeitung 11.5.2013

Schweiz HarmoS-Konkordat http://www.edk.ch/dyn/11659.php

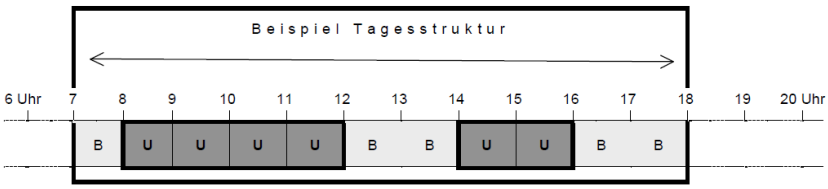
- Das HarmoS-Konkordat […] bindet den zweijährigen Kindergarten in die obligatorische Schulpflicht ein. […] Kinder, welche […] ihren **vierten Geburtstag** feiern, treten im Herbst in den Kindergarten ein […] **die Schulpflicht beginnt**. […] Die von den Kindern bis Ende des 4. Schuljahres (nach zwei Jahren obligatorischem Kindergarten und 2 Schuljahren) in vier Fächern **zu erreichenden Grundkompetenzen** werden über die nationalen **Bildungsziele** (Bildungsstandards) festgelegt.

- Die dem HarmoS-Konkordat beitretenden Kantone verpflichten sich […] dazu, die Unterrichtszeit auf Primarschulstufe vorzugsweise in Blockzeiten zu organisieren […]. Und sie verpflichten sich dazu, dem Bedarf vor Ort entsprechende Tagesstrukturen anzubieten […]

  „Unter umfassenden Blockzeiten werden wöchentliche Schulbesuchszeiten verstanden, die gewährleisten, dass alle Kinder, die den Kindergarten (jedenfalls im zweiten Jahr) und die Primarschule besuchen, an fünf Vormittagen zu mindestens dreieinhalb Stunden unter der Obhut der Schule stehen und zusätzlich an einem bis vier Nachmittagen, je nach Altersstufe, Stundentafel und Klassenlehrerpensum, Unterricht erhalten.“ (http://edudoc.ch/record/472/files/StuB23A.pdf?ln=deversion=1)

Schweiz HarmoS-Konkordat http://www.edk.ch/dyn/11659.php

a. Tagesstrukturen im Bereich obligatorische Schule

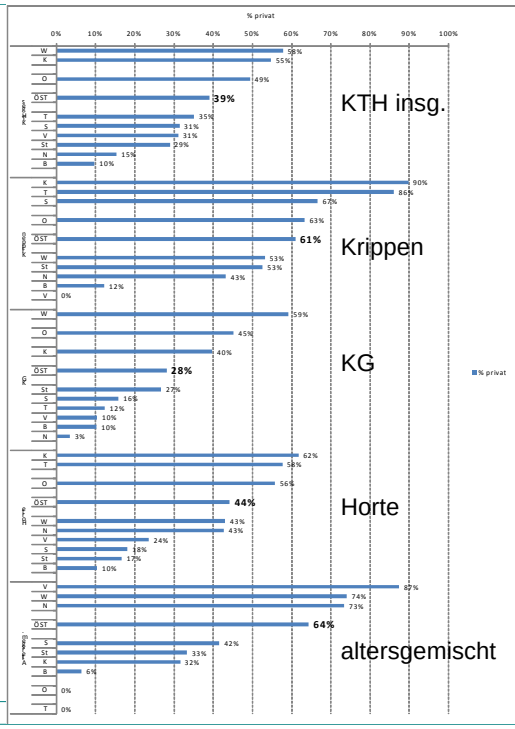


B = Betreuungsangebot(e) (fakultativ) U = Unterrichtszeit (obligatorisch)

b. Einteilung in Frühbereich und obligatorische Schule gemäss HarmoS-Konkordat (spätestens ab Schuljahresbeginn 2014/2015)

Noch aktuelle Aufteilung	Aufteilung gemäss HarmoS-Konkordat
Frühbereich 0 – 4/5 Altersjahre (= J) (TI: 0 – 3 J)	**Frühbereich** 0 – 4 Altersjahre (= J)
Vorschulbereich[1] Kindergarten / école enfantine: 5 – 6 J Scuola dell'infanzia (TI): 4 – 6 J	**Obligatorische Schule**[3] Primarstufe: 5 – 12 J[4] Sekundarstufe I: 13 – 15 J
Obligatorische Schule[2] Primarstufe: 7 – 12 J Sekundarstufe I: 13 – 15 J	

ANHANG Fakten
Übergang 1



Anteil privater Einrichtungen

- große Unterschiede zwischen Bundesländern

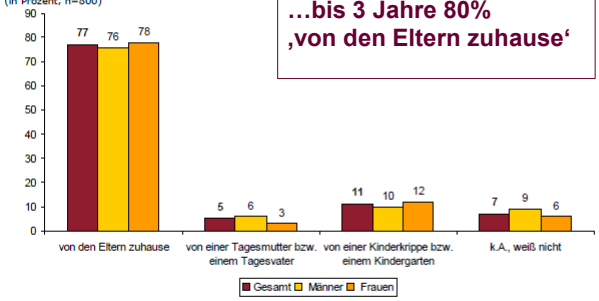
Quelle: http://www.equi.at/dateien/ooebm-ak-jku-iv.pdf

Jugendmonitor Österreich 2011
mehrfach jährliche Befragung 14-15-Jährige

Kinderbetreuung…

www.bmwfj.gv.at

In die Kinderbetreuung sind ja unterschiedliche Personen und Einrichtungen eingebunden. Wenn Sie/du einmal an Kinder bis drei Jahre denken/denkst, von wem sollten diese Kinder aus Ihrer/deiner Sicht untertags hauptsächlich betreut werden?
(in Prozent, n=800)



…bis 3 Jahre 80% ‚von den Eltern zuhause'

Kinderkrippe

Ortsgröße
bis 5.000=9%
bis 50.000=6%
über 50.000=18%

Region
Wien=16%
NÖ/Bgld=10%
Stmk/Ktn=12%
OÖ/Sbg=9%
Tir/Vbg=6%

Quelle: http://www.bmwfj.gv.at/Jugend/Forschung/Seiten/Jugendmonitor.aspx (Mai 2011)

→ Fast 80 Prozent der Befragten geben an, dass Kinder bis drei Jahre hauptsächlich von den Eltern zuhause betreut werden sollten.

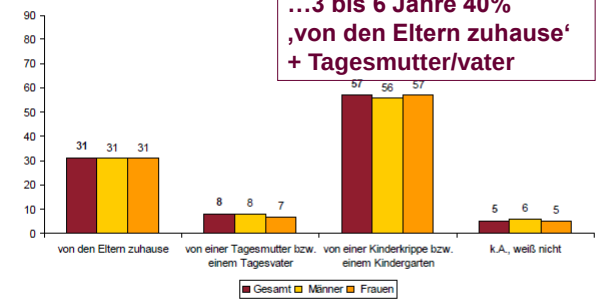
→ Männer und Frauen unterscheiden sich in dieser Meinung praktisch nicht voneinander.

Jugendmonitor Österreich 2011
mehrfach jährliche Befragung 14-15-Jährige

Kinderbetreuung…

www.bmwfj.gv.at

Und bei Kindern zwischen drei und sechs Jahren, von wem sollten diese Kinder aus Ihrer/deiner Sicht untertags hauptsächlich betreut werden? (in Prozent, n=800)



…3 bis 6 Jahre 40% ‚von den Eltern zuhause' + Tagesmutter/vater

Kinderkrippe

Ortsgröße
bis 5.000=53%
bis 50.000=55%
über 50.000=63%

Region
Wien=63%
NÖ/Bgld=64%
Stmk/Ktn=56%
OÖ/Sbg=51%
Tir/Vbg=46%

Quelle: http://www.bmwfj.gv.at/Jugend/Forschung/Seiten/Jugendmonitor.aspx (Mai 2011)

→ Die Betreuung 3- bis 6-Jähriger sehen 57 Prozent hauptsächlich in einem Kindergarten.

→ 31 Prozent meinen allerdings auch hier, dass für die Betreuung hauptsächlich die Eltern zuhause zuständig sind.

Institutionelle Kinderbetreuung Betreuungs/Erziehungs/Bildungsmodell

- Zugang
  > institutionelle Kinderbetreuung eher bei höherer Ressourcenausstattung genutzt
  > bei Kindern unter 3 Jahren Österr. EU-Rang 22
- Bereitstellung
  > Öffnungszeiten: 39% KG, 20% KK schliessen vor 15 Uhr
- Ausstattung (Gruppen, Personal)
  > große Unterschiede zwischen Bundesländern (Min:Max = 1: 1,3-3)
- Qualität, Professionalität
  > seit den 1930ern ‚in Diskussion'

Links: http://www.bmwfj.gv.at/Familie/Kinderbetreuung/Documents/WP-77-Kinderbetreuung-Juli2011.pdf; http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/isi/isi-48.pdf http://www.oif.ac.at/publikationen/working_paper/?tx_ttnews[pointer]=2&cHash=693fa7f340689b785dd7017baf979a2f

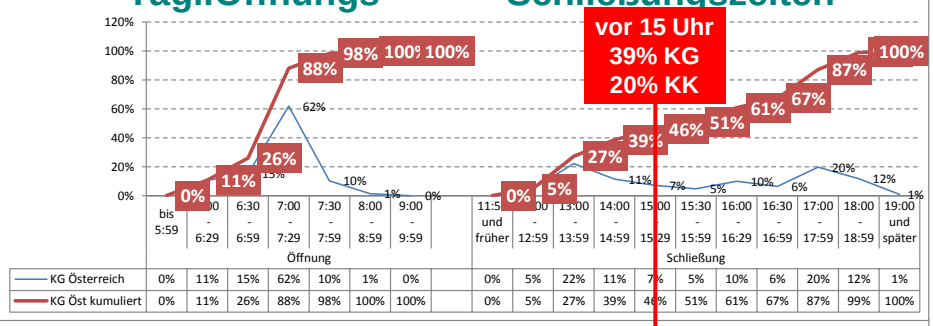
http://www.plattform-educare.org/Doblander_Diplomarbeit.pdf; http://workcaresynergies.eu/ (http://workcaresynergies.eu/wp-content/uploads/2010/10/haas_einstellungen.pdf)

Präferenzen

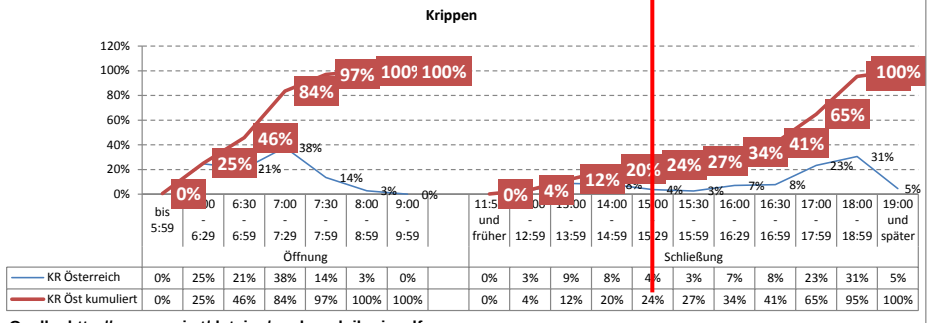
- „Jedoch lässt sich für Österreich – gleichwohl es auch hier einen klaren Trend in Richtung verstärkter Akzeptanz gibt – nach wie vor eine hohe Reserviertheit gegenüber dem Ausmaß der Erwerbstätigkeit von Frauen generell und dem angemessenen Zeitpunkt dieser im Speziellen erkennen. So wird weiter mehrheitlich angenommen, dass das Familienleben unter der Vollerwerbstätigkeit der Frau, und ein Vorschulkind wahrscheinlich unter der Berufstätigkeit der Mutter leidet. Die österreichische Gesellschaft weist hier nach Portugal die höchste Zustimmung zu diesen Aussagen unter allen europäischen Ländern auf. Dies hat dementsprechend auch Auswirkungen auf das gesellschaftlich gewünschte Arbeitszeitausmaß der Mütter. So ist Österreich eines der europäischen Länder mit einem über 50%igen Anteil in der Gesellschaft, welcher die Meinung vertritt, dass eine Frau, wenn das Kind noch nicht zur Schule geht, gar nicht erwerbstätig sein soll und liegt somit deutlich über dem europäischen Durchschnitt. Wenn das jüngste Kind bereits zur Schule geht, ist der Anteil der österreichischen Befragten, der eine Teilzeitarbeit befürwortet, zusammen mit West-Deutschland hingegen der höchste in den europäischen Ländern. Jedoch ist der Anteil derer, die keine Erwerbstätigkeit der Frauen in dieser Lebensphase befürworten, mit 20% noch deutlich über dem europäischen Durchschnitt."

http://www.bmwfj.gv.at/Familie/Familienforschung/Documents/Geschlechterrollenwandel%20und%20Familienwerte%201988-2002.pdf

Tägl.Öffnungs- Kindergärten Schließungszeiten



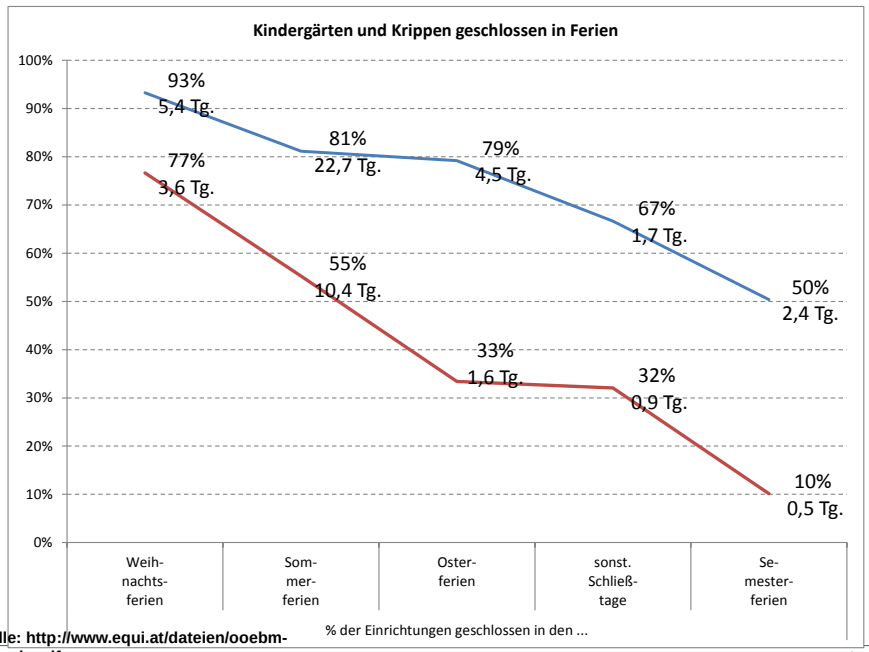
	bis 5:59	6:00 - 6:29	6:30 - 6:59	7:00 - 7:29	7:30 - 7:59	8:00 - 8:59	9:00 - 9:59	11:5 und früher	12:00 - 12:59	13:00 - 13:59	14:00 - 14:59	15:00 - 15:29	15:30 - 15:59	16:00 - 16:29	16:30 - 16:59	17:00 - 17:59	18:00 - 18:59	19:00 und später
KG Österreich	0%	11%	15%	62%	10%	1%	0%	0%	5%	22%	11%	7%	5%	10%	6%	20%	12%	1%
KG Öst kumuliert	0%	11%	26%	88%	98%	100%	100%	0%	5%	27%	39%	46%	51%	61%	67%	87%	99%	100%



	bis 5:59	6:00 - 6:29	6:30 - 6:59	7:00 - 7:29	7:30 - 7:59	8:00 - 8:59	9:00 - 9:59	11:5 und früher	12:00 - 12:59	13:00 - 13:59	14:00 - 14:59	15:00 - 15:29	15:30 - 15:59	16:00 - 16:29	16:30 - 16:59	17:00 - 17:59	18:00 - 18:59	19:00 und später
KR Österreich	0%	25%	21%	38%	14%	3%	0%	0%	3%	9%	8%	4%	3%	7%	8%	23%	31%	5%
KR Öst kumuliert	0%	25%	46%	84%	97%	100%	100%	0%	4%	12%	20%	24%	27%	34%	41%	65%	95%	100%

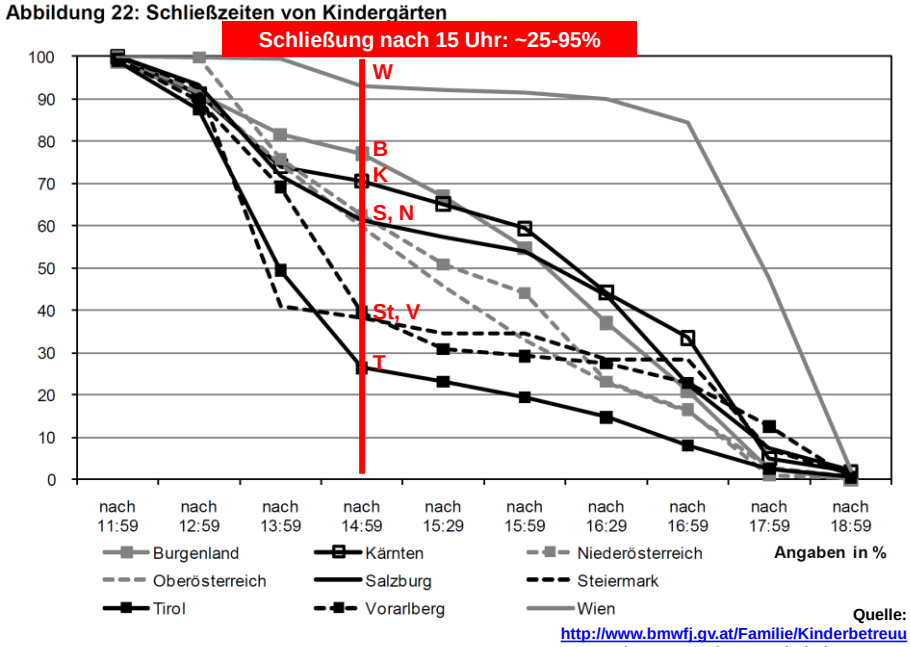
Quelle: http://www.equi.at/dateien/ooebm-ak-jku-iv.pdf

Schließung während Ferien



Quelle: http://www.equi.at/dateien/ooebm-ak-jku-iv.pdf

Abbildung 22: Schließzeiten von Kindergärten



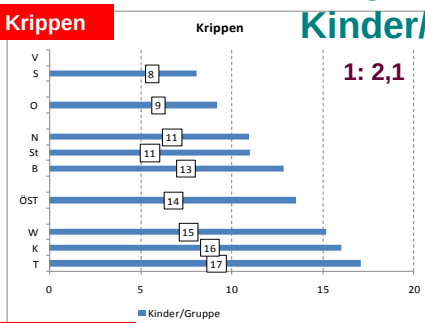
Quelle: Statistik Austria 2010, 67; eigene Berechnung ÖIF

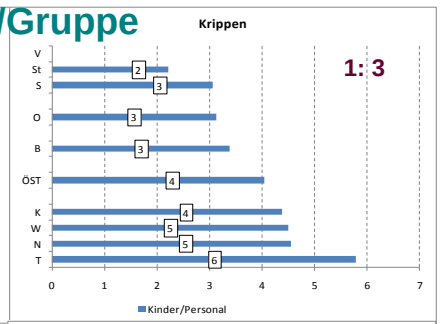
Quelle: http://www.bmwfj.gv.at/Familie/Kinderbetreuung/Documents/WP-77-Kinderbetreuung-Juli2011.pdf

Große Ausstattungsunterschiede in KG/KK

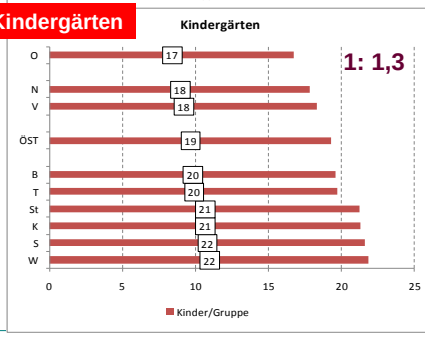
Kinder/Gruppe

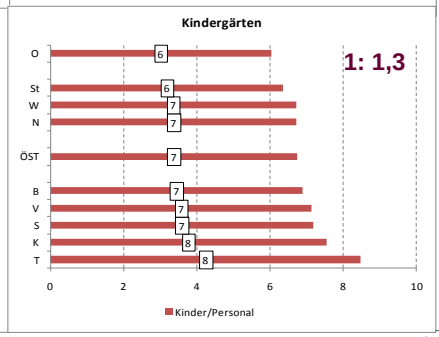
Krippen



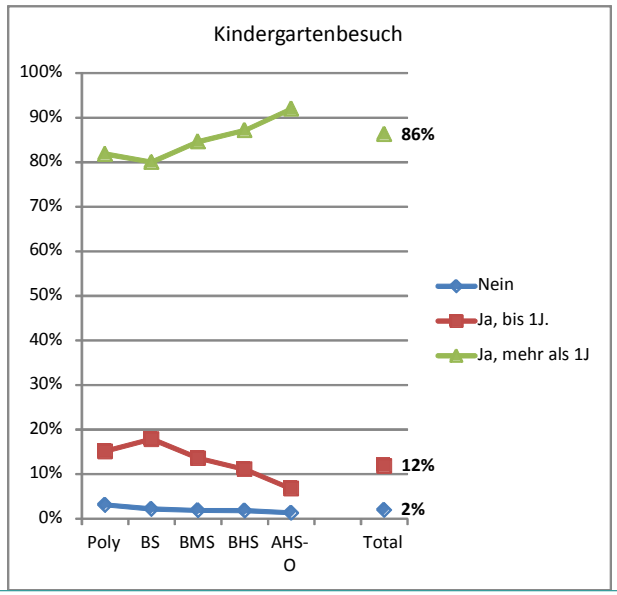


Kindergärten





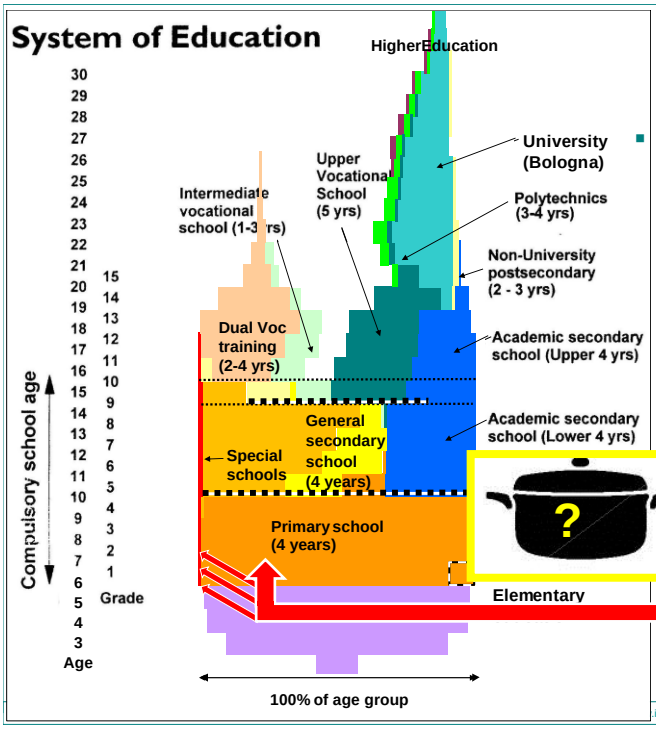
Selektivität des Kindergartenbesuchs: Retrospektiv KG unter 15-Jähr. nach Schultyp



- häufiger längerer Kindergartenbesuch von SchülerInnen höherer Schultypen

Quelle: PISA 2009
eigene Berechnung

ÜBERGANG 2



ÜBERGANG 2

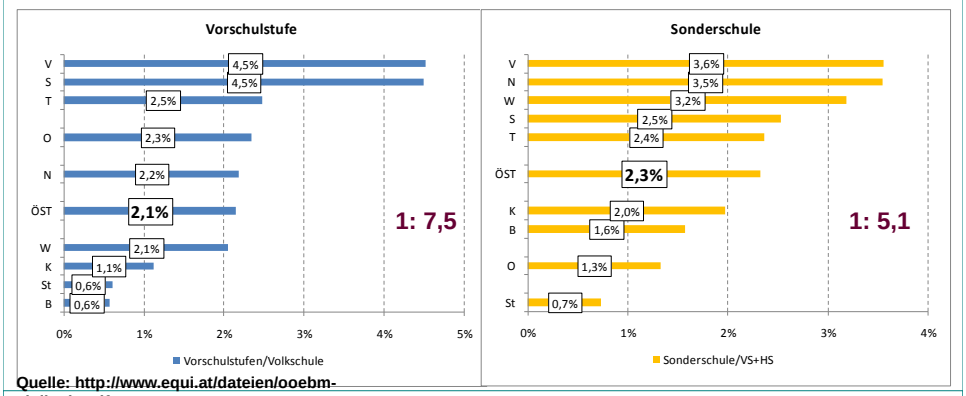
- Flexible Schulpflicht (Vorschulklassen)
- Mehrsprachigkeit Migration
- Sonderschule und sp Förderbedarf
- Leistungsdruck, Vorbereitung auf Übergang 3

Gestaltung der Übergänge in der Volksschule: Benachteiligungen trotz ‚Gesamtschule'…

- Homogenisierung, 3 Aspekte
  - Schulreife: Übergänge in Vorschulklassen (9% der ersten Stufe)
  - Repetition (gering, 1% von Übergängen in Mittelstufe)
  - Übergänge in Sonderschule oder SPF (sonderpädagogischer Förderbedarf, 1%)
- Trotz formaler Gleichheit spiegelt die VS die sozialen Bedingungen ihrer Umgebung und…
  …produziert **beträchtliche Leistungsunterschiede** nach sozialen Hintergrundfaktoren
  - Elternbildung und soziale Merkmale haben größeren Einfluss (80-90 Pkte) als Mehrsprachigkeit/Migrationshintergrund (50-80 Pkte)
- mehrsprachige Kinder mit anderer Alltagssprache sind auf bestimmte Klassen/Schulen konzentriert (50% in Klassen mit 50+%)
- Politische Fragen: ‚Freie Schulwahl' / Sprengel; Privatschulen (~5%)
  Vgl. auch zu Sprengel und Schulwahl http://egora.uni-muenster.de/ew/qe/forschen/bindata/Altrichter_Freigabe_der_Schulwahl_in_der_Grundschule.pdf
- Vorbereitung auf Übergang 3: ‚Leistungsdruck' & Fehlklassifizierung

Übergänge in Vorschulklassen und Sonderschule

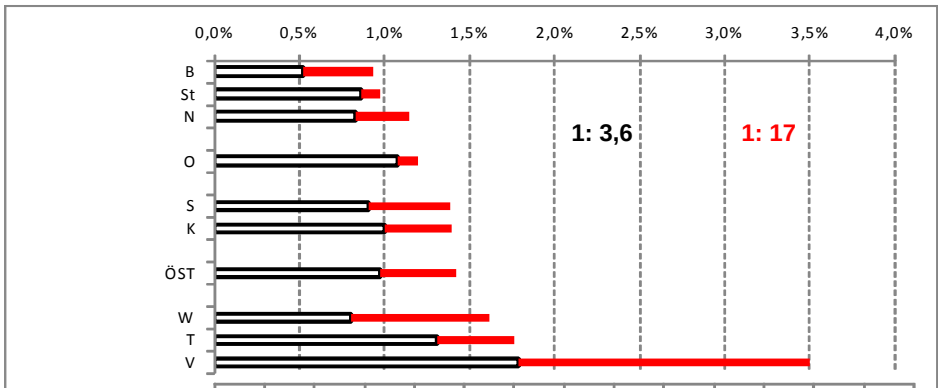
- Vorschulklassen: 9% der 1.Stufe
- Sonderschule: 1,2 % von Primarschule > 17% in > Hauptschule/NMS
  82% persistent in SoS
- große Unterschiede nach Bundesländern bei Vorschulstufe und SoS



Quelle: http://www.equi.at/dateien/ooebm-ak-jku-iv.pdf

Übergänge von der VS in Sekundarstufe 1: WiederholerInnen, Übergang in Sonderschulen

- Österreich: 1% WiederholerInnen, 0,4% Übergänge in Sonderschule
- Unterschiede zwischen Bundesländern bei Wiederholung und SoS



	V	T	W		ÖST		K	S		O		N	St	B
% WiederholerInnen	1,8%	1,3%	0,8%		1,0%		1,0%	0,9%		1,1%		0,8%	0,9%	0,5%
% SoS.	1,7%	0,5%	0,8%		0,4%		0,4%	0,5%		0,1%		0,3%	0,1%	0,4%

Quelle: http://www.equi.at/dateien/ooebm-ak-jku-iv.pdf

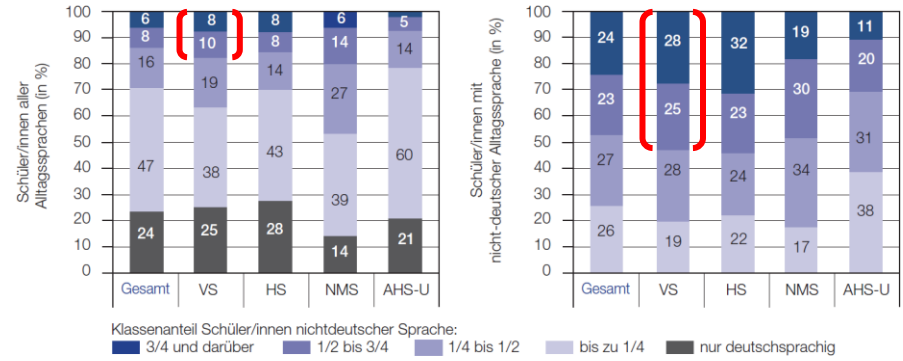
Konzentration von mehrsprachigen SchülerInnen in mehrsprachigen Klassen

- VS: % der SchülerInnen in überwiegend mehrsprachigen Klassen

50%+ **18% aller S.** **53% d.mehrsprach.S.**

75%+ **8%** **28%**

Abb. B2.d: Verteilung der Schüler/innen nach Klassenanteilen der Schüler/innen mit nichtdeutscher Alltagssprache (2010/11)



Quelle: Statistik Austria. Darstellung: BIFIE.

Quelle: NBB Bd.1 2012

Leistungsunterschiede in der Grundschule Lesen, Math, NW

Schülerleistungen abhängig von der Bildung der Eltern

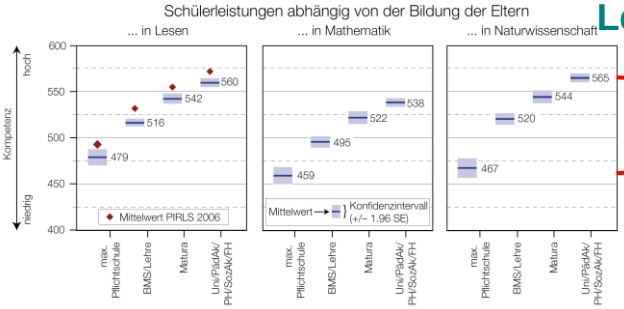


Abb. 4.1 A: Mittelwerte in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaft nach der höchsten Ausbildung der Eltern (PIRLS 2006 und 2011 & TIMSS 2011)

- Bildung der Eltern

Unterschied 80-90 Punkte

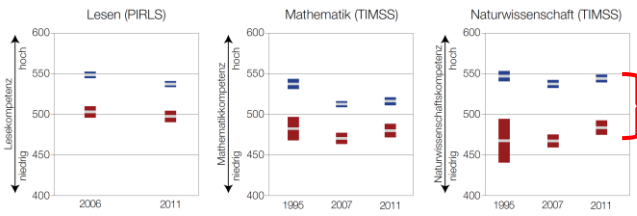
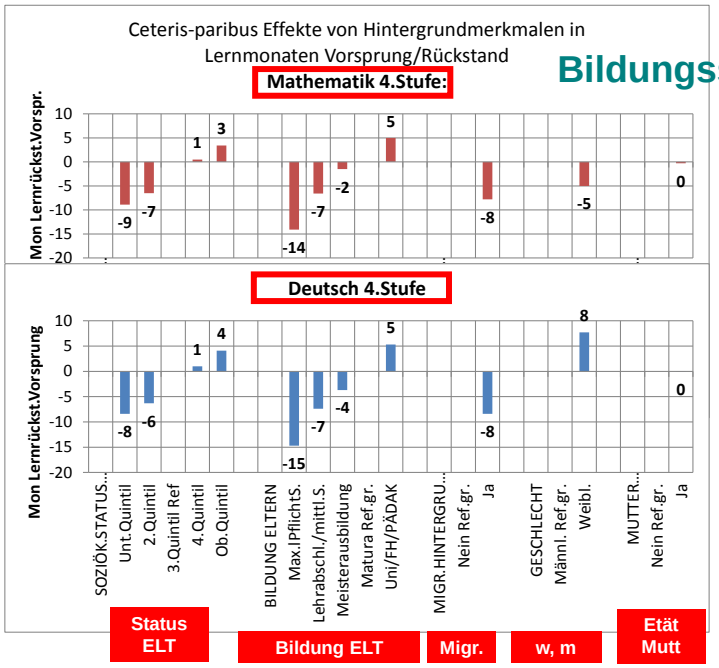


Abb. 4.3 A: Kompetenzen von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund im Zeitvergleich (PIRLS 2006–2011 sowie TIMSS 1995–2007–2011 für Österreich)

- Migrations-hintergrund

Unterschied 50-80 Punkte

Quelle: BIFIE: PIRLS 2001 https://www.bifie.at/system/files/buch/pdf/ErsteErgebnisse_PIRLSTIMSS2011_web.pdf



NBB 2012 Bildungsstandards

- Auswertung Bildungs-standards
- Für jeweils die anderen Variablen kontrollierte Effekte von Hintergrund-merkmalen auf Leistungen

Quelle: eigene Berechnung aufgrund NBB Bd.2 2012 Kap. C5 Bruneforth, Weber & Bacher, Tab.5.2

ANHANG Fakten Übergang 2

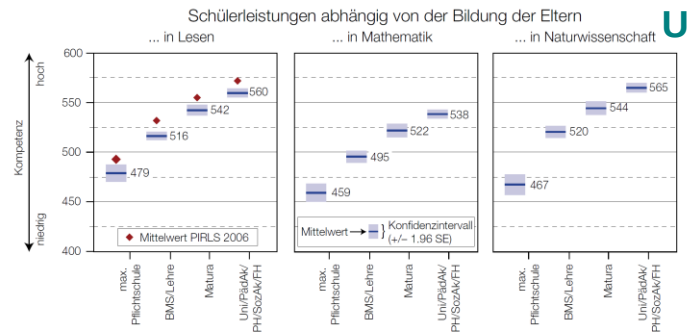


Abb. 4.1 A: Mittelwerte in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaft nach der höchsten Ausbildung der Eltern (PIRLS 2006 und 2011 & TIMSS 2011)

Höchster Bildungsabschluss der Eltern	%	Prozentanteil der Kinder mit Eltern dieser Bildungshöhe, die … max. Lese-Stufe 1 erreichen (leseschwach)	mehr als 100 Bücher zu Hause haben	viele Lernressourcen zu Hause haben	nach der 4. Klasse in eine AHS wechseln
		20 40 60 80 %	20 40 60 80 %	20 40 60 80 %	20 40 60 80 %
max. Pflichtschule	5%	48	10	31	15
BMS/Lehre	47%	24	18	63	20
Matura	22%	12	31	67	50
Uni/PädAk/PH/SozAk/FH	26%	7	49	69	69
Österreich gesamt	100%	20	28	61	39

Unterschiede TERT-PS

- Leistungsunterschiede nach Bildung der Eltern
  - 80-90 Punkte

%-DIFFERENZ:

- Lesen < Stuf.1
  - 41% Pkt.
- Bücher > 100
  - 39% Pkt.
- Lernressourcen
  - 38% Pkt.
- nach 4.Kl in AHS
  - 54% Pkt

Quelle: BIFIE: PIRLS 2001https://www.bifie.at/system/files/buch/pdf/ErsteErgebnisse_PIRLSTIMSS2011_web.pdf

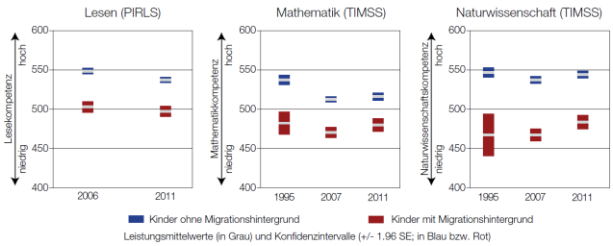


Abb. 4.3 A: Kompetenzen von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund im Zeitvergleich (PIRLS 2006–2011 sowie TIMSS 1995–2007–2011 für Österreich)

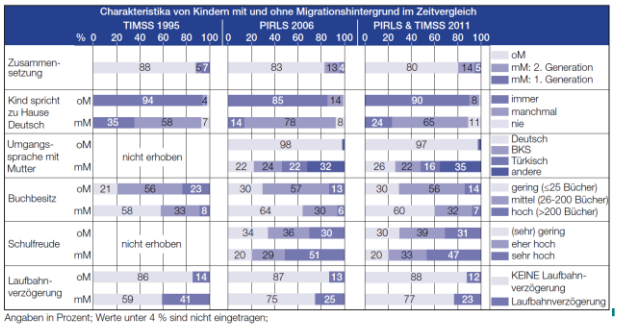


Abb. 4.3 B: Charakteristika von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund im Zeitvergleich

Unterschiede Migr.hintergrd.

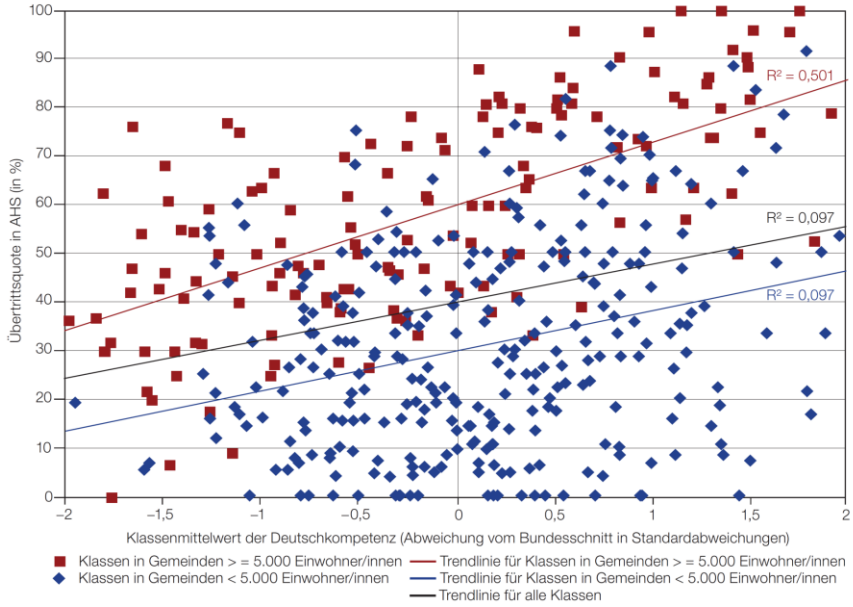
- Leistungsunterschiede n.Migrationshintergrund
  - 50-80 Punkte
- immer Deutsch :
  - Alltagssprache 14-35%
  - mit Mutter: 22-26%

%-DIFFERENZ:

- Buchbesitz gering
  - 30-37% Pkt.
- Schulfreude hoch
  - 16-21% Pkt.
- Laufbahnverzögerung
  - 11-27% Pkt

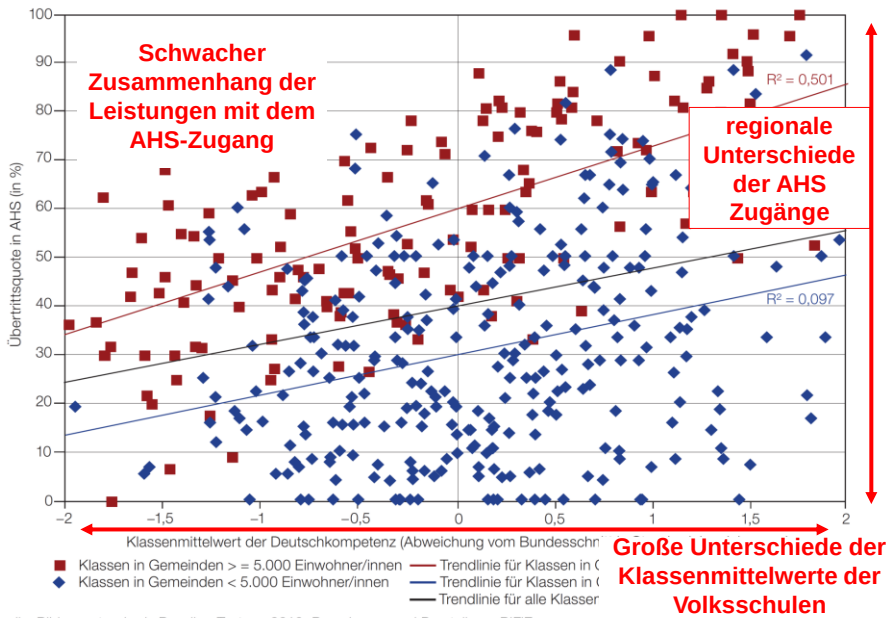
Quelle: BIFIE: PIRLS 2001https://www.bifie.at/system/files/buch/pdf/ErsteErgebnisse_PIRLSTIMSS2011_web.pdf

Abb. C1.i: Deutschkompetenz und AHS-Anmeldequoten (2010)



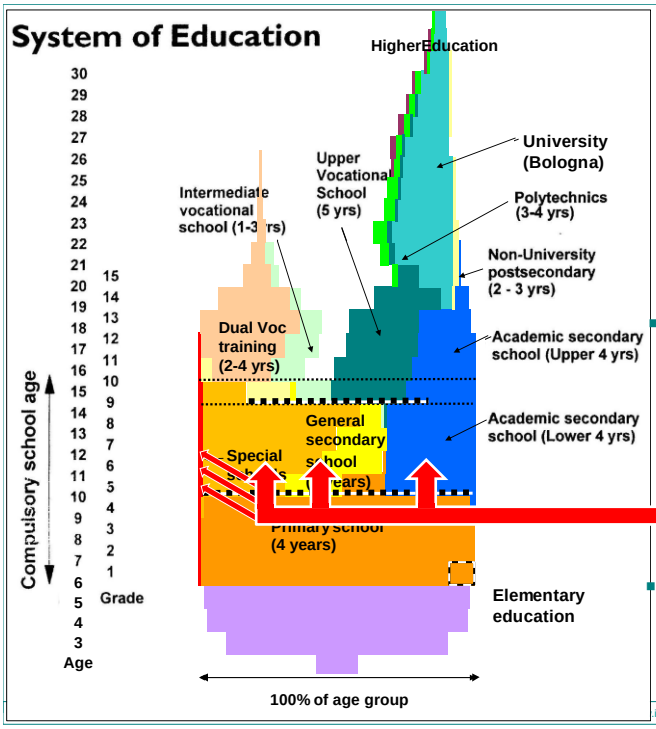
Quelle: Bildungsstandards Baseline-Testung 2010. Berechnung und Darstellung: BIFIE.

Abb. C1.i: Deutschkompetenz und AHS-Anmeldequoten (2010)



Quelle: Bildungsstandards Baseline-Testung 2010. Berechnung und Darstellung: BIFIE.

ÜBERGANG 3



ÜBERGANG 3

- Frühe Aufteilung HS, NMS, AHS
- Leistungsgruppen
- Sonderschule und sp Förderbedarf
- Orientierung

Sekundarstufe 1

- weitere Übergänge

Übergang 3: frühe Selektion
Alter im Vergleich

- Österreich Nr.1
  in früher Selektion

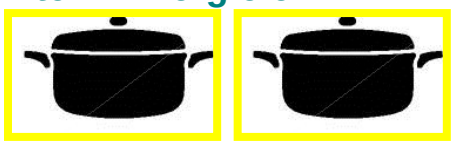
Übergang 3: frühe Selektion
Alter im Vergleich

- Österreich Nr.1
  in früher Selektion

- Übergang mit 10 Jahren, AHS vs. HS und Leistungsgruppen, nun abgeschwächt mit ‚Neuer Mittelschule'…

Übergang 3: frühe Selektion
Alter im Vergleich

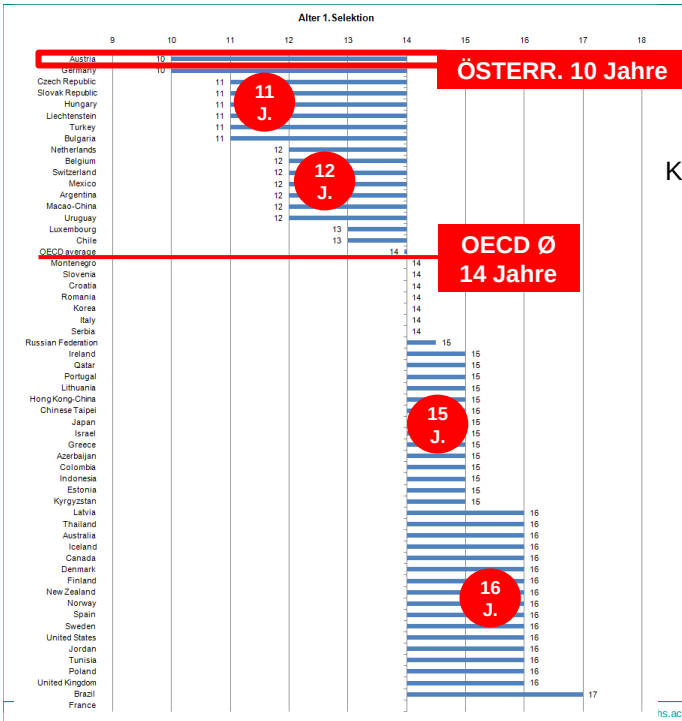
- Österreich Nr.1
  in früher Selektion



- Übergang mit 10 Jahren, AHS vs. HS und Leistungsgruppen, nun abgeschwächt mit ‚Neuer Mittelschule'…
- …es bleibt die Sonderschule und SPF, sowie Repetition

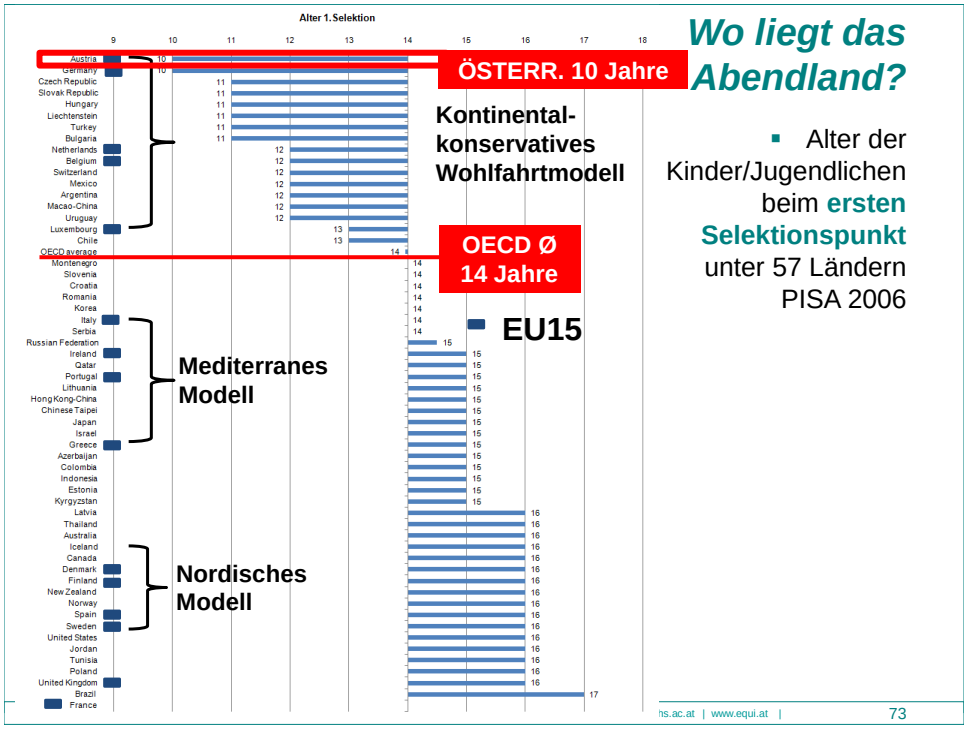
- Fragen:
  - werden die Nachteile der **sozialen Selektivität** durch Vorteile bei den **Leistungen** aufgewogen?
  - welche Auswirkungen hat das Selektionsmodell auf den **sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalt**?
  - welche Auswirkungen hat die Sortierungspraxis auf die **pädagogischen Methoden**?

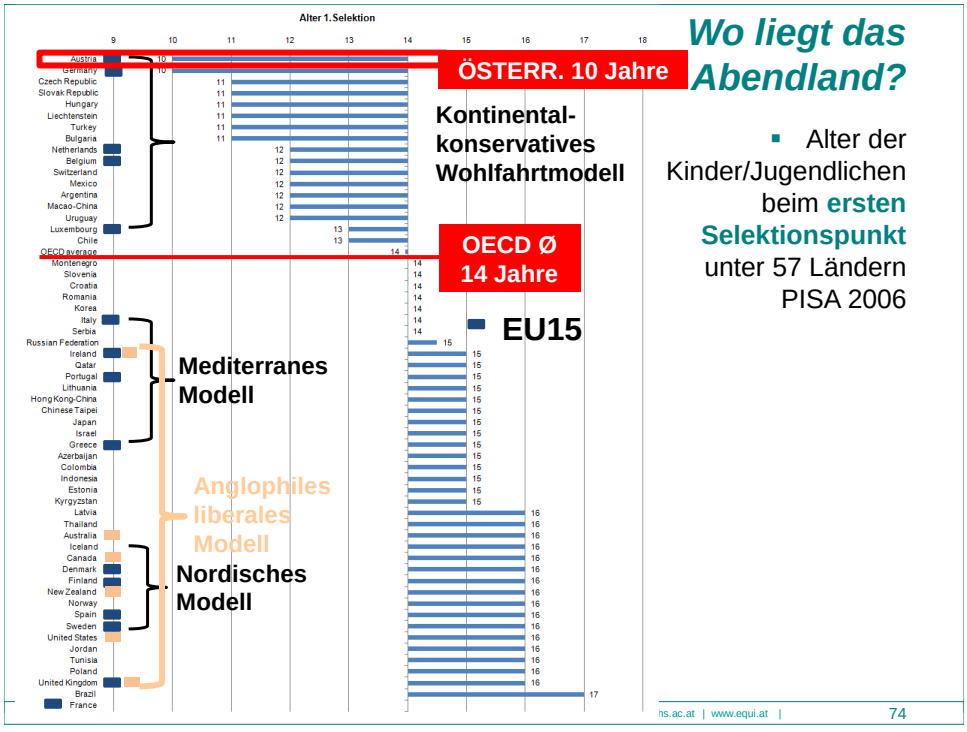
- Alter der ersten Sortierung der Kinder/Jugendlichen im Vergleich
  - Frei nach Ludger Wössmann: ‚***Wo liegt das Abendland, das zu retten ist?***'

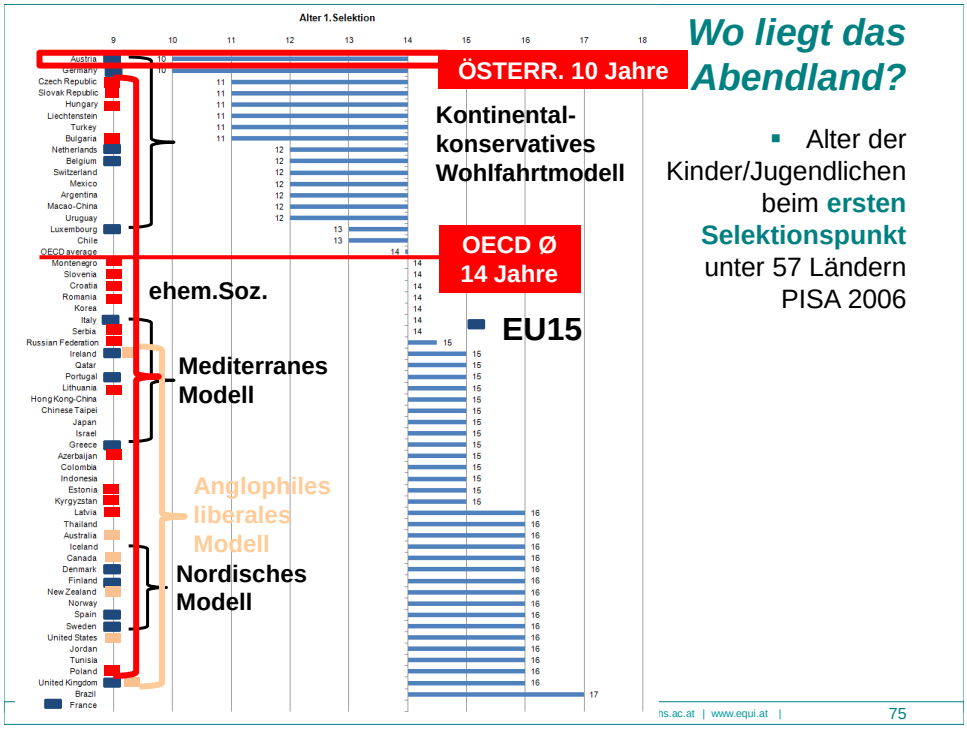


Wo liegt das Abendland?

- Alter der Kinder/Jugendlichen beim **ersten Selektionspunkt** unter 57 Ländern PISA 2006


Alter 1.Selektion
ÖSTERR. 10 Jahre
Kontinental-konservatives Wohlfahrtmodell
OECD Ø 14 Jahre
EU15
Mediterranes Modell
Nordisches Modell
Wo liegt das Abendland?
Alter der Kinder/Jugendlichen beim ersten Selektionspunkt unter 57 Ländern PISA 2006
hs.ac.at | www.equi.at |
73


Alter 1.Selektion
ÖSTERR. 10 Jahre
Kontinental-konservatives Wohlfahrtmodell
OECD Ø 14 Jahre
EU15
Mediterranes Modell
Anglophiles liberales Modell
Nordisches Modell
Wo liegt das Abendland?
Alter der Kinder/Jugendlichen beim ersten Selektionspunkt unter 57 Ländern PISA 2006
hs.ac.at | www.equi.at |
74



Wo liegt das Abendland?

- Alter der Kinder/Jugendlichen beim **ersten Selektionspunkt** unter 57 Ländern PISA 2006

Übergänge auf der Sekundarstufe 1 Benachteiligung und Kosten/Gewinne

- Politisch stark umstrittener Bereich, Evidenzen gemischt
- Benachteiligung: Wie hoch ist die Fehlerquote bei der Sortierung?
  - Hohe Überschneidung bei den Leistungen der verschiedenen Ebenen (AHS, Leistungsgruppen 1,2,3)
- Soziale Unterschiede im Zugang und beim Leistungserwerb klar bewiesen
  - Kausalität struktureller Faktoren nicht so klar
  - gilt in beide Richtungen: Vor-& Nachteile
- soziale, politische, kulturelle und öko
  Gewinne? Bilanzierung?
  - sozial: gemeinsame oder segregierte Erziehung?
  - politisch: Kosten/Gewinne der polarisierten Auseinandersetzungen
  - kulturell: Elite/Massenkultur, Verteilung ‚kulturellen Kapitals'
  - ökonomisch: hohe Kosten der Sortierung, aber Gewinne fraglich

HAUPTFRAGEN
- Gesellschaftliche vs. technisch-ökonomische Kosten/Gewinne
- Statuserhaltung vs. Leistungsanreize

Einige ‚Fakten'

- Treffsicherheit der ‚Sortierung'
  - Beträchtliche Leistungs-Überschneidung zwischen der 3.LG HS und AHS
- Schulischer Misserfolg ~1 bis 3%
  - erhöht in Sonderschule und AHS-Unterstufe
- Abschlussquote hoch, 4% kein Abschluss
  - leicht erhöhte Dropout-quoten: männlich, urbane Regionen (+1%Pkt)
  - deutlich erhöht bei Mehrsprachigkeit (+6%Pkte)
  - Urbaniserungsgrad gegenläufig bei Mehrsprachigkeit (urban +5; ländlich +7%)
- Soziale Effekte auf Leistungen erhöhen sich nicht wesentlich in der Sekundarstufe 1 gegenüber der Volksschule
  - Ausnahme: Migrationshintergrund (Rückstand von 8 auf 13 Monate)
- Internationaler Vergleich
  - Hintergrundmerkmale erklären hohen Anteil der Leistungsunterschiede
  - Hohe und niedrige Statuspositionen haben vergleichsweise niedrige Leistungen

Verteilung der SchülerInnen 8.Stufe

27-28% **24 - 26%** **11 - 13%**

keine LG: 4%

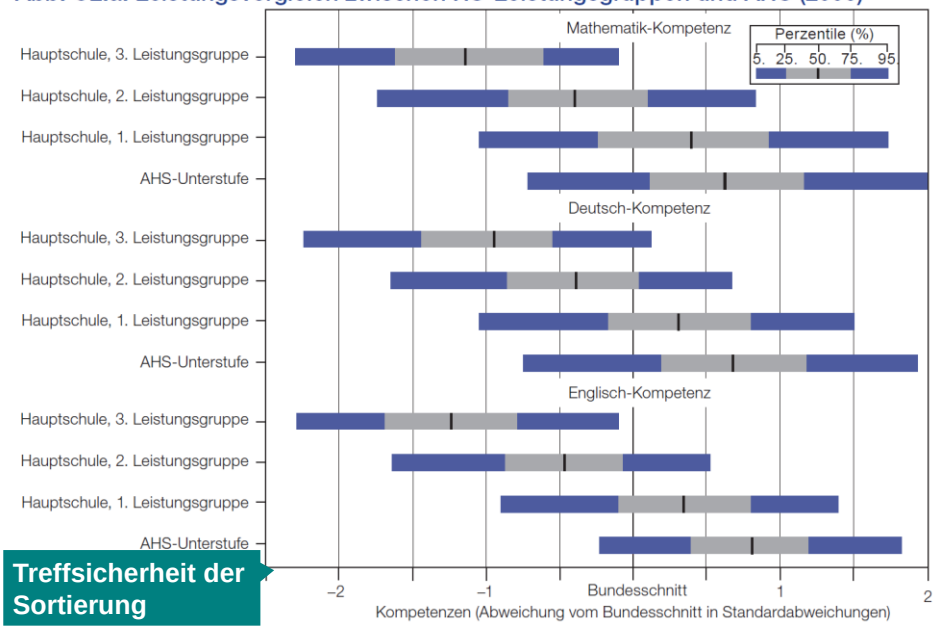
Tabelle C2.a: Verteilung der Schüler/innen der 8. Schulstufe nach Schultyp und Leistungsgruppe (2009)

Verteilung der Schüler/innen nach Leistungsgruppen (%)														
Mathematik					Deutsch					Englisch				
Hauptschule Leistungsgruppe				AHS	Hauptschule Leistungsgruppe				AHS	Hauptschule Leistungsgruppe				AHS
3	2	1	keine		3	2	1	keine		3	2	1	keine	
12	24	28	4	31	11	26	27	4	31	13	25	27	4	31

Quelle: Bildungsstandards Baseline-Testung 2009. Berechnung und Darstellung: BIFIE.

Quelle: NBB Bd.1 2012

Abb. C2.a: Leistungsvergleich zwischen HS-Leistungsgruppen und AHS (2009)

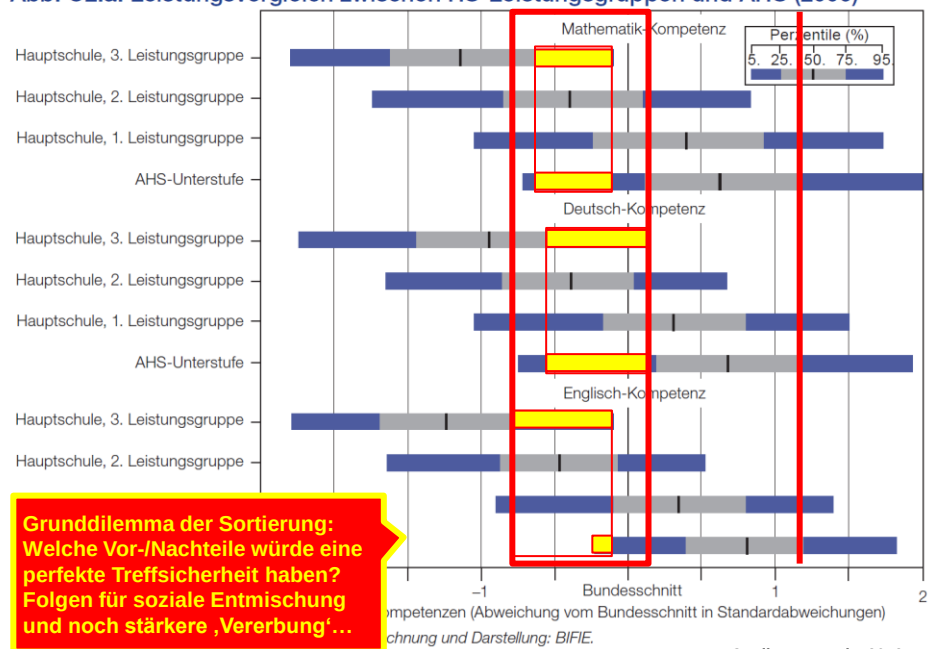


Treffsicherheit der Sortierung

Quelle: Bildungsstandards Baseline-Testung 2009. Berechnung und Darstellung: BIFIE.

Quelle: NBB Bd.1 2012

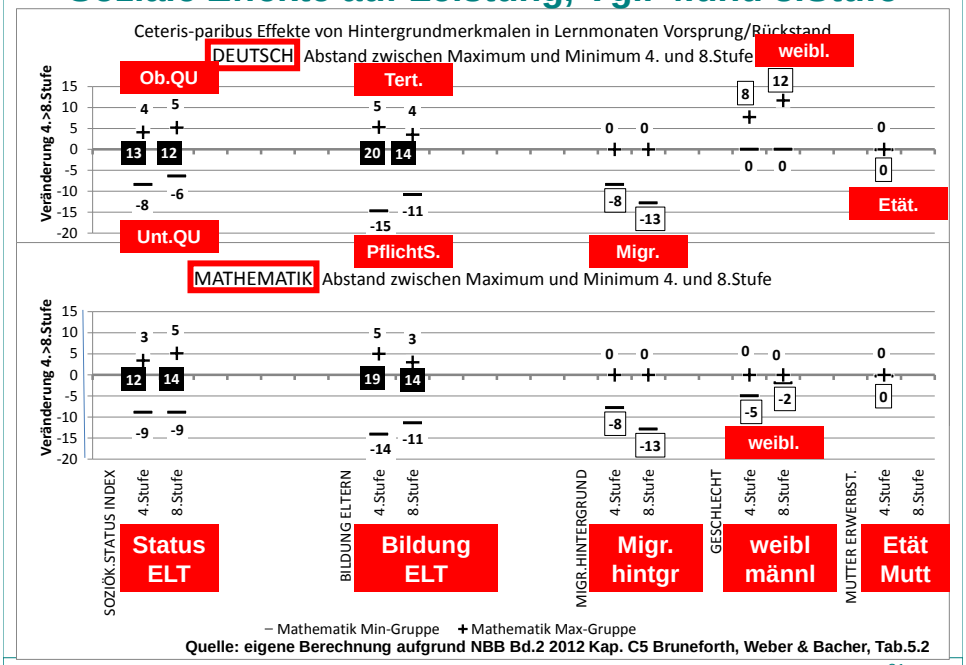
Abb. C2.a: Leistungsvergleich zwischen HS-Leistungsgruppen und AHS (2009)



Grunddilemma der Sortierung: Welche Vor-/Nachteile würde eine perfekte Treffsicherheit haben? Folgen für soziale Entmischung und noch stärkere ‚Vererbung'…

Quelle: NBB Bd.1 2012

Soziale Effekte auf Leistung, Vgl. 4.und 8.Stufe



Quelle: eigene Berechnung aufgrund NBB Bd.2 2012 Kap. C5 Bruneforth, Weber & Bacher, Tab.5.2

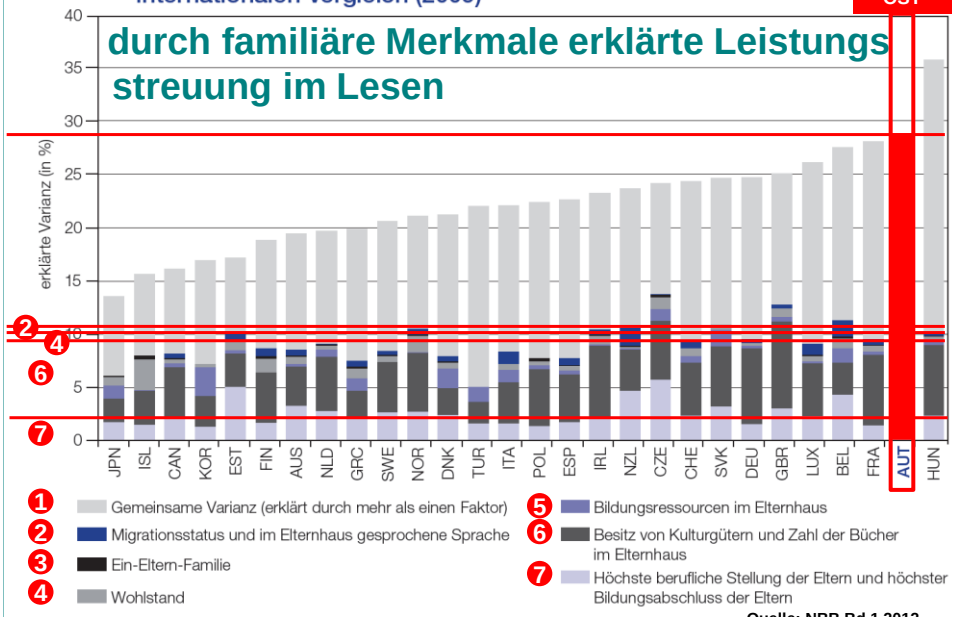
Soziale Effekte auf Leistung, Vgl. 4.und 8.Stufe

Wesentlicher Punkt: Abstand wird nicht generell größer

Abb. D7.a: Anteil der durch familiäre Herkunft aufgeklärten Leistungsvarianz im internationalen Vergleich (2009)

ÖST

durch familiäre Merkmale erklärte Leistungsstreuung im Lesen



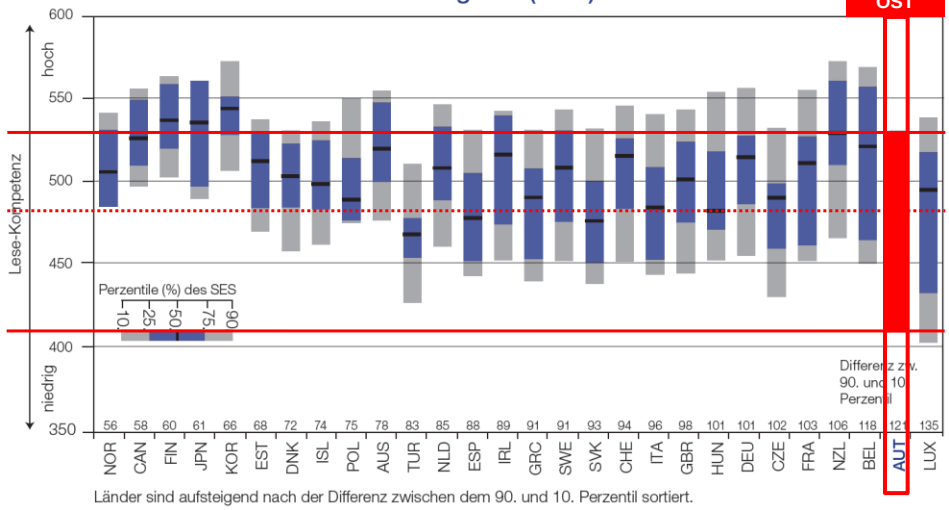
Quelle: OECD, 2011, PISA 2009.

Quelle: NBB Bd.1 2012

Leseleistungen und sozialer Status

Abb. D7.b: Zusammenhang zwischen Lese-Kompetenz und sozioökonomischem Status im internationalen Vergleich (2009)

ÖST



Länder sind aufsteigend nach der Differenz zwischen dem 90. und 10. Perzentil sortiert.

Anmerkung: Die Leseleistung für gegebene Perzentile wurde mittels lokaler Regression für den SES-Bereich 5 Prozentpunkte ober- und unterhalb des Perzentils geschätzt. Länder sind nach der Leistungsdifferenz zwischen dem 90. und 10. Perzentil sortiert.

Quelle: PISA 2009. Berechnung und Darstellung: BIFIE.

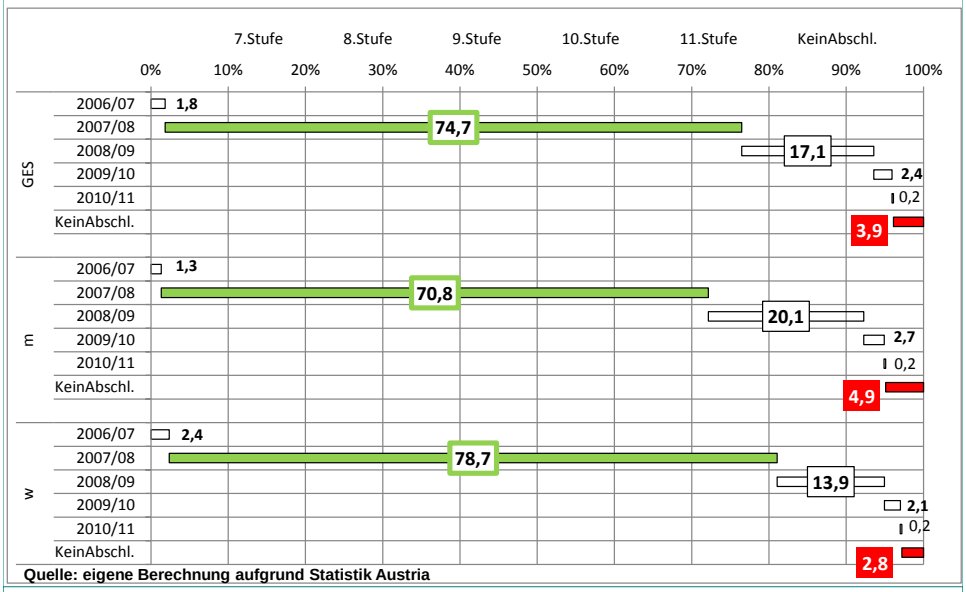
Quelle: NBB Bd.1 2012

ANHANG Fakten

Abschlüsse der Sekundarstufe 1 bis drei Jahre später

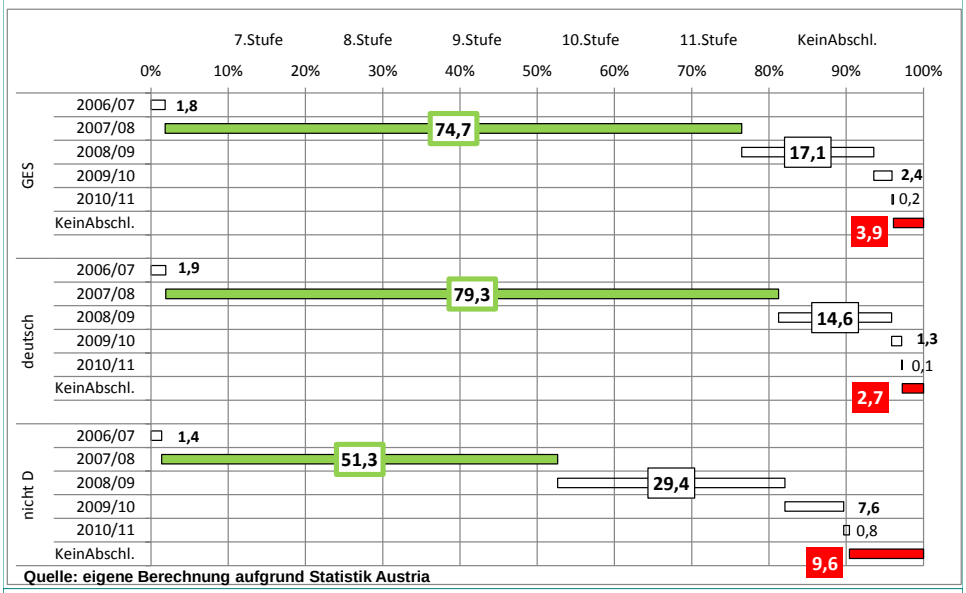
- **Insgesamt 4% kein Abschluss, ~20% verspätet**
  - Geschlecht +/- 1 weiblich besser
  - Mehrsprachig +6
  - Urbanisierungsgrad +/-1 ländlich besser
  - Urb.+Mehrsprachig +5-7 städtisch besser
- jährliche Quote nicht aufstiegsberechtigt bei 1-3% des Bestandes…
  - erhöht in AHS-Unterstufe und Sonderschule
- …zuzüglich 1-2% aufstiegsberechtigt mit Nicht Genügend

Abschlüsse der Sekundarstufe Jhg.2007/08
Geschlecht



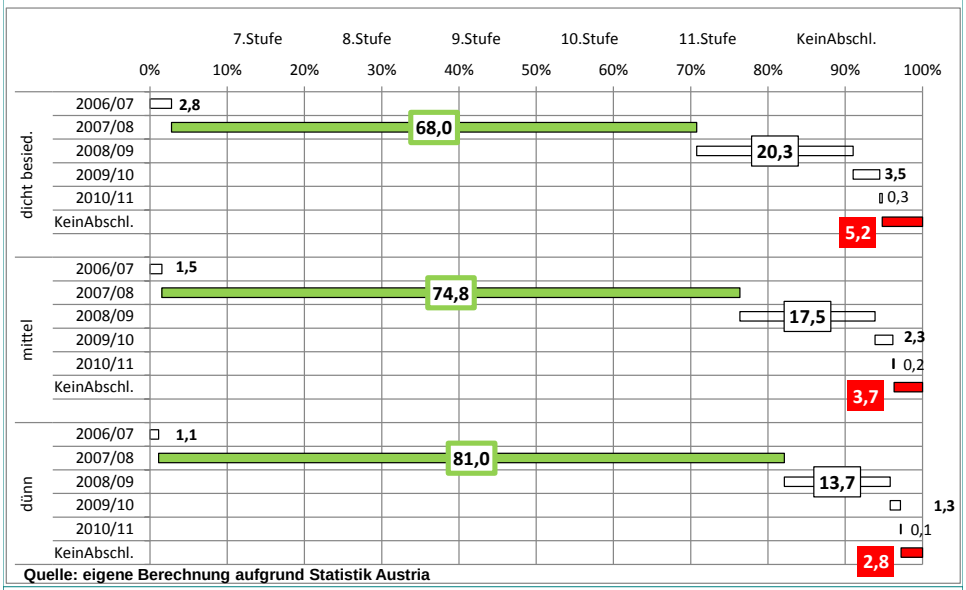
Quelle: eigene Berechnung aufgrund Statistik Austria

Abschlüsse der Sekundarstufe Jhg.2007/08
Mehrsprachigkeit



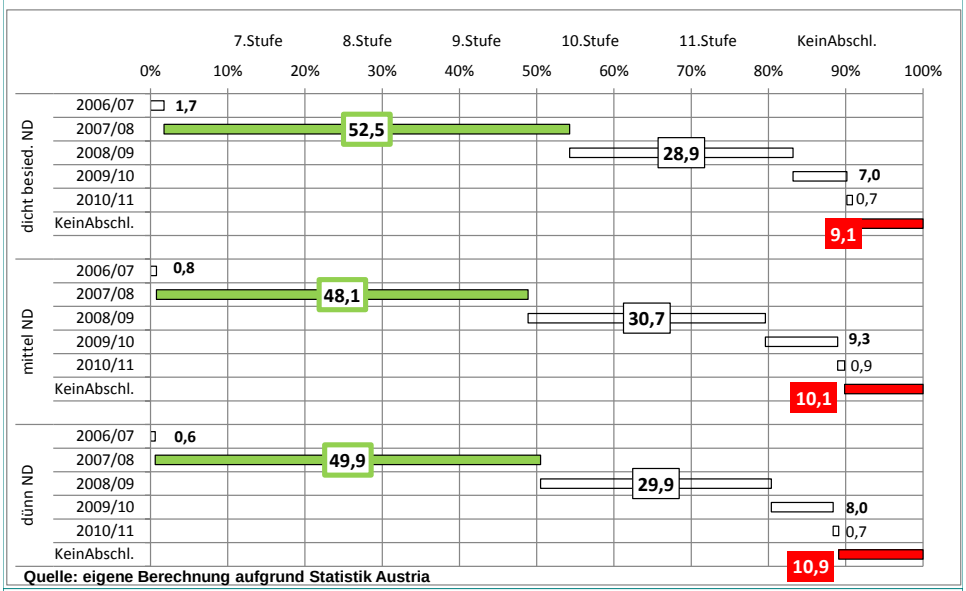
Quelle: eigene Berechnung aufgrund Statistik Austria

Abschlüsse der Sekundarstufe Jhg.2007/08
Urbanisierungsgrad



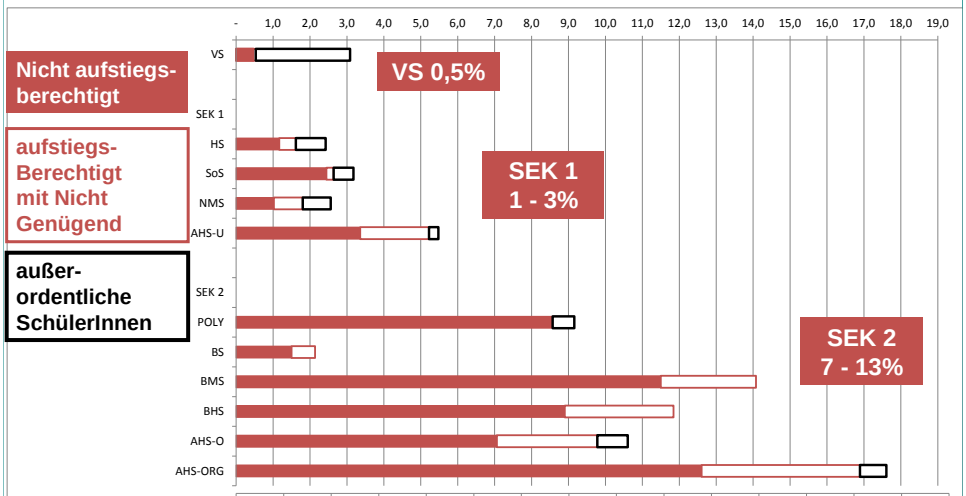
Quelle: eigene Berechnung aufgrund Statistik Austria

Abschlüsse der Sekundarstufe Jhg.2007/08
Urbanisierungsgrad und Mehrsprachigkeit



Quelle: eigene Berechnung aufgrund Statistik Austria

Schulischer Misserfolg



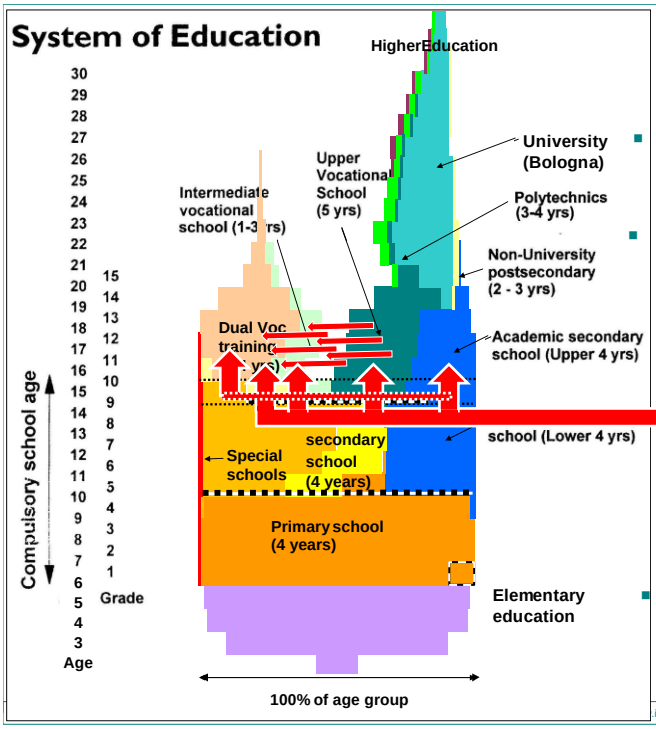
	AHS-ORG	AHS-O	BHS	BMS	BS	POLY	SEK 2		AHS-U	NMS	SoS	HS	SEK 1		VS
Nicht aufstiegsberechtigt 2010/11 (%)	12,6	7,1	8,9	11,5	1,5	8,6			3,4	1,0	2,4	1,2			0,5
AB Nicht Genügend	4,3	2,7	2,9	2,6	0,6	0,0			1,9	0,8	0,2	0,4			0,1
AO	0,7	0,8	0,0	0,0	0,0	0,6			0,3	0,8	0,5	0,8			2,6

Quelle: eigene Berechnung aufgrund Statistik Austria

Soziale Effekte auf Leistungen…

- …in der Sekundarstufe gegenüber der Volksschule nicht wesentlich verstärkt (Querschnittsbetrachtung)
  - Unterschiede teilweise abgeschwächt
- Ausnahme Mehrsprachigkeit:
  hier erweitert sich der Rückstand von 8 auf 13 Monate
- Bemerkenswert im internationalen Vergleich
  - Effekte von Hintergrundmerkmalen auf Leistungen vergleichsweise hoch, v.a. kulturelle Ressourcen haben Gewicht
  - nach sozialem Hintergrund gesamte Verteilung deutlich nach unten verschoben: weniger Leistungen bei niedrigem Status und
    bei hohem sozialen Status

ÜBERGANG 4



ÜBERGANG 4

- Frühe, differenzierte Berufsbildung
- 2-stufiger Übergang, Lehrlingsmarkt
- Selektivität und Abwärtsmobilität

Sekundarstufe 2

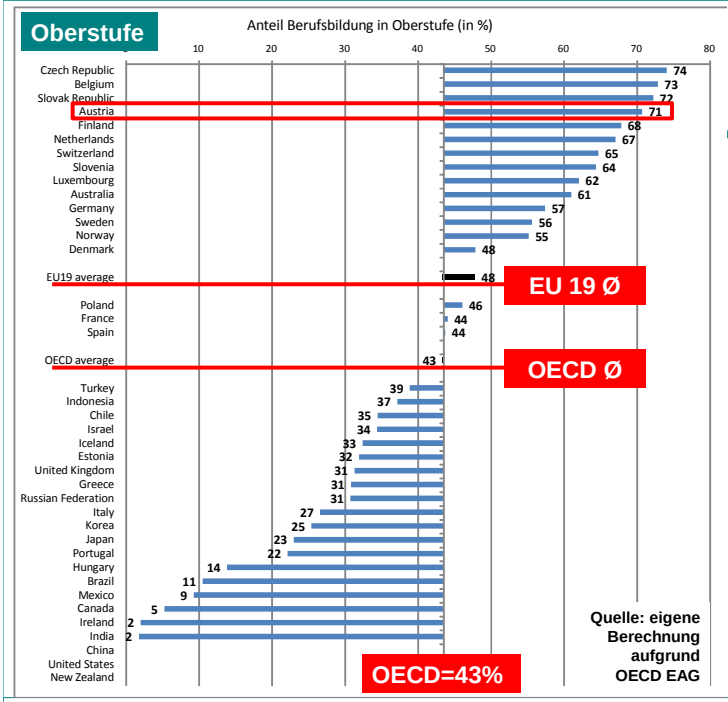
9./10. Stufe

- Bildungsabbruch
- Beschäftigung oder Hochschule

Gestaltung der Übergänge zur Sekundarstufe 2

- Übergang in Oberstufenschulen (1.Jahr) findet seit 1960ern innerhalb der Pflichtschulzeit statt (9.Stufe)…
  - reduziert Opportunitätskosten
- …wichtiger Faktor für hohe Bildungsbeteiligung…
- …nach Pflichtschule (10.Stufe) Übergang in die Lehrlingsausbildung
  - daher 2-stufiger Selektionsprozess
  - ambitionierte und leistungsfähige Jugendliche tw. abgeschöpft
- Hoher Anteil Berufsbildung, mit 100erten Alternativen…
- …erfordert ‚richtige' Wahlentscheidungen in frühem Alter…
- …zwischen mehr oder weniger spezialisierten und geschlossenen Ausbildungsgängen unterschiedlicher Niveaus

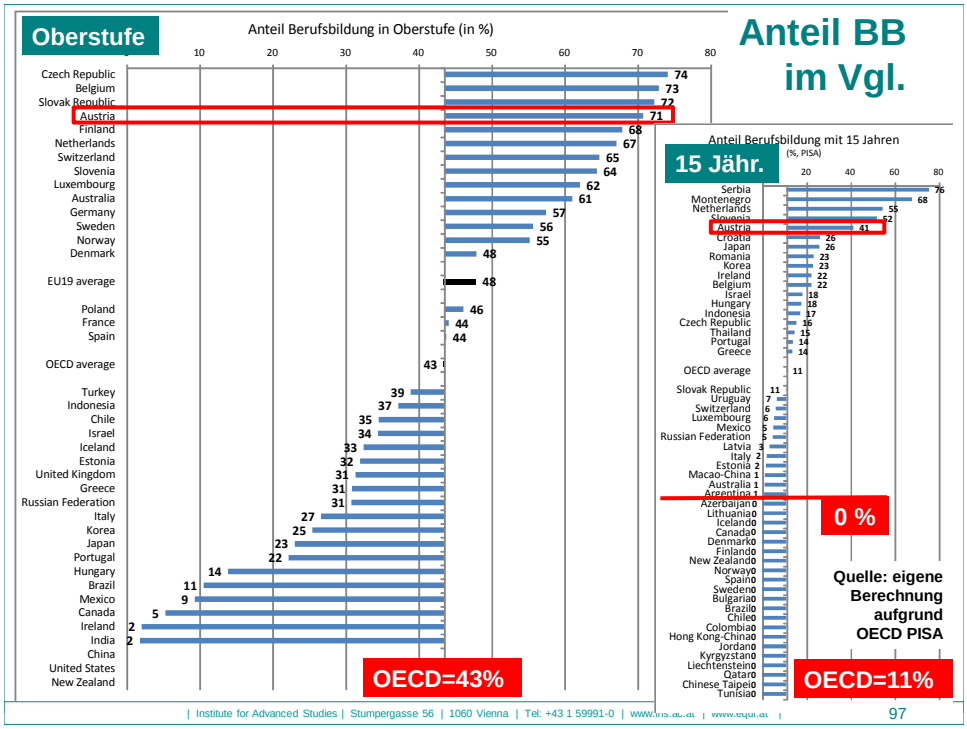
Oberstufe

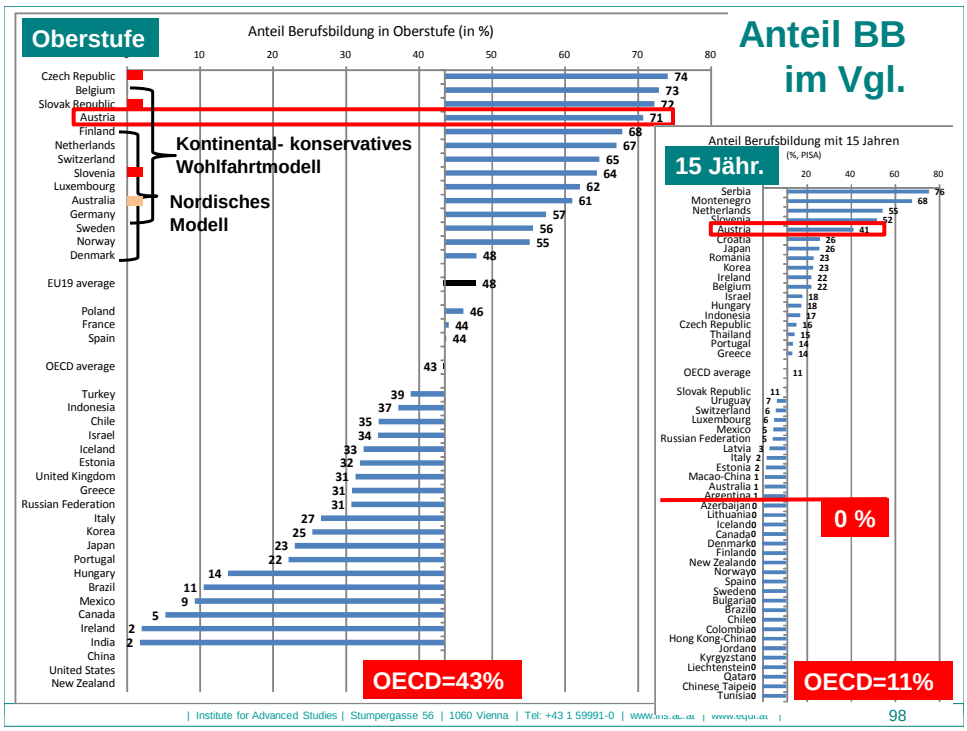


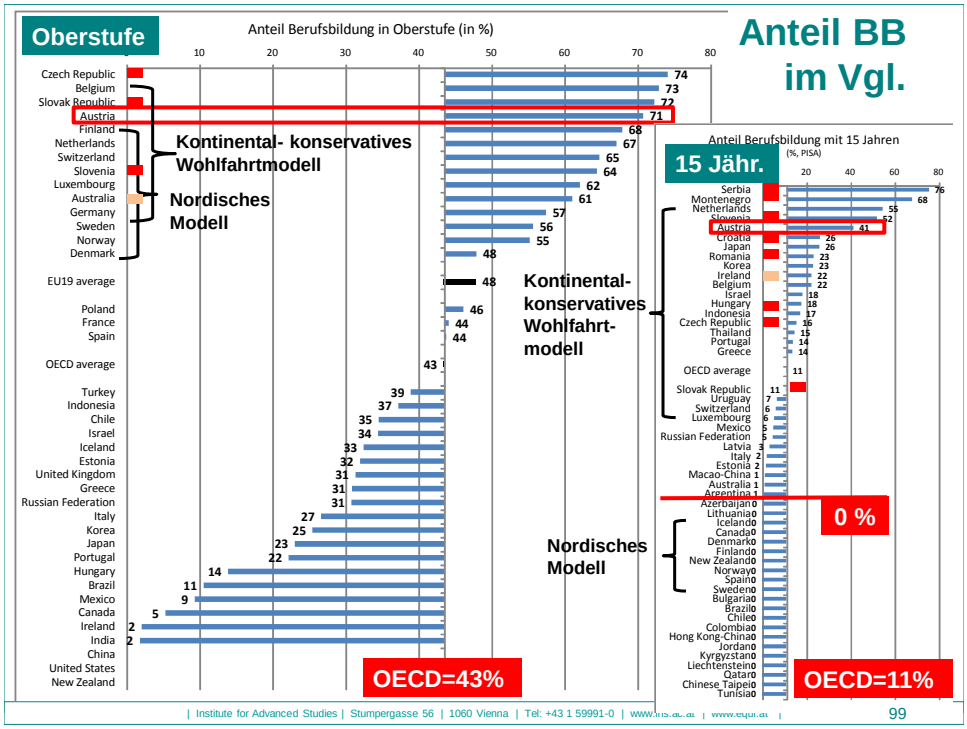
Anteil BB im Vgl.

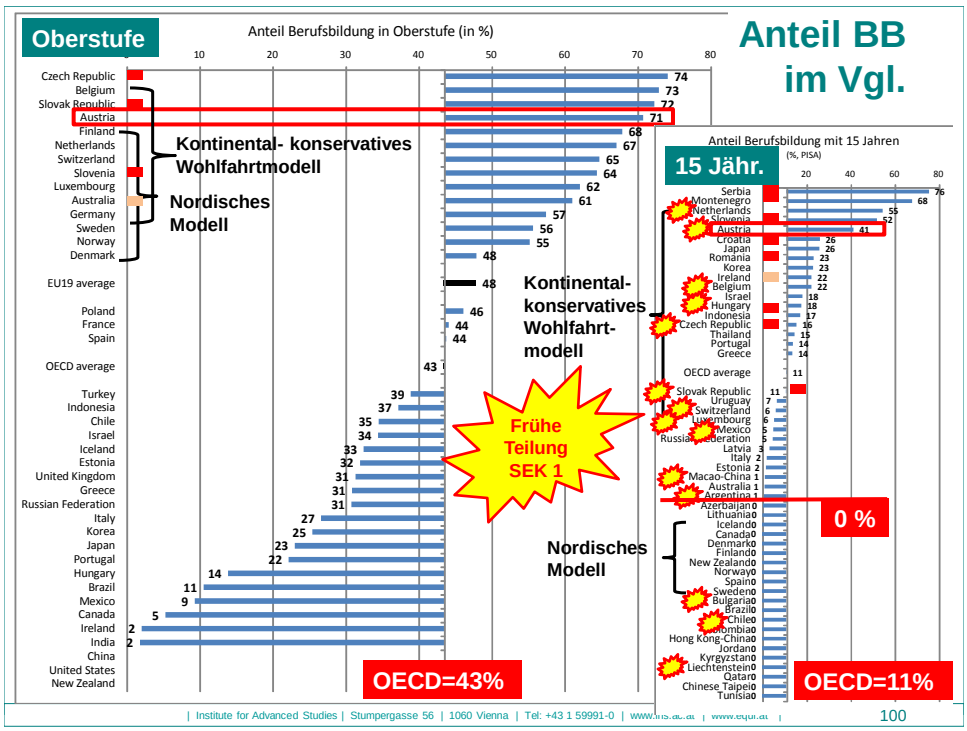
BB zwischen 74% und 2%

- OECD 43%
  - EU 48%
  - ÖST 71%


Oberstufe
Anteil Berufsbildung in Oberstufe (in %)
Anteil BB im Vgl.
Czech Republic 74
Belgium 73
Slovak Republic 72
Austria 71
Finland 68
Netherlands 67
Switzerland 65
Slovenia 64
Luxembourg 62
Australia 61
Germany 57
Sweden 56
Norway 55
Denmark 48
EU19 average 48
Poland 46
France 44
Spain 44
OECD average 43
Turkey 39
Indonesia 37
Chile 35
Israel 34
Iceland 33
Estonia 32
United Kingdom 31
Greece 31
Russian Federation 31
Italy 27
Korea 25
Japan 23
Portugal 22
Hungary 14
Brazil 11
Mexico 9
Canada 5
Ireland 2
India 2
China
United States
New Zealand
OECD=43%
Anteil Berufsbildung mit 15 Jahren
(%, PISA)
15 Jähr.
Serbia 76
Montenegro 68
Netherlands 55
Slovenia 52
Austria 41
Croatia 26
Japan 26
Romania 23
Korea 23
Ireland 22
Belgium 22
Israel 18
Hungary 18
Indonesia 17
Czech Republic 16
Thailand 15
Portugal 14
Greece 14
OECD average 11
Slovak Republic 11
Uruguay 7
Switzerland 6
Luxembourg 6
Mexico 5
Russian Federation 5
Latvia 3
Italy 2
Estonia 2
Macao-China 1
Australia 1
Argentina 1
Azerbaijan 0
Lithuania 0
Iceland 0
Canada 0
Denmark 0
Finland 0
New Zealand 0
Norway 0
Spain 0
Sweden 0
Bulgaria 0
Brazil 0
Chile 0
Colombia 0
Hong Kong-China 0
Jordan 0
Kyrgyzstan 0
Liechtenstein 0
Qatar 0
Chinese Taipei 0
Tunisia 0
0 %
Quelle: eigene Berechnung aufgrund OECD PISA
OECD=11%
| Institute for Advanced Studies | Stumpergasse 56 | 1060 Vienna | Tel: +43 1 59991-0 |
97


Oberstufe
Anteil Berufsbildung in Oberstufe (in %)
Anteil BB im Vgl.
Kontinental- konservatives Wohlfahrtmodell
Nordisches Modell
OECD=43%
15 Jähr.
0 %
OECD=11%
| Institute for Advanced Studies | Stumpergasse 56 | 1060 Vienna | Tel: +43 1 59991-0 |
98


Oberstufe
Anteil Berufsbildung in Oberstufe (in %)
Anteil BB im Vgl.
Kontinental- konservatives Wohlfahrtmodell
Nordisches Modell
Kontinental-konservatives Wohlfahrt-modell
Nordisches Modell
OECD=43%
15 Jähr.
Anteil Berufsbildung mit 15 Jahren
(%, PISA)
0 %
OECD=11%
| Institute for Advanced Studies | Stumpergasse 56 | 1060 Vienna | Tel: +43 1 59991-0 |
99


Oberstufe
Anteil Berufsbildung in Oberstufe (in %)
Anteil BB im Vgl.
Kontinental- konservatives Wohlfahrtmodell
Nordisches Modell
Kontinental-konservatives Wohlfahrt-modell
Frühe Teilung SEK 1
Nordisches Modell
OECD=43%
15 Jähr.
Anteil Berufsbildung mit 15 Jahren
(%, PISA)
0 %
OECD=11%
| Institute for Advanced Studies | Stumpergasse 56 | 1060 Vienna | Tel: +43 1 59991-0 |
100

Benachteiligungen und Kosten/Gewinne: Beschäftigung/Leistungen; Bestand/Verteilung

- Gewinne/Vorteile: **Beteiligung und Beschäftigung**
  - hohe Bildungsbeteiligung Sek 2, niedrige Arbeitslosigkeit Jugendlicher…
    …mit hoher Unterstützung von Arbeitsmarktpolitik (~1/4 AMP-Maßnahme bis 20J.)
  - Beteiligung der Unternehmen an Lehrlingsausbildung & Unterstützung des Schulwesens
  - Breite der Berufsbildung, Verknüpfung mit Hochschulwesen und soziale Aufstiegsfunktion über BHS (BHS ~2/3 Aufstieg; AHS 60% bis 2/3 Reproduktion)

- Kosten/Nachteile: allgemeine **Kompetenzen**, ungleiche Verteilung
  - hoher Anteil Risikogruppen mit unzureichenden Leistungen (34%, 15% 3-fach)
  - keine/wenig weiteren Inputs in allgemeine Kompetenzen bei den Risikogruppen
  - hoher Anteil von Abbrüchen und irregulärer Mobilität
  - frühe Wahl und hohe geschlechtsspezifische Segregation
  - hoher Einfluss von Hintergrundmerkmalen auf Bildungswahlen und –erfolge

- **Fragen**: Treffsicherheit, Beratung/Orientierung
  - Treffsicherheit der Sortierung, horizontal und vertikal
  - wieviel kann Beratung und Orientierung helfen? (strukturelle Überforderung?)
  - was ändert Lehre mit Matura an Übergangsstrukturen und Opportunitätskosten?

Einige ‚Fakten'

- Übertritte in Höhere Schulen 9.Stufe: AHS-U 92%; HS 36%
  - Übertritte tw. auch aus 2.Leistungsgruppe (1.LG 27-28%)

- Chancen für höhere Schulen v.a. durch Bildung der Eltern erhöht
  - gegenüber Pflichtschule: Matura 7 bis 9-fach, Studium 17 bis 18-fach erhöht

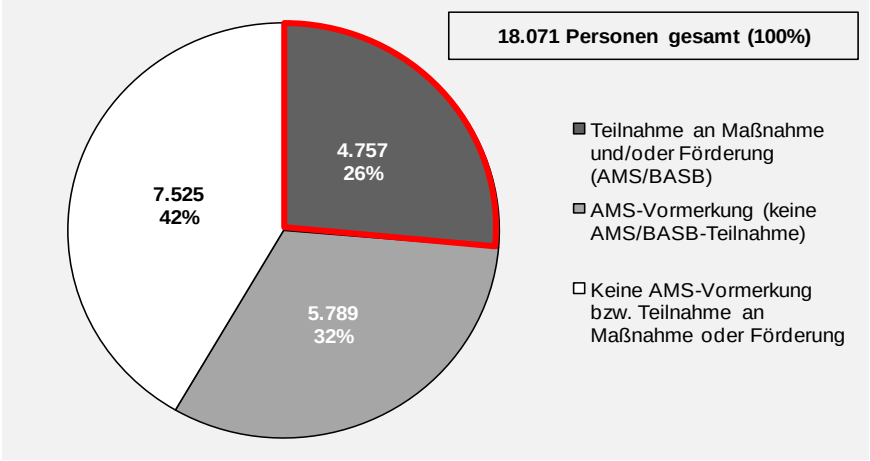
- Geschlechtsspezifische Segregation nach Fachrichtungen
  - Anteil weiblich zwischen 95% und 14%, nur wenige Fachrichtungen ausgeglichen (~AHS, Land/forstwirtschaftliche, kauf'männische' Schulen)
  - Berufsbildung verstärkt tendenziell Segregation

- Abbrüche und ‚irreguläre' Mobilität
  - grob die Hälfte der Beginn. schließt in regulärer Zeit ab (BHS 56%/ BMS 45%)
  - >10% / 7% Repetition; 24% / 28% Mobilität abwärts; 6% / 13% ‚Netto'-Dropout

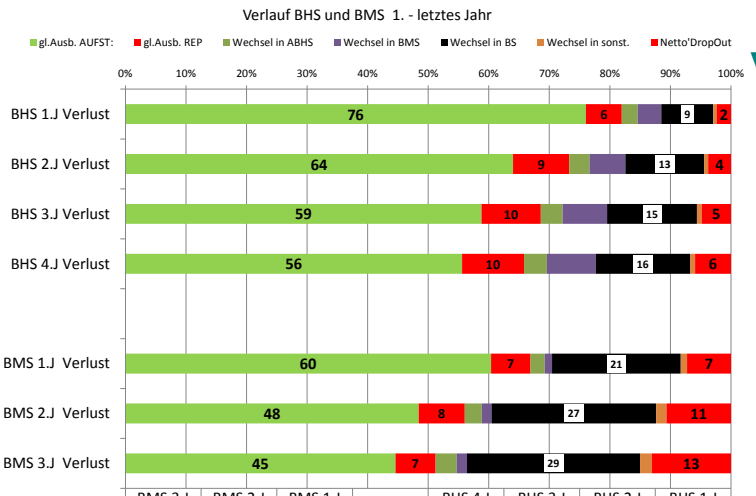
- differenzierte Betrachtung relativiert hohe Bildungsbeteiligung 15-19
  - Mittelfeld der OECD (18.Stelle)

Problemgruppen, Abbruch, Garantie

- Oberösterreich, Schüler/innen-Jahrganges 1995/96, AMS-Kontakt bis ca. 20 J. (2009)



Quelle: IHS, Evaluierung Oberösterreich, Arbeitsmarktpolitik für Jugendliche

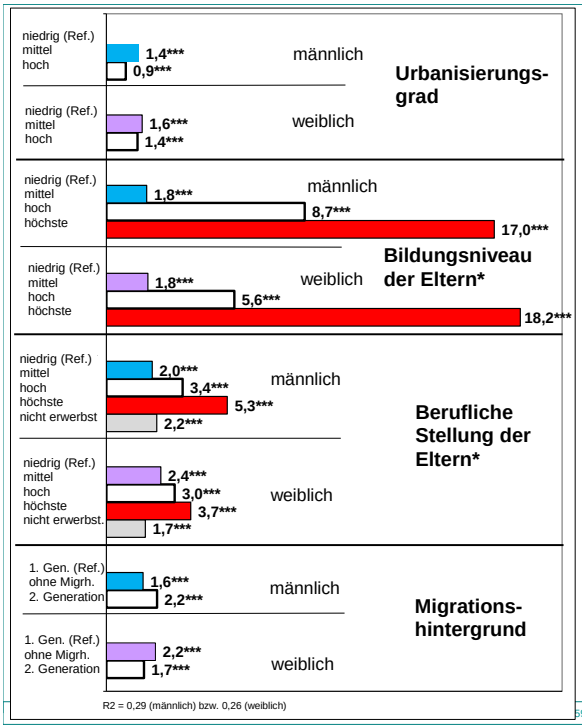


	BMS 3.J Verlust	BMS 2.J Verlust	BMS 1.J Verlust		BHS 4.J Verlust	BHS 3.J Verlust	BHS 2.J Verlust	BHS 1.J Verlust
gl.Ausb. AUFST:	44,6	48,4	60,4		55,6	58,8	64,0	76,0
gl.Ausb. REP	6,6	7,6	6,5		10,2	9,8	9,3	5,9
Wechsel in ABHS	3,5	2,8	2,3		3,8	3,6	3,3	2,6
Wechsel in BMS	1,7	1,6	1,2		8,0	7,3	5,9	3,9
Wechsel in BS	28,6	27,2	21,2		15,6	14,8	13,0	8,6
Wechsel in sonst.	2,0	1,7	1,0		0,8	0,8	0,7	0,6
Netto'DropOut	13,0	10,6	7,3		5,9	4,8	3,8	2,4

BMHS Verlust

- BHS
- BMS

Quelle: http://www.equi.at/dateien/nbb-hintergrund.pdf

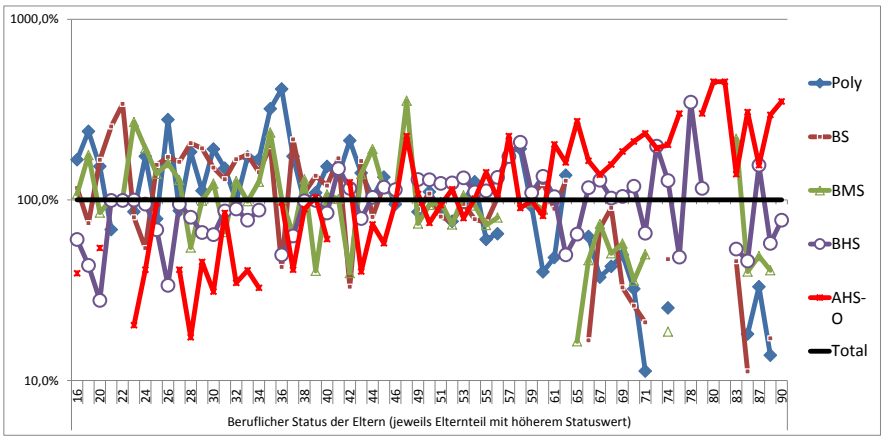


Chancen für Höhere Schule

- Chancenverhältnis von 17-Jährigen, eine zur Matura führende Schule (AHS, BHS) zu besuchen, nach regionalen und sozialen Merkmalen
  - jeweils Faktor im Vgl. zur Referenzgruppe
- Eltern mit Universität 17- bis 18-fache Chance gegenüber Pflichtschule; mit Matura 6- bis 9-fach

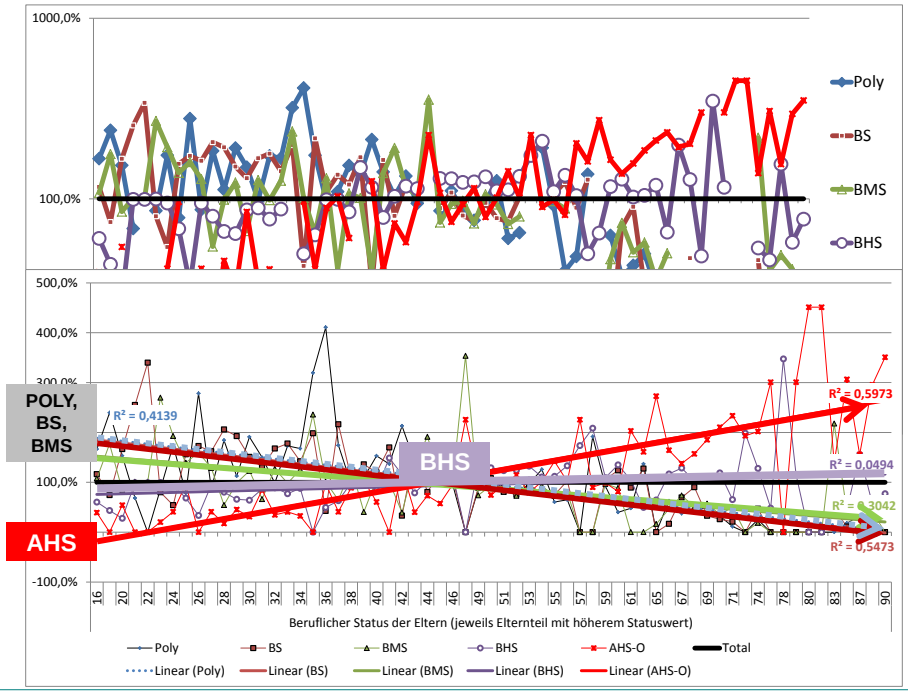
Quelle: NBB Bd.1 2012

Soziale Positionierung



- Anteil der verschiedenen Schultypen unter den 15-Jährigen nach elterlicher Position (PISA-Daten)

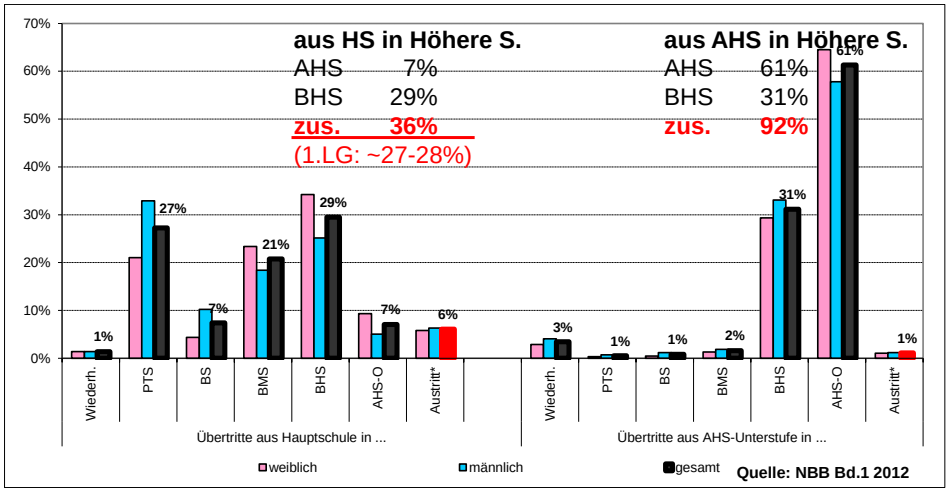
Quelle: http://www.equi.at/dateien/nbb-hintergrund.pdf



ANNEX Fakten

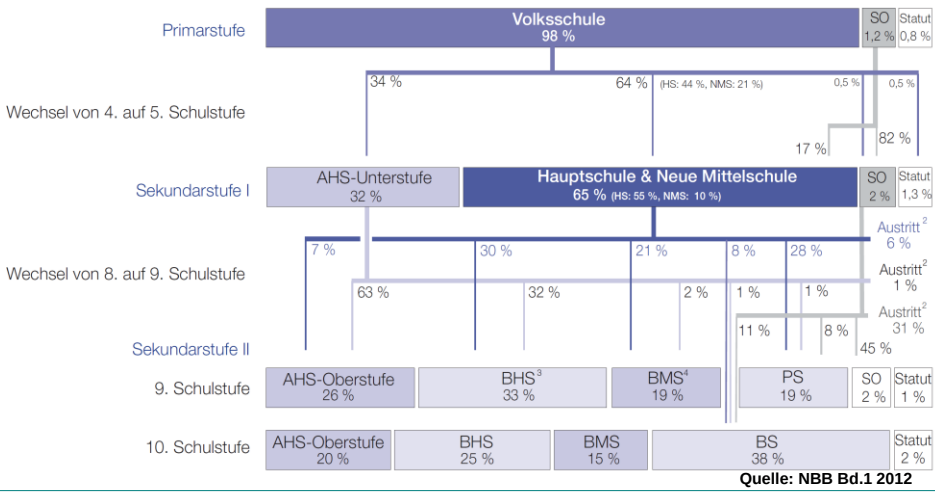
Übertritte 8. > 9.Stufe von Hauptschule (HS) AHS

- Wahl von AHS auf SEK 1 determiniert Übertritt auf SEK 2
- Übertritte aus HS in Höhere Schulen größer als Anteil 1.LG (+~10%)



Quelle: NBB Bd.1 2012

Übergänge und Bestände detailliert NBB/I 2012



Quelle: NBB Bd.1 2012

Is Austrian Guidance-Counselling „typical“? (PISA 2006)

- The Austrian ET model comprises…
  - …more enterprise training and more business dominated curricula
  - …less preparation to tertiary pathways
- Austria uses all instruments slightly above average …
  - consistent with „prediction“
- …however uses more teachers and less professionals, and GC is slightly less compulsory than average…
  - not consistent with „prediction“
- …and a higher proportion of students are served neither by teachers nor by professionals
  - 18% in Austria vs. 4% OECD average
- If we take an average of all instruments, we see that…
  - …1 out of 4 students is not served by any, and 40% are served well
- There are some differences between the school types
  - the preparatory school is served most, and lower level schools quite well
  - apprenticeship on average
  - the academic schools and VET colleges are served below average

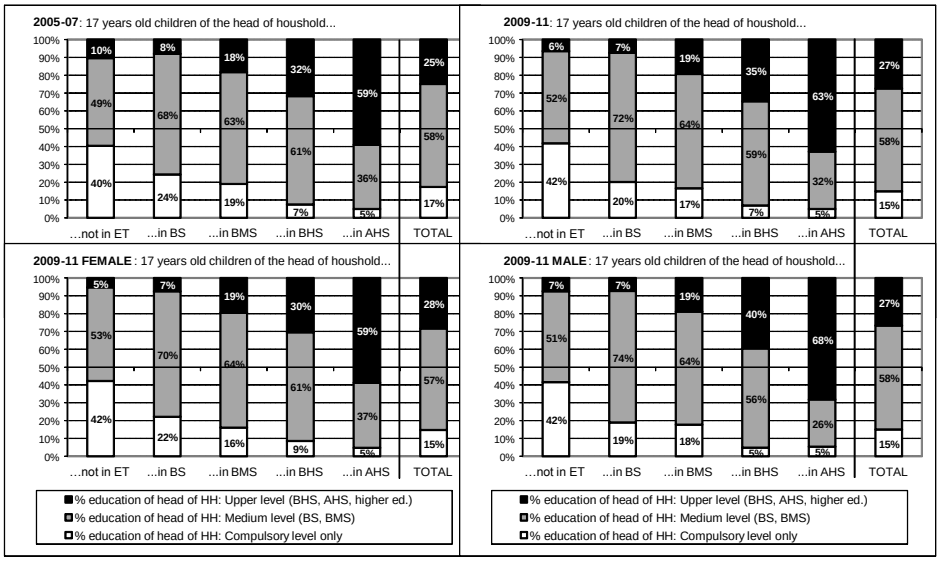
Quelle: eigene Berechnung aufgrund PISA 2006

Quality of choice (PISA 2006)

- Descriptive **information based on PISA**, cross-section at age 15
  - Rating of students about four aspects: abilities, interests, right choice, repetition of choice
- Does the programme accessed corespond to **abilities**?
  - **35%++** / 53%~+ / **12%-**
- Does the programme accessed corespond to **interests**?
  - **33%++** / 52%~+ / **15%-**
- Has the **right choice** been taken?
  - **41%++** / 45%~+ / **14%-**
- Would the choice be **repeated**?
  - **37%++** / 36%~+ / **27%-**
- Index: **average of those indicators**
  - Less than 2/5 (36%) definitely good choice at age 15
  - More than 2/5 (46%) rather positive rating
  - Less than 1/5 (17%) rather negative rating or definitely bad choice
- Differences by school types
  - Prep S, academic upper sec S ⇩; Apprenticeship, VET Schools, Colleges ⇧

Quelle: eigene Berechnung aufgrund PISA 2006

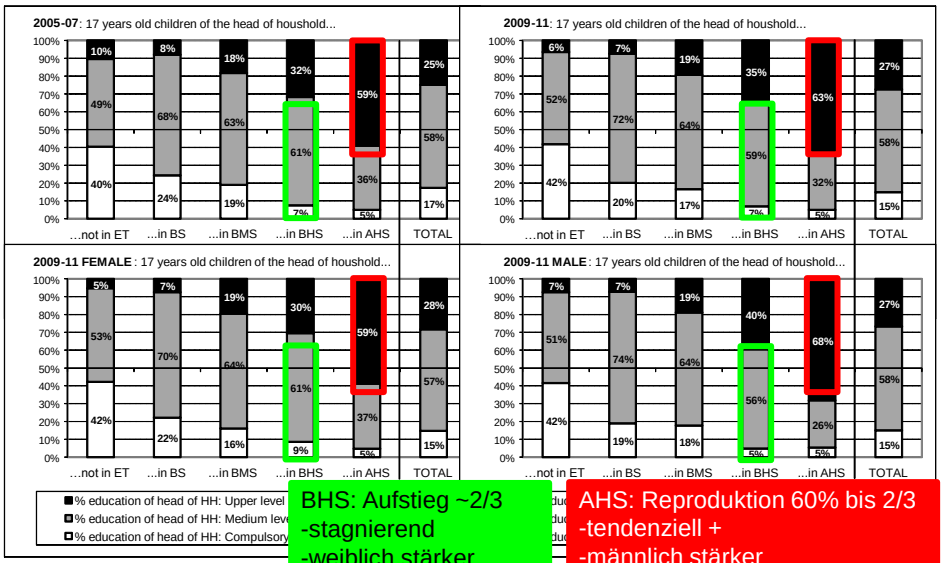
17-Jährige in Bildung nach Bildung HHVorst.



- AHS bis zu 2/3 soziale Reproduktion, BHS 2/3 Aufstieg
- Männl.stärker Reproduktion, tendenziell steigend

Quelle: eigene Berechnung aufgrund LFS

17-Jährige in Bildung nach Bildung HHVorst.

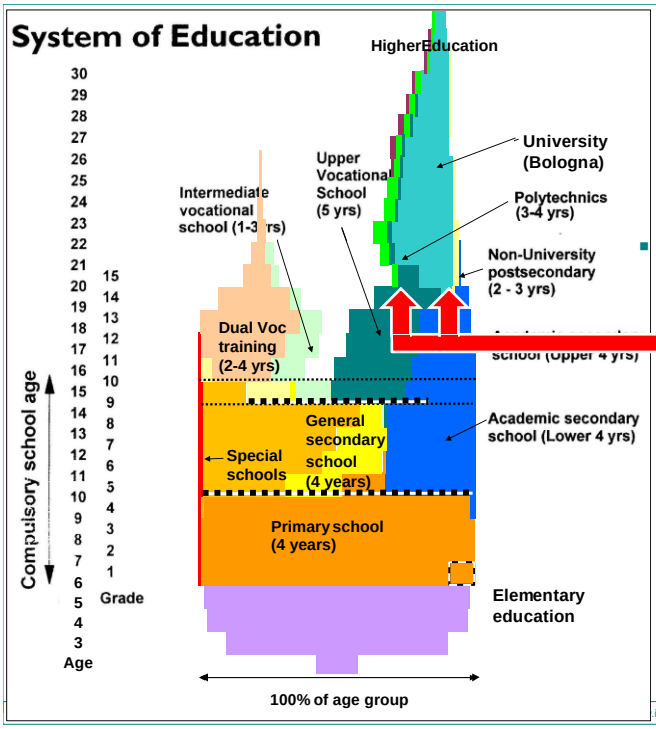


BHS: Aufstieg ~2/3
-stagnierend
-weiblich stärker

AHS: Reproduktion 60% bis 2/3
-tendenziell +
-männlich stärker

- AHS bis zu 2/3 soziale Reproduktion, BHS 2/3 Aufstieg
- Männl.stärker Reproduktion, tendenziell steigend

ÜBERGANG 5



ÜBERGANG 5

- Vergleichsweise schmal und hoch
- Doppelqualifikation, einschlägige Wahlen

Tertiärstufe

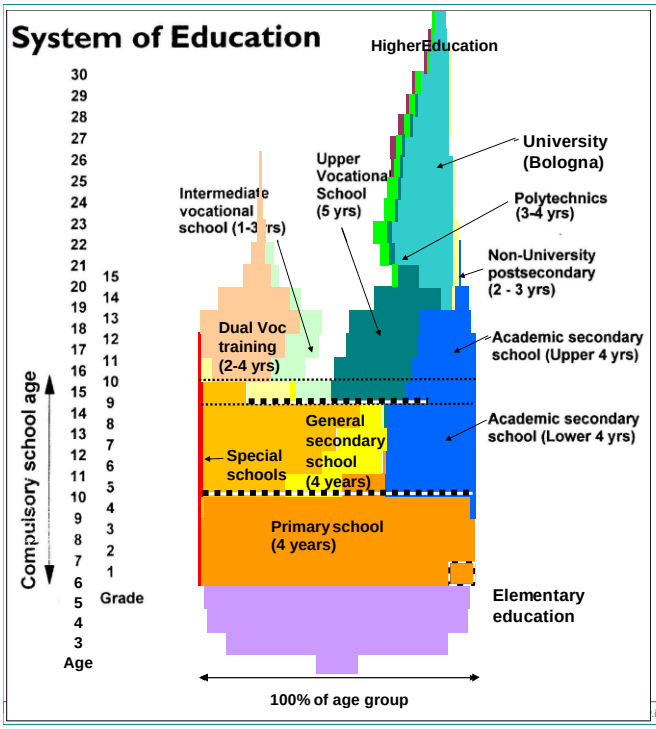
- Abbrüche und Vorqualifikation
- hohe soziale Selektivität

Gestaltung und Herausforderungen am Übergang in das Hochschulwesen

- Politische Auseinandersetzungen um Gestaltung des Hochschulzuganges und der Hochschulfinanzierung
  - Einschränkung der Berechtigungen von Matura
    bei gleichzeitiger Ausweitung auf Lehrlingsausbildung
  - was würden Finanzierungsbeiträge/Gebühren an den Übergängen ändern?
    erhöhen soziale Selektivität
- Dominanz der Universitäten, schwache Entwicklung des FH-Sektors aufgrund BHS
  - Frage der Arbeitsmarktwirksamkeit der BHS
  - Frage der Wertigkeiten und Bedeutung/Interpretation der ‚Tertiärquoten'
  - Frage der Wirksamkeit der Bologna-Struktur
- Übergänge aus BHS relativieren Dropout-Problematik
  - Rückfallen auf gut bewerteten beruflichen Abschluss
- Studien in späterem Alter, Dauer der Studienzeiten
  - eher Verlängerung Studien als Erweiterung? Geringe Bildungsquote bei 20-24j

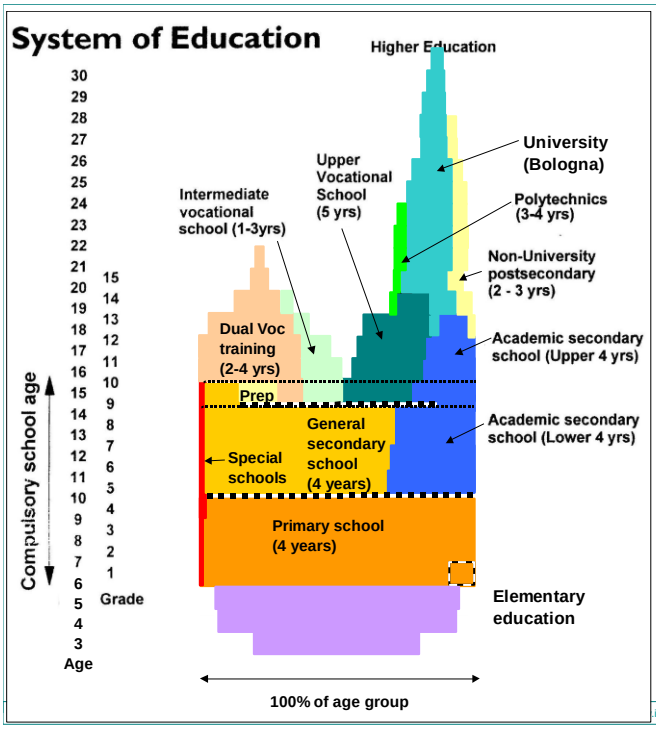
Einige ‚Fakten'

- Lange Ausbildungsgänge und vergleichsweise niedrige Bildungsquoten der 20-24-Jährigen
  - 28.Rang in OECD
  - fast 30% unter EU (Schweiz und Deutschland bei Durchschnitt; Lehrlingsausbildung tw. ‚tertiärt')
- FH-Sektor entwickelt sich vergleichsweise langsam
  - Relation zu Uni 20% (Schweiz 60%; Finnland 80%)
- Zugang zum Hochschulsektor sozial selektiv
  - Hintergrund von Uni, Matura, Meister/BMS überrepräsentiert (Uni mehr als 100%, FH egalitärer)
  - Lehre und Pflichtschule unterrepräsentiert (30-50%)
- Übergänge aus BHS 60%, BHS überwiegen beim FH-Zugang
  - 50-70% studieren im gleichen Fachbereich (HTL<Technik; HAK<Wirtschaft)
-



Aktuelle Struktur

- 2010-12

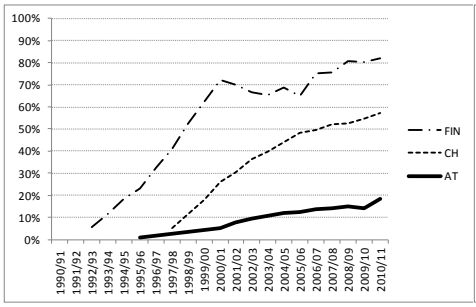


Frühere Struktur

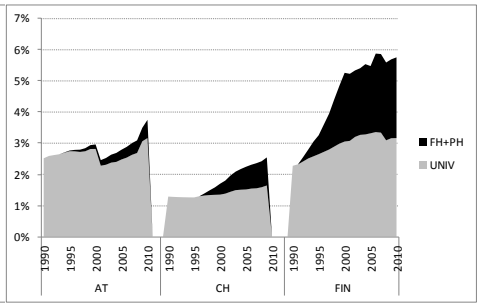
- 1990-2000

Entwicklung FH im Vergleich Universitäten Österreich, Schweiz und Finnland

Anteil FH+PH an UNI-Studierenden



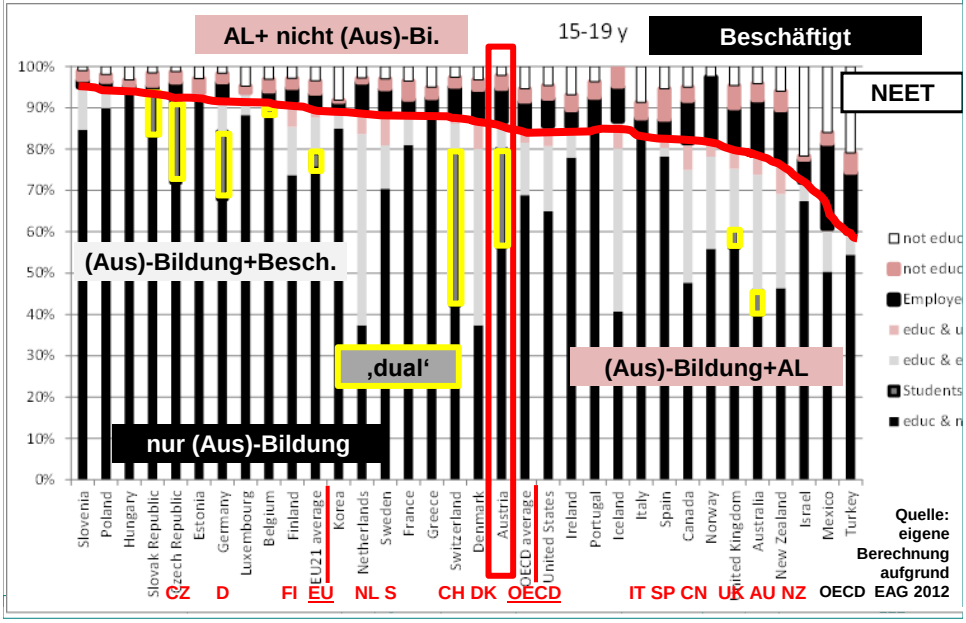
Anteil Studierende an Bevölkerung



- FH in Österreich: ‚gebremste Expansion' aufgrund der ‚bottom-up' Entwicklung und Beibehaltung der BHS

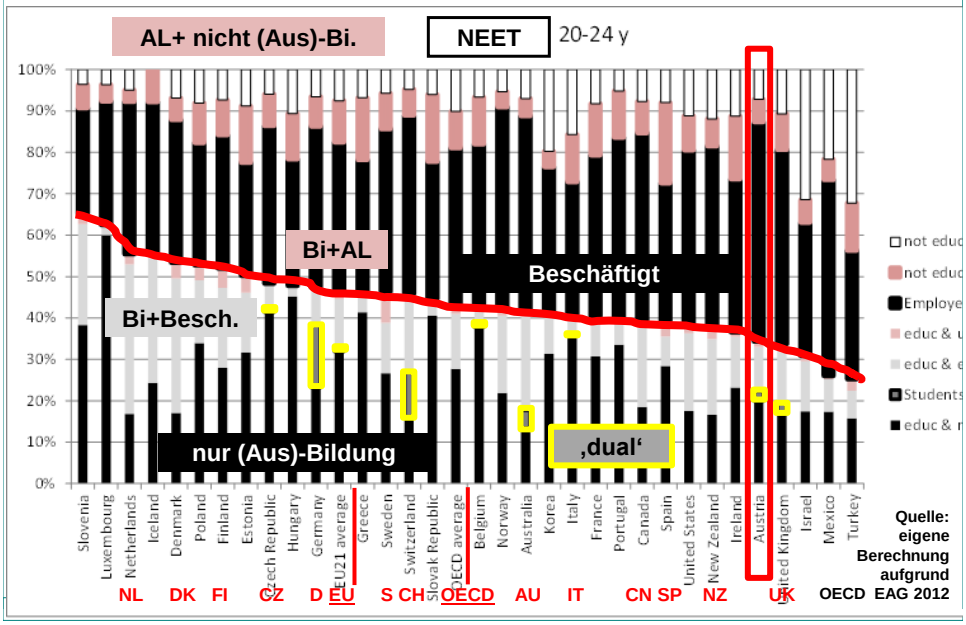
Quelle: eigene Berechnung http://www.equi.at/material/agbfn11.pdf

Facetten des Überganges, OECD-Indikatoren 15-19 Jährige, geordnet nach 'Brutto Bildung'

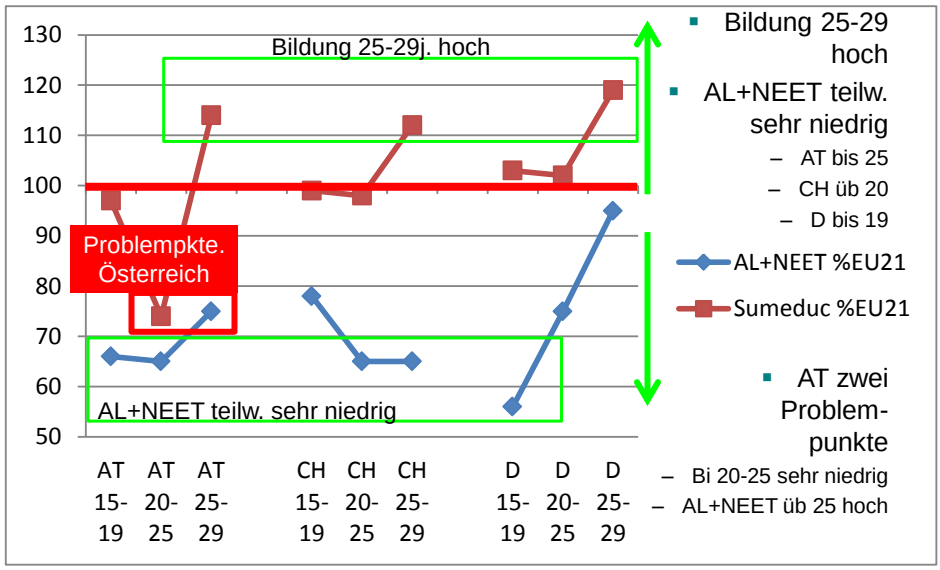


Quelle: eigene Berechnung aufgrund

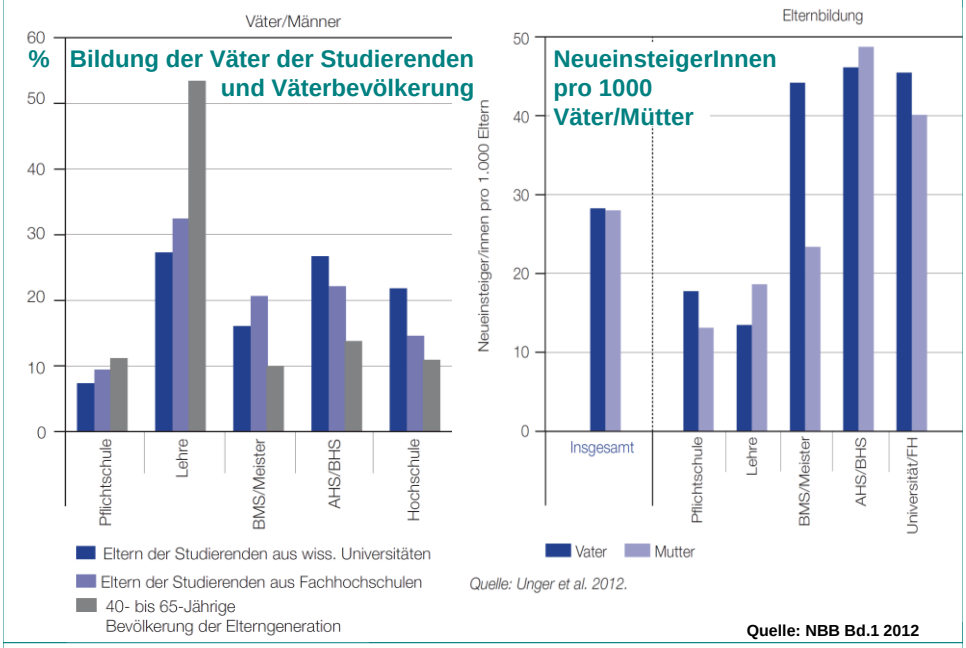
Facetten des Überganges, OECD-Indikatoren 20-24 Jährige, geordnet nach 'Brutto Bildung'



Österr., Schweiz, Deutschland: Vergleich zu EU21=100: Jugendl. in Bildung, AL+NEET

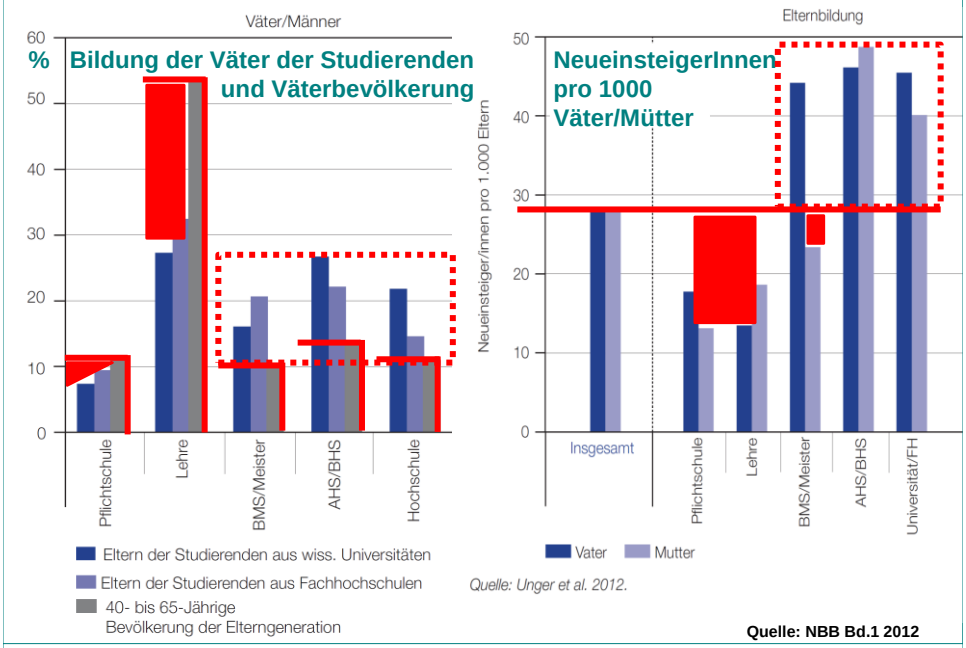


Studierende und Bildung der Eltern



Quelle: NBB Bd.1 2012

Studierende und Bildung der Eltern



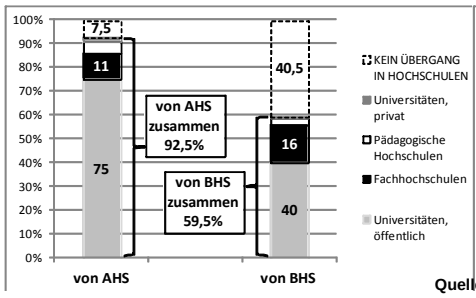
Quelle: NBB Bd.1 2012

| Institute for Advanced Studies | Stumpergasse 56 | 1060 Vienna | Tel: +43 1 59991-0 | www.ihs.ac.at | www.equi.at |

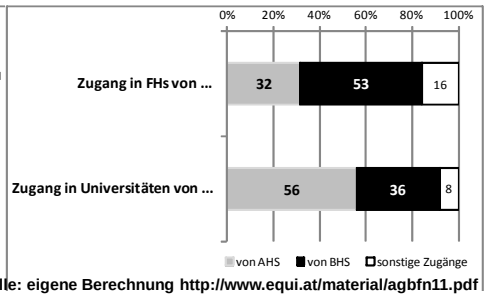
Übergänge von AHS und BHS in UNI und FH

- 60% von BHS in Hochschulen (40% UNI; 16%; 4% PH&privatU)
- mehr BHS-MaturantInnen in FHs (53%) im Vergleich zu AHS (36%)

Abstrom
von AHS 93% **BHS 60%**



Zustrom v. AHS BHS
in FH 32% 53%
in Uni 56% 36%



Quelle: eigene Berechnung http://www.equi.at/material/agbfn11.pdf

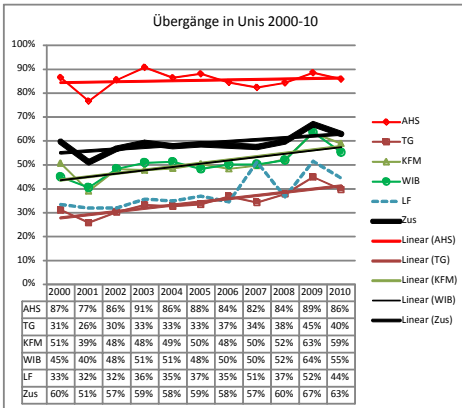
Übergänge aus AHS und BHS in Universitäten & Fachhochschulen

- BHS 40% bis 60% steigend +~10%Pkt.

BHS 15% - 35% +~20%Pkt.

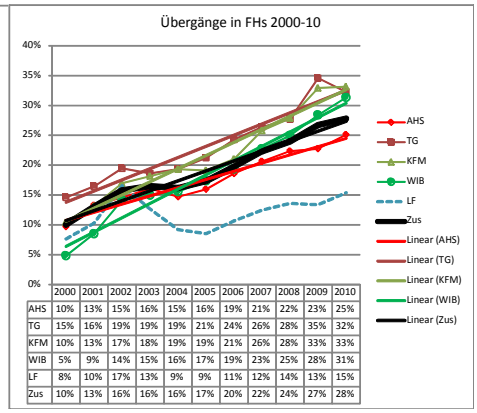
Quelle: http://www.equi.at/dateien/nbb-hintergrund.pdf

Übergänge 2000-10…
…in Universitäten



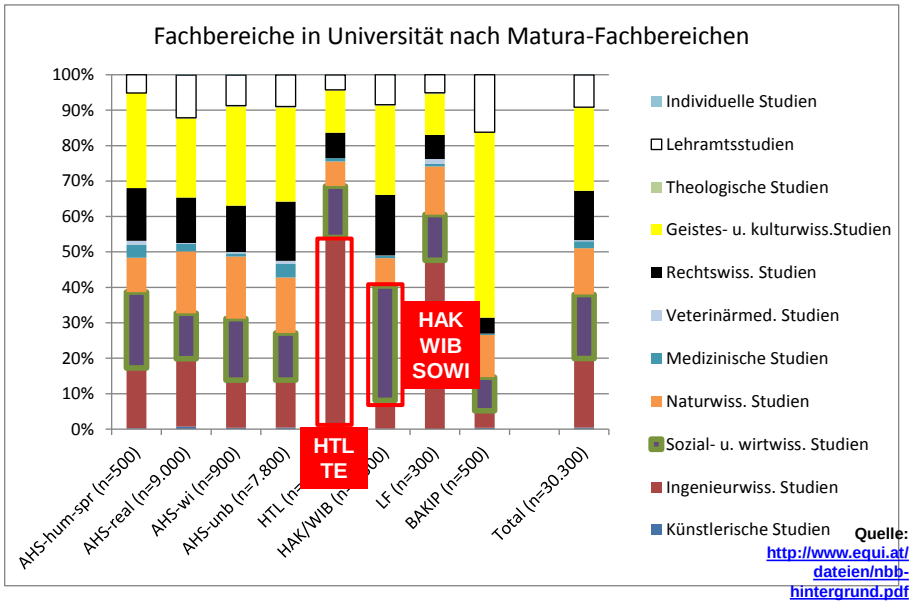
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
AHS	87%	77%	86%	91%	86%	88%	84%	82%	84%	89%	86%
TG	31%	26%	30%	33%	33%	33%	37%	34%	38%	45%	40%
KFM	51%	39%	48%	48%	49%	50%	48%	50%	52%	63%	59%
WIB	45%	40%	48%	51%	51%	48%	50%	50%	52%	64%	55%
LF	33%	32%	32%	36%	35%	37%	35%	51%	37%	52%	44%
Zus	60%	51%	57%	59%	58%	59%	58%	57%	60%	67%	63%

…in Fachhochschulen



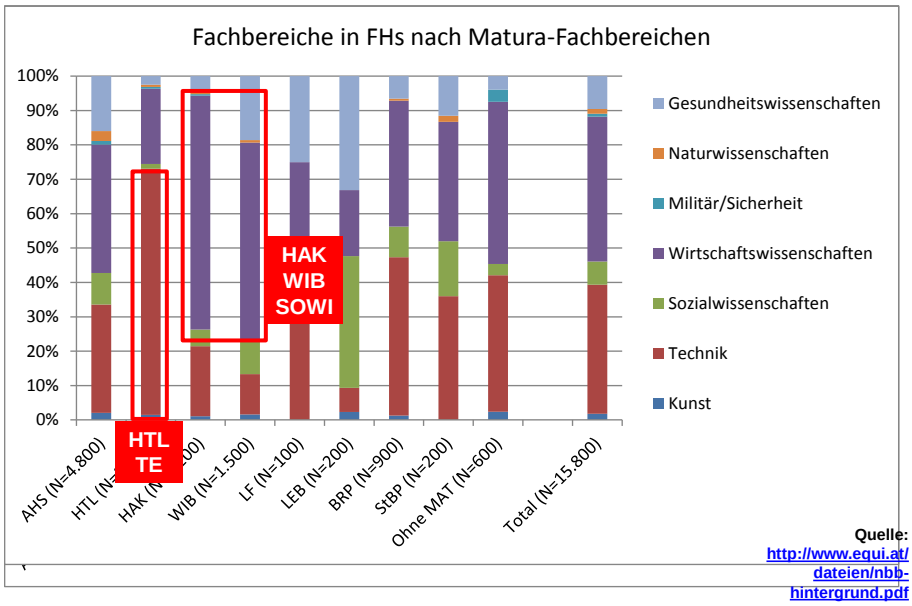
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
AHS	10%	13%	15%	16%	15%	16%	19%	21%	22%	23%	25%
TG	15%	16%	19%	19%	19%	21%	24%	26%	28%	35%	32%
KFM	10%	13%	17%	18%	19%	19%	21%	26%	28%	33%	33%
WIB	5%	9%	14%	15%	16%	17%	19%	23%	25%	28%	31%
LF	8%	10%	17%	13%	9%	9%	11%	12%	14%	13%	15%
Zus	10%	13%	16%	16%	16%	17%	20%	22%	24%	27%	28%

Weiterstudium nach Fachbereichen UNI



Quelle: http://www.equi.at/dateien/nbb-hintergrund.pdf

Weiterstudium nach Fachbereichen FH

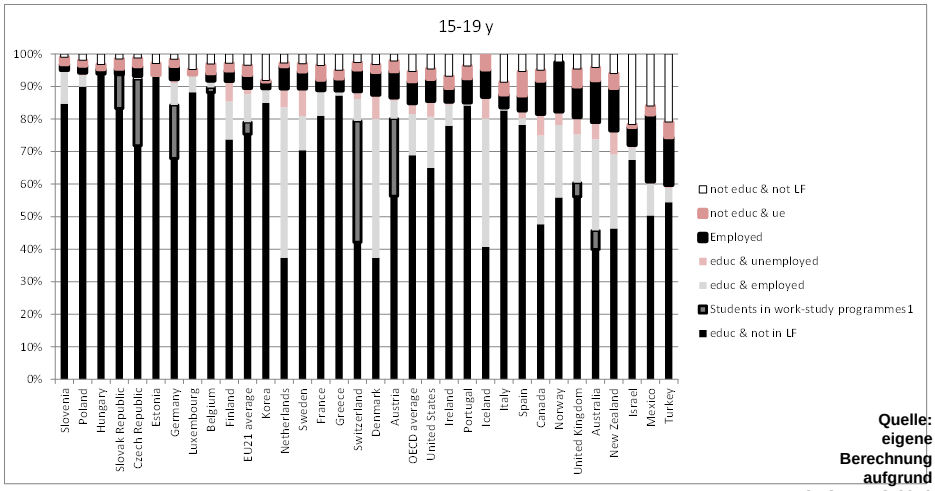


Quelle: http://www.equi.at/dateien/nbb-hintergrund.pdf

ANNEX Fakten

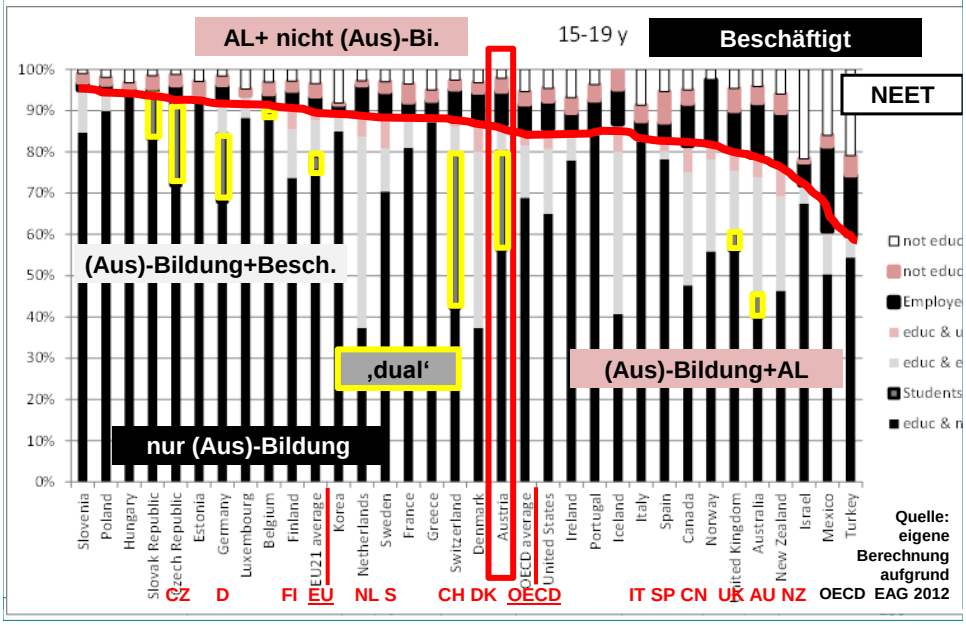
Facetten des Überganges, OECD-Indikatoren 15-19 Jährige, geordnet nach 'Brutto Bildung'

- Überschneidungen von Bildung mit Arbeitslosigkeit und Beschäftigung, auch wenn keine (duale) Lehrlingsausbildung



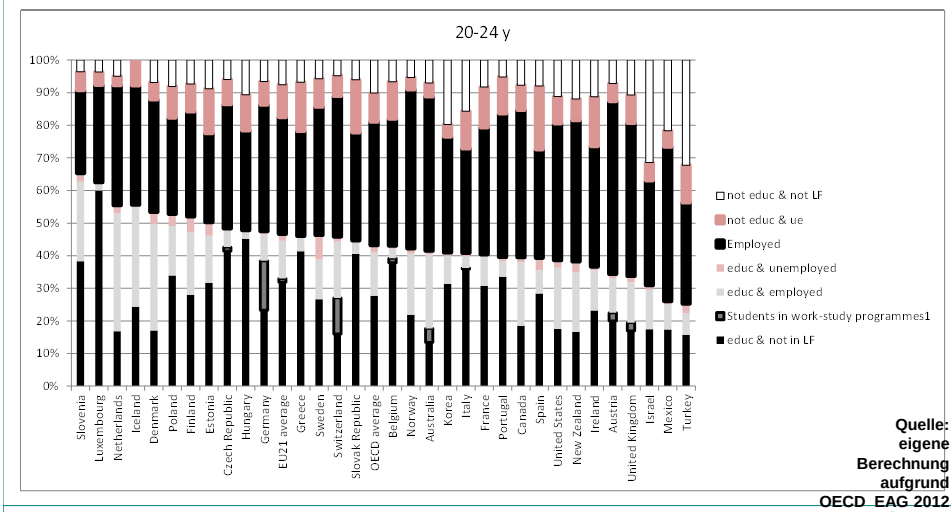
Quelle: eigene Berechnung aufgrund OECD_EAG 2012

Facetten des Überganges, OECD-Indikatoren 15-19 Jährige, geordnet nach 'Brutto Bildung'



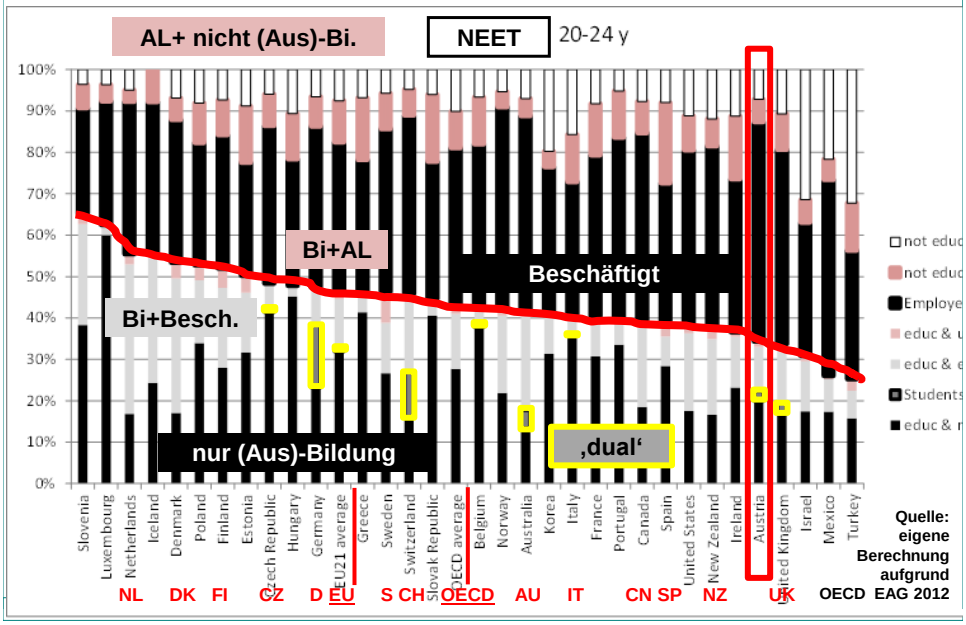
Quelle: eigene Berechnung aufgrund OECD EAG 2012

Facetten des Überganges, OECD-Indikatoren 20-24 Jährige, geordnet nach 'Brutto Bildung'



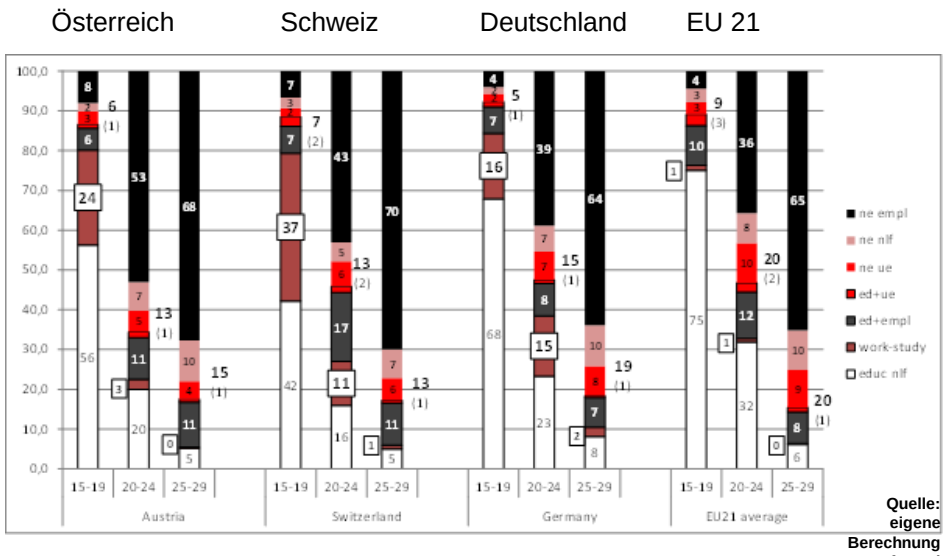
Quelle: eigene Berechnung aufgrund OECD EAG 2012

Facetten des Überganges, OECD-Indikatoren 20-24 Jährige, geordnet nach 'Brutto Bildung'



Quelle: eigene Berechnung aufgrund OECD EAG 2012

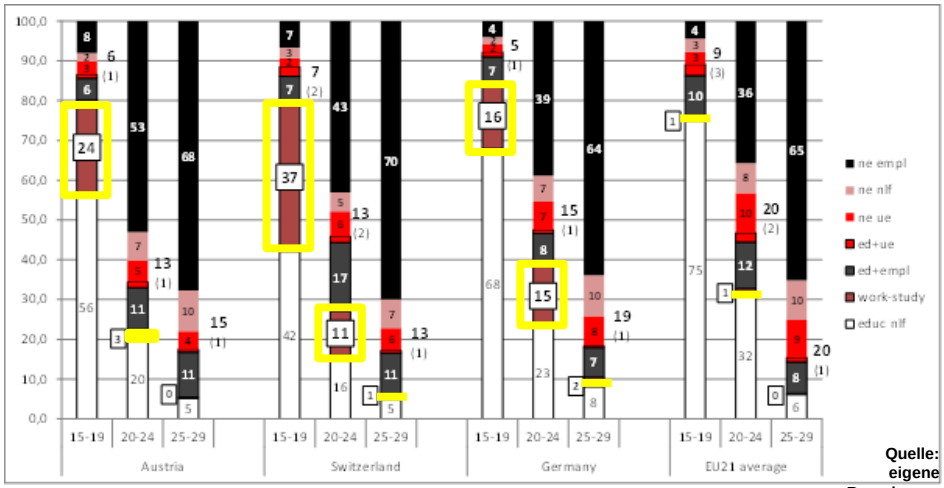
Facetten des Überganges, OECD-Indikatoren ÖST, CH, D, EU21 nach Jugendlichenaltersgr.



Quelle: eigene Berechnung aufgrund OECD EAG 2012

Facetten des Überganges, OECD-Indikatoren ÖST, CH, D, EU21 nach Jugendlichenaltersgr.

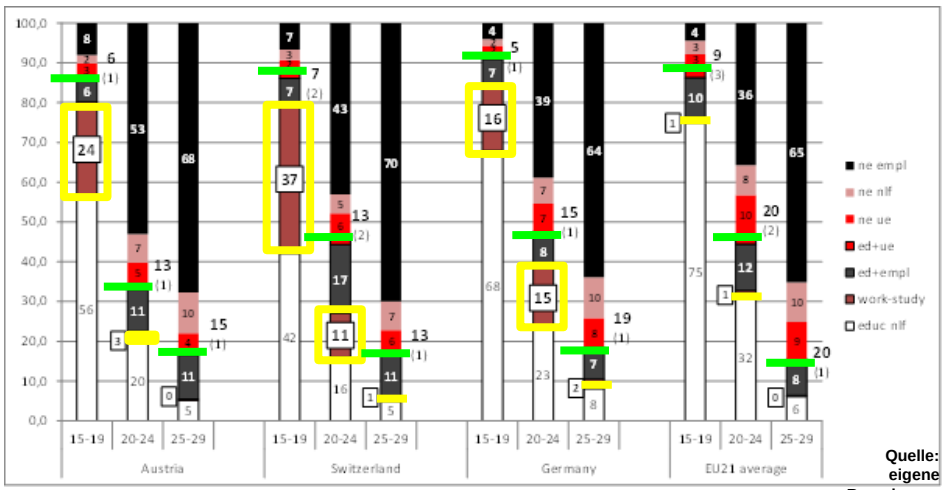
Österreich Schweiz Deutschland EU 21



Quelle: eigene Berechnung aufgrund OECD_EAG 2012

Facetten des Überganges, OECD-Indikatoren ÖST, CH, D, EU21 nach Jugendlichenaltersgr.

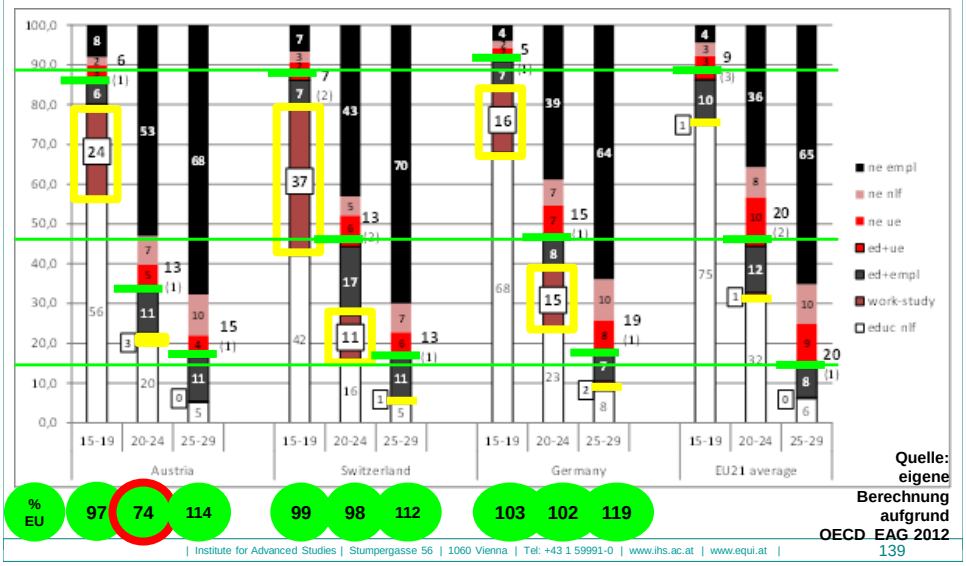
Österreich Schweiz Deutschland EU 21



Quelle: eigene Berechnung aufgrund OECD_EAG 2012

Facetten des Überganges, OECD-Indikatoren ÖST, CH, D, EU21 nach Jugendlichenaltersgr.

Österreich Schweiz Deutschland EU 21

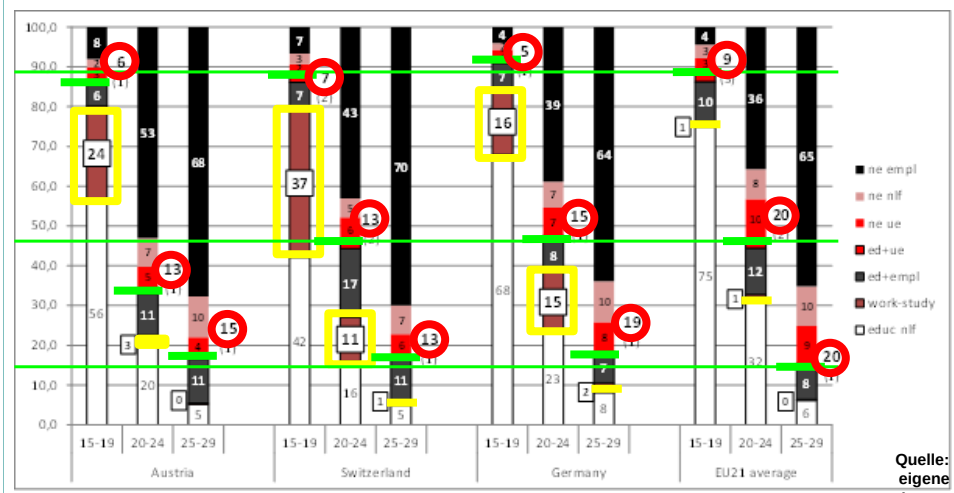


% EU			
	97	74	114
	99	98	112
	103	102	119

Quelle: eigene Berechnung aufgrund OECD_EAG 2012

Facetten des Überganges, OECD-Indikatoren ÖST, CH, D, EU21 nach Jugendlichenaltersgr.

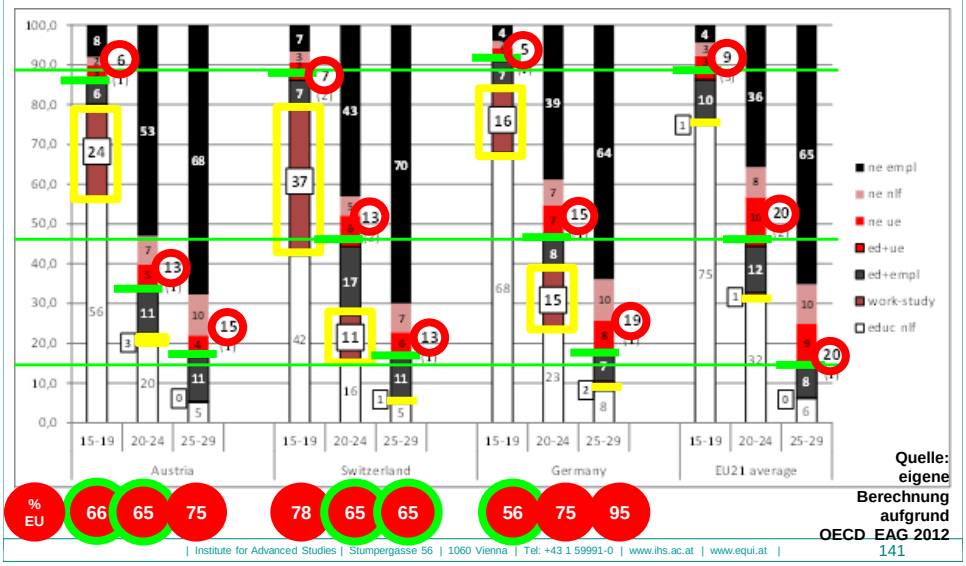
Österreich Schweiz Deutschland EU 21



Quelle: eigene Berechnung aufgrund OECD_EAG 2012

Facetten des Überganges, OECD-Indikatoren ÖST, CH, D, EU21 nach Jugendlichenaltersgr.

Österreich Schweiz Deutschland EU 21



Quelle: eigene Berechnung aufgrund OECD_EAG 2012

III. Zusammenfassende Fragen/Botschaften

Zusammenfassende Fragen/Botschaften 0

- …demonstrandum:
  - Übergangssituationen zu komplex für differenzierte Darstellung in 40 Minuten
- Zwei ganz zentrale Schlussfolgerungen
  - **Früherziehung/Vorschulbereich** ist im Hinblick auf alle unsere Fragen am wichtigsten…

    und

  - …so wie das System gestaltet ist, sind **Fehlsortierungen** nicht zu vermeiden, der Fokus sollte auf Etablierung von **Korrekturmöglichkeiten** gelegt werden

Zusammenfassende Fragen/Botschaften 1

- Gestaltung: Diversifizierung & Homogenisierung erzeugt starke institutionelle Übergangsstrukturen…
  - …große Frage nach den **pädagogischen Wirkungen der Homogenisierung** gegenüber den Anforderungen einer Individualisierung des Unterrichts

    Paradigma: das Erfolgsmodell der BHS mit fast 50% Verlust
  - …große Frage nach **Fehlsortierungen und Korrekturmöglichkeiten**

    für Individuen wesentliche Frage; Vermeidung von Fehlsortierungen vs. Korrekturangebote
- …und Herausforderungen…
  - …für **Politik und Governance**: eine ‚**Leistungideologie**' der homogenisierten Strukturen, die jedoch offensichtlich **mit der Realität auseinanderklafft**, aber dennoch zutiefst als Glaube in den AkteurInnen **verankert** ist

    statt gutem Leistungsniveau ist es mittelmäßig, über das gesamte soziale Spektrum

    offensichtliche Unstimmigkeiten zwischen Zuordnung und Leistungsmessungen
  - …die **Lehrpersonen** müssen sich je nach ihrer Verortung **in die Struktur ‚einpassen'**, sind abhängig von Vorleistungen und getrieben von den weiteren Anforderungen, haben keinen Einfluss auf die Struktur
  - …die **Kinder, Jugendlichen und Eltern** müssen sich in diesen Strukturen zurechtfinden, Entscheidungen treffen

    Potentiale/Erfolge sind ungleich verteilt, abhängig von der Vertrautheit mit denStrukturen

Zusammenfassende Fragen/Botschaften 2

- Kosten/Gewinne & Benachteiligungen hängen zusammen
  - **sozial**:
    Gewinn Statusreproduktion für statushohe Kreise (v.a. höhere Bildung) in den diversifizierten Strukturen
    Kosten: Zusammenhalt (gemeinsame Erziehung) nicht gefördert
  - **kulturell**: Gewichtung von verschiedenen Kompetenz- & Leistungsdimensionen
    Verwertung von ‚Kulturkapital': ‚individualisiertes Durchschlagen' in den Anreizstrukturen
    Auf Kosten von ‚Neuen Lernkulturen'?
  - **politisch**:
    Gewinne im Status-Quo: kurzfristige Auseinandersetzungen und Profilierungen in den vorhandenen Strukturen (Dynamik von Erhaltung vs. Reform…)
    Kosten von Reformen: Ungewissheit der Wirkungen von strukturellen Veränderungen groß
    Beispiel: 9./10.Stufe verschiedenste Dilemmata…
  - **ökonomisch**: allgemein Frage schlechter Leistungen vs. wirtschaftlicher Erfolg?
    Frage der Kosten der diversifizierten Struktur nicht leicht zu beantworten
    Beispiel: LG vs. NMS
    Frage: Anreizwirkungen der diversifizierten Struktur und mögliche Alternativen

Zusammenfassende Fragen/Botschaften 3

- ‚Eintöpfe', Diversifizierung und Homogenisierung
  - Sortierung in Gruppen vs. Individualisierung
- Wichtige allgemeine/durchgängige Aspekte für/bei Übergänge(n)
  - Privatschulen
  - soziale Selektivität
  - Geschlechtersegregation
  - Abschlussquoten, schulischer Misserfolg und Repetition
  - Übergang in Arbeitsmarkt
  - Demografie

Zusammenfassende Fragen/Botschaften 4

- Übergang 1: Vorschulerziehung/Bildung
  - Gesellschaftspolitik; Ressourcen
- Übergang 2: Volksschule
  - Soziale Unterschiede bei Leistungen; Übergänge in Sonderschule;
  - Vorbereitung Übergang AHS/HS
- Übergang 3: Sekundarstufe 1
  - Kosten/Gewinne von früher Differenzierung; soziale Unterschiede bei Leistungen nicht wesentlich verstärkt außer Mehrsprachigkeit; Fehlsortierungen
- Übergang 4: Sekundarstufe 2
  - frühe Berufsbildung; Geschlechtersegregation; Abbruch & Mobilität; Übergang in Arbeitsmarktpolitik; Risikogruppen und Fehlsortierung; Beratung & Orientierung
- Übergang 5: Tertiärstufe
  - geringe Beteiligung; hohe Übergänge von FH; soziale Selektivität

Material

www.equi.at